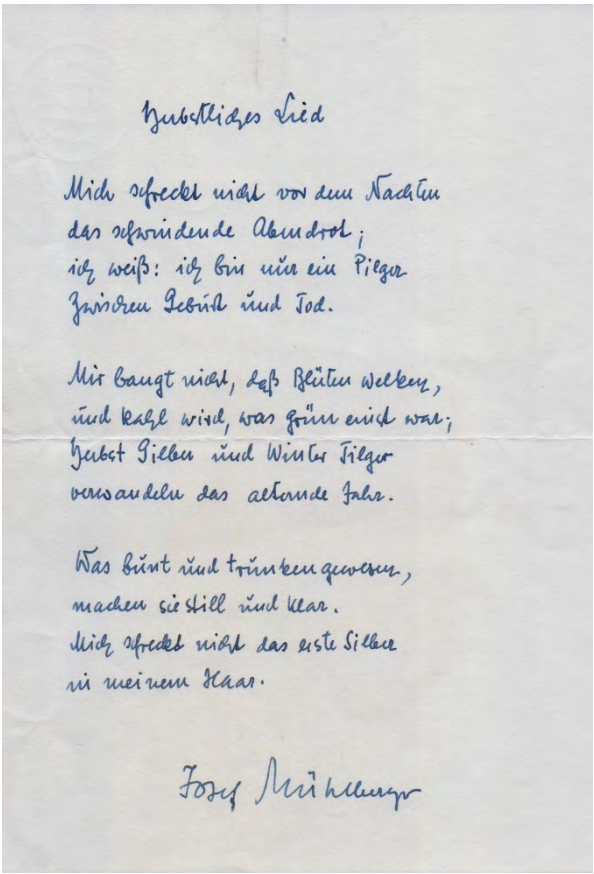
Literarischer Herbst

Schriftsteller-Handschriften



Herbstliches Lied

Mich schrecket nicht von dem Nachten
das schwindende Abendrot;
ich weiß: ich bin nun ein Pilger
zwischen Geburt und Tod.

Mir bangt nicht, daß Blüten welken,
und kahl wird, was grün einst war;
Herbst Silben und Winter Silben
verwandeln das nächste Jahr.

Was bunt und trunken gewesen,
machen sie still und klar.
Mich schrecket nicht das erste Silber
in meinem Haar.

Josef Mühlberger

Sonderangebot

Eberhard Köstler
Autographen & Bücher

November 2026

Eberhard Köstler

Autographen & Bücher oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Kreuzeckstraße 5
D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
info@autographs.de
Online-Shop: www.autographen.shop
(mit Bildern aller Angebote)

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 164 Thomas Mann

Vorne: Nr. 175 Josef Mühlberger

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Aicard, Jean,** Schriftsteller (1848-1921). 4 eigenh. Briefe mit U. Paris und Toulon, 1876-1888. 8°. 5 Seiten. Doppelpapier. 350.-

Bezüglich verschiedener Veröffentlichungen, darunter "Le Père Lebonnard" (1889).

2 **Albumblätter -** Sammlung von 11 Albumblättern von Dichter*innen des 19. Jahrhunderts. Verschied. Orte, 1882-83. Fol. 11 Kartonblätter. 500.-

Felix Dahn -Karl Gerok - Philipp Gelen (Carl Lange) - Rudolf Gottschall - Ludovica Hesekiel - Hans Hopfen - Wilhelm Jensen - Hermann Lingg - Elise Polko - Friedrich Spielhagen - Julius Sturm. - Sorgsam einzeln auf Kartonblätter mit Beschriftung montiert.

"Unter dem Siegel der Verschwiegenheit"

3 **Altenberg, Peter,** Schriftsteller (1859-1919). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Wien ca. 1900]. Kl.-4° (17 x 13 cm). 3 Seiten. Doppelblatt mit Wasserzeichen "Ivory Paper". 600.-

An den Mäzen und Möbelfabrikanten Max Schmidt (1861-1935): "Lieber Freund Herr Max Schmied [so!]: Unter dem Siegel der Verschwiegenheit! Ich bin schwer nervenkrank, wahrscheinlich auch zukkerkrank. Mein Bruder löst am 1. November seine Wirthschaft auf. Ich muß zu fremden Menschen aufs Zimmer, ohne Pflege und Hege. Ich habe für Logis, Beleuchtung, Bedienung, Beheizung, Wäsche, zusammen 40 Kronen zur Verfügung. Würden Sie mir meine schweren Melyncholien bannen wollen, meine Gehirn-anfressenden Sorgen, indem Sie mir monatlich dazu 20 Kronen geben?!? Ich könnte dadurch umso freier, umso unbedrückter leben! Ich müsste nicht innerlich ununterbrochen zusammenknacksen. Ich hätte dann gleichsam für Wäsche, Bedienung, Beleuchtung, Beheizung ausgesorgt, wäre erlöst von diesem beschwerlichen Posten! Es wäre eine Rettung für mein im Sorgen-Meere ertrinkendes Nervensystem! Deshalb, deshalb allein sage ich es Ihnen. Vielleicht ist es Ihnen das Opfer werth. An Wen darf ich mich Anderen wenden als an Menschen, die mich verstehen und schätzen ?!? [...]".

4 **Altenberg, Peter,** Schriftsteller (1859-1919). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. Ohne Ort [Wien], 1. II. 1902. Kl.-4° (17 x 13 cm). 2 Seiten. 800.-

Für den Mäzen und Möbelfabrikanten Max Schmidt (1861-1935): "Dame und Hure. | (Max Schmidt zugeeignet) | Die Dich schwächen, musst Du meiden! | Schütze Dich vor Deinen Leiden! | Die Dich stärken, sind Deine Bräute, | wenn auch nur für heute! || Dame saß da mit steinernem Herzen, | Herr ging weg mit tiefen Schmerzen. | Armes Mädchen im Puff | Heiterte ihn uff! | 'Dame mit dem steinernen Herzen, | steig' mir auf den Buckel' empfand er still, | 'Segen über die arme Hure, die | nichts als ein Strumpf-Geld will!' [...]" - Unter Weglassung der ersten 4 Zeilen abgedruckt in "Was der Tag mir zuträgt" (1901).

5 **Andersen, Hans Christian,** Schriftsteller (1805-1875). Porträtfotografie (Hansen, Schou & Weller) im Visitkartenformat. Albuminabzug. Kopenhagen, "15 Ostergade", 1869. Etwas späterer Abzug (nach 1872). 10 x 6,5 cm. Gelblicher Untersatzkarton, rückseitig "Holzimitat". 400.-

Öfter abgebildetes sehr schönes Porträt des großen Erzählers in einem Originalabzug aus dem bekannten Kopenhagener Atelier. Halbfigur nach rechts in Rack mit Schleife. - Der Porträtmaler Niels Christian Hansen, sein Bruder Georg Emil Hansen und der Leutnant und Kaufmann Albert Schou gründeten das Atelier am 1. Dezember 1867. Der aus Deutschland stammende Clemens Weller wurde am 30. September 1869 ihr Geschäftspartner, war jedoch schon vorher als Fotograf tätig. 1872-85 hatte das Studio seine Adresse in der Østergade 15.

6 **Anouilh, Jean,** Schriftsteller (1910-1987). Eigenh. Brief mit U. "Jean Anouilh". Nyon, ohne Jahr. Fol. (27 x 21 cm). 1 Seite. Bläulich getöntes Papier. 220.-

An eine Freundin. Anouilh schreibt aus dem schweizerischen Nyon, wo er sich mit seiner Tochter Catherine in einer Klinik aufhält, in der seine Frau Monelle behandelt wird. Anouilh bittet die Adressatin, ihm zu schreiben oder ihn anzurufen, falls dringliche Ereignisse anstehen sollten. Zum Schluss erwähnt Anouilh die Malerin Leonor Fini, für die er seine "petite histoire" nicht "entre ses dessins" habe schreiben können. - Schöner Brief.

7 **Auerbach, Berthold,** Schriftsteller (1812-1882). Eigenh. Brief mit U. "Berthold Auerbach". Breslau, 23. II. 1849. Gr.-8° (21,5 x 13,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

An die beiden Burgschauspielerinnen Amalie Neumann-Haizinger (1800-1884) und ihre Tochter Luise Neumann (1818-1905) wegen eines Gastspiels in Breslau: "Sehr gerne willfahre ich dem Wunsche Dr. [Eduard] Lasker's einige begleitende Worte an Sie, liebe Frau Haizinger und an Sie liebes Fräulein Louise beizufügen. Was könnte ich Ihnen aber noch Besonderes sagen? Sie wissen wie sehr es mich freuen würde, Sie hier wieder zu sehen und Sie werden selbst am besten ermessen können, ob sie jetzt ihren Lieblingswunsch ausführen können, hieher zu kommen. Ich glaube, die erneute allgemeine Freude der Kunstverständigen hier wird Sie mit keiner gestörten Illusion aus der Vergangenheit sondern mit frischen heiteren Erinnerung heim kehren lassen [...]" - Leicht gebräunt.

8 **Auerbach, Berthold,** Schriftsteller (1812-1882). Eigenh. Brief mit U. "Berthold Auerbach". Ber lin, 3. V. 1881. Gr.-8° (22 x 14 cm). 2 Seiten. Mit blindgepr. Monogramm. 250.-

An einen Professor Friedrich in Heidelberg: "Das ist eine willkommene Gelegenheit, die so freundlich gesinnten und in guter Erinnerung gehegten Professor Friedrich und Frau herzlich zu grüßen, so dachte ich gleich als mir mein Vetter und bester Freund, Dr. Jacob Auerbach,

schrieb, daß sein jüngster Sohn Ernst die Universität Heidelberg beziehe. Und so führe ich den wohlgebildeten und guter Förderung würdigen Jüngling Ihnen zu und bin der Zuversicht, daß Sie denselben in Ihrer wohlwollenden Weise aufnehmen [...]" - Gemeint sind der Theologe Jakob Auerbach (1810-1887) und sein Sohn Ernst (1861-1926), der spätere Frankfurter Jurist.

Signiert und datiert - 100. Geburtstag

9 **Bachmann, Ingeborg,** Schriftstellerin (1926-1973). Anrufung des grossen Bären. Gedichte. (5. Tsd.). München, R. Piper & Co., 1957. 8°. OPp. nach Martin Kausche. 1.200.-

Vortitel mit eigenh. Eintragung: "Ingeborg Bachmann | 6. Feber 1958 | Wuerzburg". - Erstmals 1956 erschienen. "Ingeborg Bachmanns zweite Lyriksammlung enthält Verse, die wegen ihrer hohen Einprägsamkeit, der Kühnheit ihrer Metaphern und ihres zeitkritischen, ethisch motivierten Sprachgestus schon bei Erscheinen Aufsehen erregten und bald kanonisiert wurden. Es sind Gedichte, die radikale Fragen stellen und Themen wie Liebe, Selbstbestimmung, Verantwortung, Utopie mit scharfer denkerischer Freiheit in mitreißenden Klangbildern entfalten." - Bis Mai 1958 war Ingeborg Bachmann war als Dramaturgin beim Bayerischen Fernsehen in München angestellt und lebte bis Herbst 1958 in einer Dachwohnung des Hauses Franz-Joseph-Straße 9 a, die sie später in ihrem Roman "Malina" literarisch verarbeitete. Im Februar 1958 arbeitete sie an der Endfassung ihrer "Manhattan-Ballade", "Lesereisen führen sie nach Tübingen, Würzburg und Berlin" (Nicola Bardola, Ingeborg Bachmanns München, 2026, S. 80).

Noth- und Hülfsbüchlein

10 **Becker, Rudolf Zacharias,** Schriftsteller und Verleger (1751-1822). Eigenh. Brief mit U. "Becker". Gotha, 15. V. 1790. 4° (19,5 x 19 cm). 1 Seite. Mit Adresse. 580.-

An den Verleger Georg Joachim Göschen in Leipzig, dessen Honorarzahlung er anmahnt: "[...] Ich habe meine Auszahlungen für das Häuschen und Gärtchen, das ich mir gekauft habe, auf künftigen Freytag versprochen; indem ich glaubte, daß alsdann meine Gelder von Leipzig eingetroffen seyn würden. Ich bitte Sie daher nochmahls, um das Bewußte, wenn Sie es nicht schon an unseren Kunze abgegeben haben, der mir noch einige andere Posten eincolligirt hat. Wenn das Paket den nächsten Mittwoch abgeht, so bekomme ich es noch zu rechter Zeit, und ich zweifle nicht, daß es zu rechter Stunde ankommen wird, um mich aus einer großen Verlegenheit zu befreyen. Sollte Ihr Vorrath von Nothbüchl[ein] in der Messe ausgegangen seyn, so liegt wieder ein Transport zu Ihrer Ordre parat. Ich wünsche und hoffe, daß Sie eine gute Messe gemacht haben [...]" - Beckers 1788 erschienenes "Noth- und Hülfsbüchlein für Bauersleute" war der erfolgreiche Vorläufer des in zwei Bänden 1798-99 folgenden und weit verbreiteten "Didaktisches Noth- und Hülfsbüchlein oder Lehrreiche Freuden- und Trauergeschichte des Dorfes Mildheim". - Beiliegend ein kleines Stahlstich-Porträt Beckers. - Sehr selten. - Au der Sammlung Künzel.

11 **Becker, Wilhelm Gottlieb,** Schriftsteller und Redakteur (1753-1813). Eigenh. Brief mit U. Basel, 16. IX. 1780. 8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 380.-

An seine Freundin Friederike Oeser (1748-1830) in Leipzig, die Jugendfreundin Goethes: "[...] Ich habe diesen Sommer wiederum grosse und schöne Reisen gemacht, und nunmehro die ganze Schweiz gesehen [...] Wenn ich denke, daß ich dieses schöne Land bald verlassen muß, so thut mirs ordentlich weh im Herzen; denn die Natur ist so göttlich, und ich habe so viel Vergnügen gehabt in diesem gelobten Lande [...] Wie wohl wird mir wieder im Oeserischen Hause seyn, wenn ihr mir noch alle gut seid ihr lieben Leutchen! [...] Ich denke noch einen Umweg zu machen und über Cassel, Göttingen, und Braunschweig zu gehen: aber ich fürchte, ich fürchte, Seine Leerheit, mein Herr Beutel, wird es nicht haben wollen [...] Ich freute mich wenn ich nach Braunschweig könnte, um Gärtnern zu überraschen [...]" - Grüßt den Kupferstecher Adam Friedrich Oeser und seine Frau sowie Friederikes Geschwister, den Maler Johann Friedrich Oeser (1751-1791) und Juliane Wilhelmine (verheiratete Geyser; 1755-1813). Becker studierte 1773-76 in Leipzig Jura, "wurde aber durch den Einfluss des Oeser'schen Kreises auf das Studium der Kunst und schönen Literatur hingeführt" (ADB). 1778-82 bereiste er Straßburg, Basel, Zürich und Oberitalien. Ab 1795 war Becker Inspektor der Dresdener Antikengalerie und des Münzkabinetts, er erhielt 1805 die Aufsicht über das "Grüne Gewölbe". 1794-1814 gab er das "Taschenbuchs zum geselligen Vergnügen" heraus. - Schöner Brief.

Neujahrsbrief 1937

12 **Benn, Gottfried,** Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. "Benn". Ohne Ort (Berlin), 30. XII. 1937. 8° (19,5 x 12,5 cm). 1 Seite. Bläuliches Papier. Gelocht. 600.-

Hübscher Neujahrsbrief in lila Tinte auf blau getöntem Papier: "Darf ich mir erlauben, dem verehrten Damenpaar von dem Einzelherrn meine besten Wünsche für das Neue Jahr zu senden. Dank für Freundschaft und oft bewiesenes Wohlwollen im vergangenen Jahr, Versicherung der Erwiderung von meiner Seite für das neue. Tausend Grüße von Ihrem aufrichtig ergebenen Benn." - Möglicherweise galt der Brief den von Benn so genannten "Buschis", das sind die Pianistin Else C. Kraus und die Sängerin Alice Schuster, die seit 1926 mit Benn befreundet waren. - Vgl. H. Sigurd Brieler, Gottfried Benn und die Buschis, in: Mitteilungen der Gottfried-Benn-Gesellschaft, H. 13, 7 (2020).

13 **Benn, Gottfried,** Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Ansichtskarte m. U. "Benn G u I". Ostseebad Heiligenhafen, 5. VIII. 1953 (Poststempel). 1 Seite. 450.-

Ansichtskarte mit Motiven aus Heiligenhaffen, an den Journalisten und ersten Benn-Biografen Walter Lennig (1902-1968) in Schöneberg: "... Netter Ort, primitiv, aber landschaftlich reizvoll. In der Lesehalle liegt der 'Tagesspiegel' aus! Wetter nicht schlecht, immer einige Stunden Sonne. Wir baden und schlafen ohne Phanodorm. Herzliche Grü-

ße an Gattin u. Sohn ...". - Benn und Lennig lebten in unmittelbarer Nachbarschaft. Sie kannten sich seit 1947, als Lennig die Erstausgabe der "Statischen Gedichte" rezensierte. "Es wurde der Beginn eines jahrelangen Gesprächs", das die beiden in den Schöneberger Kneipen führten. 1962 veröffentlichte Lennig in der Reihe "Rowohlts Monographien" den Band über Gottfried Benn (Nr. 71): "Dieses Buch mit seinen rund 180 Seiten war 1962 die erste ausführliche Darstellung von Leben und Werk des Dichters. Es wurde zu einem Bestseller ...". - Vgl. Peter Kröger, "Bewachen Sie Dramburg, selige Erinnerung ...!", in: Mitteilungen der Gottfried-Benn-Gesellschaft, Jg. 11, Heft 34.

Aus Benns Bibliothek

14 **Benn - Hirsch, Paul,** Kommunalpolitische Probleme. Vorträge an der Universität Berlin. Leipzig, Quelle & Meyer, 1920. 8°. 2 Bl., 160 S. OPp. (bestoßen). 300.-

Auf dem Vortitel mit eigenh. Besitzeintrag "Benn." (Kopierstift). - Vortitel lose; gebräunt. - Aus Familienbesitz; Benns Bibliothek wird im DLA Marbach verwahrt.

15 **Benoit, Pierre,** Schriftsteller (1886-1962). Eigenh. Brief mit U. "Pierre Benoît". Antoura près Beyrouth, 11. VI. ohne Jahr (ca. 1925). 8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit lithogr. Kopfvignette (Ansicht des "Collège St. Joseph d'Antoura"). 220.-

Pierre Benoît vient demander à son correspondant le service de fournir quelques-uns de ses livres à "[...] la bibliothèque du Collège d'Antoura [...] Maurice Barrés a parlé dans la Revue des Deux-Mondes des lazaristes d1Antoura, de leur supérieur le père Sarloutte [...]", ajoute l'écrivain, qui souligne le travail fabuleux accompli dans ce collège "[...] trois cents élèves, six ou huit nationalités, dix-sept religions. Et on ne parle ici que le français. Parlez d'eux à Barrés, qui a été reçu à Antoura, qui a vu les frères à l'oeuvre, tirant tout de leur sol, fabriquant eux-mêmes leur pain, leur vin, leur électricité, et ce que vous pourrez pour eux, faites-le [...]". Pierre Benoît, qui bénéficie de l'hospitalité du collège depuis une semaine, repartira d'ici un mois. Il aimerait recevoir des nouvelles de son correspondant entre-temps. "[...] J'ai été bien heureux de l'élection de l'abbé Brémond sur laquelle je ne comptais guère [...] Mais les autres ! Jonnart, Porto-Riche ! Comment cela a-t-il pu se faire [...]" Il parle ici d'élections à l'Académie-Française. Ces trois élections ont eu lieu en 1923, ce qui permet de dater cette lettre. Il ne pense pas revenir en France "[...] de plusieurs mois encore. Ce voyage était une nécessité pour moi. Je subis cette nécessité sans grand entrain. Une chose me console, la seule d'ailleurs qui ne m'ait jamais déçu, le travail [...]" Il termine en renouvelant son affectueux attachement à son correspon-dant. La distance lui permet d'exprimer sa profonde reconnaissance. "[...] Vous avez été si bon pour notre génération [...]".

Ein blinder Dichter

16 **Béranger, Pierre Jean,** Dichter und Politiker (1780-1857). Eigenh. Brief mit U. Passy, 9. I. 1846. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 280.-

Wegen einer Unterstützung für den blinden Dichters Joseph Lafon-Labatut (1809-1877): "Monsieur, les journaux m'avaient déjà fait apprécier le talent de M. Labatut et la lecture du Volume que vous voulez bien m'envoyer confirme [...] l'opinion qu'il m'en avaient donné. Je n'ai pas besoin de vous dire que je partage l'intérêt qu'inspirent les malheurs de ce poete. Vous souhaitez, Monsieur, vous en entretenir avec moi: je suis à vos ordre et habituelement [...] vers midi, mais retour au logis par une indisposition pour quelques jours encore, s'il vous convient de venir d'ici à lundi, vous serez sur de me trouver toute la journée [...]" - Lafon-Labatut wollte Maler werde, erblindete aber mit 15 Jahren. "A la suite de la publication de son recueil 'Insomnies et Regrets' en 1846, il obtint un prix de l'Académie française et l'Etat lui attribua une pension annuelle qui lui permit d'échapper à la misère." - Beliegend ein Porträt-Stahlstich (28,5 x 20 cm).

Widmungsexemplar

17 **Bernhard, Thomas,** Schriftsteller (1931-1989). Ungenach. Erzählung. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1968. 8°. 93 Seiten. OKart. mit Umschlag (Kanten etw. berieben). 980.-

Erste Ausgabe, Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Für Richard T[omaselli]. herzlich Thomas || 25. 4. 69". - Edition Suhrkamp 279. - Wilpert-G. 11. Dittmar 40. - Richard Tomaselli (1904-1981) war damals seit etwa 20 Jahren am Salzburger Stadttheater engagiert, 1969 gab er dort seine Abschiedsvorstellung. - Widmungsexemplare (vor Fälschungen wird gewarnt) von Thomas Bernhard sind sehr selten und gesucht.

Widmungsexemplar, wohl für Christine Lavant

18 **Bernhard, Thomas,** Schriftsteller (1931-1989). An der Baumgrenze. Erzählungen. Zeichnungen Anton Lehmden. Salzburg, Residenz-Verlag, 1969. 8°. Mit zahlreichen Illustrationen von Anton Lehmden. 94 Seiten. OPp. mit Original-Umschlag (dieser mit minimalen Randläsuren). 1.000.-

Erste Ausgabe, Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Für Christine herzlich Nathal 25. 4. 1969". - Bei der Empfängerin der Widmung dürfte es sich um die Lyrikerin Christine Lavant (1915-1973) handeln. Thomas Bernhard, nicht gerade bekannt für kollegiale Zuneigung, schätzte ihre Gedichte und gab 1987, vierzehn Jahre nach Lavants Tod, eine Auswahl in der Bibliothek Suhrkamp heraus. In einem Brief charakterisierte er sie so: "Die Lavant war eine völlig ungeistige, sehr gescheite, durchtriebene. Sie wohnte auf der Betondecke eines Supermarktes an einer Straßenkreuzung in Wolfsberg und tippte ihre Gedichte gleich in die Maschine. Das ist für mich großartiger als das verlogene Weltfremdmärchen mit katholischer Talschluss-

romantik, das gottbefohlene, das um sie bis heute immer verbreitet worden ist." - Wilpert-G. 12. Dittmar 44. - Widmungsexemplare (vor Fälschungen wird gewarnt) von Thomas Bernhard sind sehr selten und gesucht.

Widmungsexemplar

19 **Bernhard, Thomas,** Schriftsteller (1931-1989). Midland in Stilfs. Drei Erzählungen. Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1971. 8°. 116 Seiten. OPp. mit Original-Umschlag. 1.000.-

Erste Ausgabe, Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Für Griseldis Winter | Thomas Bernhard | 14. 9. 71" - Griseldis Winter (1929-2016) lebte in Salzburg. - 1970 hatte Bernhard den Büchner-Preis erhalten. - Bibliothek Suhrkamp 272. - Wilpert-G. 19. Dittmar 43. - Widmungsexemplare (vor Fälschungen wird gewarnt) von Thomas Bernhard sind sehr selten und gesucht. - Sehr gut erhalten.

20 **Bernstein, F. W. (d. i. Fritz Weigle),** Lyriker, Grafiker, Karikaturist und Satiriker (1938-2018). 3 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 24. IV. bis 1. X. 1987. Fol. Zus. 3 Seiten. Mit Umschlägen. 240.-

An Michael Brucker in Tübingen: "[...] da schickt man Sie quer durch die ganze Neue Frankfurter Schule bis zum Schulmeister Bernstein - und dem fallen Zeichnungen leichter als Ausreden [...]" - "[...] Daß ich mit Eckhard Henscheid im September in Tübingen in aller Öffentlichkeit vorlesen werde, ist mir bekannt. Wenn wir uns bei der Gelegenheit sehn, bin ich gern bereit, einen Porträtversuch zu machen, mit lebendem Modell [...]" - "[...] ein sehr aufmerksamer Kritiker war am Werk. Nur an sein ehrenwertes Argument vom Veralten des Schweinkrams kann ich nicht recht glauben: grad darauf reagiert das Publikum nach wie vor mit freudigem Beifall. Ob das ein gutes oder schlechtes Zeichen für unsere Kultur ist? [...]" - Beilagen.

21 **Biermann, Wolf,** Schriftsteller und Liedermacher (geb. 1936). Eigenh. Brief mit Selbstkarikatur und U. "Wolf". Ohne Ort [Hamburg], 18. XI. 1987. 8°. 1 Seite. Kugelschreiber. 250.-

"Lieber Lothar! [Zeichnung] ich bin mit meiner Großfamilie eingeritten und habe Eure hamburger Filiale arm gefressen. Ich hoffe, Ihr rächt Euch gelegentlich, Karin sagt, daß es vielleicht im Frühjahr klappt. Meine neue Telefon-Nummer [...] Machs gut in Bremen, wir halten hier die Stange! [...]".

22 **Böll, Heinrich,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). 3 eigenh. Unterschriften "Heinrich Böll". Köln, 1974-78. Verschied. Formate. Mit 2 Umschlägen. 200.-

2 Unterschriften auf je einem Verlagsprospekt zum ersten Erscheinen von "Die verlorene Ehre der Katharina Blum", eine Unterschrift auf einem DIN-A-6 Blatt. Dazu eine Grußkarte mit faks. Unterschrift.

23 **Bonsels, Waldemar,** Schriftsteller (1880-1952). Eigenh. Brief mit U. "Waldemar Bonsels". Ambach, 15. IV. 1922. Gr.-4°. 2 Seiten. Gelocht. 220.-

An einen Freund wegen eines Verlagsvertrages mit Spemann. Er reise lieber nach Norderney, als nach Italien. Über ein Buch des Adressaten. "[...] Als ich 'Indienfahrt' vor 8 Jahren [1916] R[ütten] und L[oening] sandte, beschworen sie mich 1/3 des Buchs zu streichen, alle 'Philosophie', wie sie sich ausdrückten. Als ob wir von der Ungeduld und Leere des Publikums lernen müssten. Es war traurig damals, aber die deutschen Mesnschen haben viel gelernt (Verleger sind keine deutschen Menschen) [...]".

24 **Bosetzky, Horst (Pseudonym: -ky),** Schriftsteller und Soziologe (1938-2018). Eigenh. Manuskript mit Widmung und U. sowie Begleitbrief mit Paraphe. Berlin, 1978 und 24. III. 1998. Fol. 4 Seiten (Manuskript) und 1 S. (Brief). 250.-

Die Seiten 108-111 aus dem Manuskript zu seinem Kriminalroman "Einer will's gewesen sein" (1978) mit der Kapitelüberschrift "Rattenfänger und Dämonen". Blauer Kugelschreiber mit roten Filzstiftkorrekturen. - Begleitbrief: "Ich mußte lange auf dem Dachboden suchen, bis ich etwas aus dem Jahre 1977/78 gefunden habe", denn er schreibe alles in die Maschine bzw. den Computer. - Horst Bosetzky war stilbildend für die so genannten Sozio-Krimis, die sich von anderer Kriminalliteratur abzuheben und neben der Unterhaltung auch die sozialen Hintergründe der handelnden Personen sowie die gesamtgesellschaftliche Situation zu beleuchten suchten. - Sehr selten.

25 **Brandenburg, Hans,** Schriftsteller (1885-1968). 3 eigenh. Briefe mit U., 10 masch. Briefe mit eigenh. U., 14 Karten (7 eigenh.) mit eigenh. U. München und Rottenbuch, 1925-42. Verschied. Formate. Zus. ca. 30 Seiten. Gelocht. 250.-

An den Verleger Wilhelm Langewiesche in Ebenhausen, u. a. für die von ihm herausgegebenen "Bücher der Rose" mit der Bitte um Schiller-Literatur, über ein Hölderlin-Buch, ein Hebbel-Buch, Grimms Märchen etc. - Dazu: Brandenburg-Polster, Dora, Malerin und Graphikerin, Gattin von Hans Brandenburg (1884-1958). 5 eigenh. Briefe mit U. sowie 9 eigenh. Karten mit U., dazu Nachschrift auf dem Brief ihres Mannes vom 27. X. 1935. - An denselben. Meist über Illustrationen.

26 **Braun, Heinrich,** Publizist und Politiker (1854-1927). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Zehlendorf, 31. XII. 1919. 8°. 2 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf. 200.-

"[...] gleich nach der Lektüre Ihres schönen Aufsatzes über das Buch meines Sohnes dankte ich Ihnen telegraphisch. Aber ich möchte Ihnen auch noch sagen, daß ich Ihnen für das warmherzige und eindringende Verständnis seiner Persönlichkeit tief verpflichtet bin und hinzufügen, daß keiner der bisher erschienenen Würdigungen dem Wesen meines

Sohnes so nahe gekommen sind wie Ihre. Nur noch eine dichterische kann sich mit ihr vergleichen, und vielleicht interessiert Sie deshalb, sie kennen zu lernen. Es ist ein Gedicht und Brief von Albrecht Schaeffer, die gestern Frl. Dr. Kugelstein zugekommen sind und die ich mit deren Erlaubnis für Sie abschreiben ließ [...]". - Heinrich Brauns Sohn Otto (1897-1918) fiel im Ersten Weltkrieg. Seine Aufzeichnungen erschienen unter dem Titel "Aus nachgelassenen Schriften eines Frühvollendeten", herausgegeben von J. Vogelstein.

27 **Broch, Hermann,** Schriftsteller (1886-1951). Masch. Brief (Durchschlag, Fragment) mit eigenh. Eintragung und Korrektur. Princeton, N. J., One Evelyn Place, 8. X. 1947. Fol°. 1 Seite. 400.-

Erste Seite eines Briefes an Herrn Hessler, dem er für seine Briefe vom 3. IX. und 1. X. dankt und dessen übersandte Gedichte er zurück sendet. Sein vernichtendes Urteil lautet: "billigste Befriedigung einer billigen Eitelkeit [...] Ich mache Ihnen keinen Vorwurf, dass Sie von den Gaskammern, von den 6 Millionen Juden, von den 2 Millionen Polen, von den anderen 3 Millionen, die da abgeschlachtet worden sind, nichts geahnt haben, und dass Sie mit Ihren eigenen Sorgen beschäftigt waren. Aber ich mache Ihnen zum Vorwurf, dass Sie das Instrument eines solchen Systems zum Gegenstand humoristischer Schilderungen machen [...] Wem solcher Respekt mangelt, dem mangelt auch jeglicher künstlerischer Respekt, also künstlerischer Takt und Geschmack [...] Ich weiss nicht ob sich ein satirischer Gigant wie Karl Kraus heute an das Riesenthema der Nazi-Verruchtheit herangewagt hätte. 'Die letzten Tage der Menschheit' konnten im letzten Krieg geschrieben werden, kaum mehr im diesmaligen [...]" Die Folgeseite mit der Unterschrift fehlt. - Mit Stempel des österreichischen Zensurstelle und eigenh. Eintragung am Kopf "Kopie | Briefe anbei!" - In der dreibändigen Briefausgabe nicht gedruckt.

"ich hasse den Realismus!!"

28 **Brod, Max,** Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Prag, 2. IV. 1909. Kl.-4° (15 x 11,5 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 750.-

An den Schriftsteller Emil Faktor (1876-1942) in Berlin: "[...] ich höre, daß Sie eine Kritik über mein neues Buch für die 'Bohemia' schreiben. Sie wissen, wie hoch mir Ihr literarisches Urteil steht, und deshalb begrüße ich diese Kritik, freue mich schon auf sie. - Nur möchte ich Sie bitten, diesmal sehr vorsichtig zu sein und den nationalen Punkt nur nebenbei zu berühren. Sie wissen, auch mir selbst war das Literarische tausendmal wichtiger als das Nationale. Ich kann mich Ihnen gegenüber kurz fassen: ich bin Schüler Flauberts, also konsequenter Vertreter des l'art pour l'art Prinzips. - Deshalb ist es mir doppelt unangenehm, wenn man mein Buch als für die Tschechen tendenziös auffaßt. Ebenso gut könnte man ja auch, weil die Heldin eine Dirne und Lügnerin ist und von sich selbst sagt: 'Ich bin halt so a Luder', daraus schließen, daß ich gegen die Tschechen bin. - Nein, mein Buch hat gar keine Tendenz, es ist nichts als Kunstwerk, ein Traum: ich hasse den

Realismus!! - Sie würden mir einen großen Dienst erweisen, wenn Sie in Ihrer Kritik meine deutschnationale Verläßlichkeit im Leben feststellen würden und damit als vereinbar: die Tendenzlosigkeit dieses Buches. Das 'Prager Tagblatt' hat mich schon sehr stupide mit Verkennung all diese Prinzipien angegriffen [...] ich bin seit 14 Tagen bei der Post angestellt und es würde meiner Stellung dort sehr schaden, wenn Sie nicht in ihrer Kritik für die 'Bohemia' gegen die im 'Prager Tagblatt' aufgestellte Ansicht meine nationale Zuverlässigkeit betonen würden. Ich bitte Sie also recht sehr darum, als um einen wichtigen Freundschaftsdienst [...] Damit will ich natürlich Ihrem literarischen Werturteil über mein Buch nicht vorgreifen. Nur die menschliche Seite Ihres Urteils wollte ich beeinflussen [...]".

"Ekstase über alles"

29 **Brod, Max,** Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Prag, Ende 1913. Gr.-8° (21,5 x 14 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. 600.-

An den Schriftsteller Willy Haas (1891-1973) in Prag: "[...] Vielen Dank! Sogar ein Satz, der mich im Manuskript störte (es ist der vom 'Apathetiker'), ist mir jetzt im Druck überraschenderweise angenehm erschienen, wenn ich ihn auch nicht für richtig halten kann: denn wo hätte ich dieses Prinzip aufgestellt? Habe ich nicht vielmehr im Drama 'Die Höhe des Gefühls', im 'Tschechischen Dienstmädchen' und, wenn man will, überall die Ekstase über alles gestellt? - Doch das ist eine neben der feinen Analyse, neben dem Sprachreiz und freundlichen Wohlwollen Ihres Essais belanglose Kleinigkeit. Ganz objektiv gesehn, finde ich die Stelle, wo Sie über den verliebten jungen Mann [...] reden, am schönsten und es ist fast schade, daß Sie etwas, was Sie sehr tief als Novelle gestalten müßten und sicher auch können, so ins Literarische vergeuden. Doch hoffe ich, daß es nicht verloren ist. Ich erinnere mich, daß Sie mir einmal von solchen Erlebnissen erzählten, und ich gehe wohl nicht irre, wenn ich in Ihnen selbst den Helden dieser Novelle sehe, - in diesem Fall werden sie gewiß den Stoff weiter verarbeiten. Sehr danke ich Ihnen dafür, daß sie einige Angriffe, die gegen mich immer wieder auftauchen z. B. den des Naturalismus, so gründlich abtun. Eine solche polemische Kritik ist vielleicht das einzige, was den Autor fördern kann: denn er sieht in dem abgelehnten Vorwurf immerhin eine Gefahr und wird auf der Hut sein. Richtet man aber den Vorwurf direkt (ohne Polemik gegen den Vorwurf) gegen ihn, so wird er verstockt und schreit: 'Das ist nicht wahr' und wird so vielleicht aus lauter Trotz in ein Falsches, das ihm gar nicht liegt, hineingetrieben [...]".

Frauen und Männer

30 **Brod, Max,** Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Prag, 10. II. 1928. Gr.-8° (22,5 x 14,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf "Prager Tagblatt". Mit Umschlag. 400.-

An die Kritikerin und Mitarbeiterin der "Weltbühne" Martha Maria (Milli) Gehrke (1904-1986) in Frankfurt am Main, wegen seines Romans "Die Frau, nach der man sich sehnt" (1927): "[...] Ich habe mich

über die Kritik in der Voss. so gefreut! Sie haben mich ganz verstanden. Und auch das, was Sie über die Frau schrieben, die Nicht-Heldin ist, war ganz in meinem Sinne, - denn gerade aus dem, was auch Sie als tragisch empfinden, wächst ja für Mayreder das Gefühl der Verantwortung für die Liebe, des Liebesgrams, der Liebesunmöglichkeit überhaupt. Und es wäre sehr interessant, denselben Konflikt von Seite der Frau aus zu schreiben, die ihn in gewissen Punkten wohl noch empfindlicher erlebt. Sie schreiben ja, daß Sie das vorhaben. Ein solches Buch (oder Novelle) müßte viel zu sagen haben - für Frauen wie für Männer! [...]".

Das zweite Kafka-Buch

31 **Brod, Max,** Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Tel Aviv, 21. III. 1948. Gr.-8° (22 x 14 cm). 2 Seiten. Absenderstempel. 450.-

An den Schriftsteller Lutz Weltmann (1901-1967) in London: "[...] Sehr gefreut habe ich mich über Ihre Zeilen. Allerdings irrt Melchior Vischer, wenn er mich erst jetzt 60 Jahre alt werden läßt. Ich bin 1884 geboren. Von Ihnen las ich im 'Aufbau' und bin froh, aus Ihren Zeilen zu entnehmen, daß Sie eine Frau und einen Wirkungskreis geistiger Natur gefunden haben. Was mich anlangt - ich war nicht müßig, im Gegenteil, es ist mir oft, als hätte ich im Lande hier von Neuem und erst recht eigentlich zu leben, zu empfinden angefangen. Heute sind die Zeiten schwer - besonders nach der gestrigen Erklärung Amerikas - , aber ich zweifle nicht daran, daß bei unser heiliger Wille schließlich ans Ziel kommen wird, wenn auch leider über viele Stacheldrähte (die Dornenkronen unserer Zeit) hinweg. Frau Rose Liechtenstein [1887-1955] hat sich hier als Schauspielerin ausgezeichnet entwickelt, sie ist jetzt eine Hauptstütze des 'Kammertheaters'. In 'Pick-up-girl' hatte sie Gelegenheit, eine große Mutterrolle schön zu gestalten (natürlich alles in hebräischer Sprache). Wenn ich sie sehe, werde ich Ihre Grüße bestellen. In naher Zeit erhalten Sie mein zweites Kafka-Buch, über seinen Glauben, über seine Verwandtschaft mit Tolstoi. Übrigens stehe ich gerade vor Abreise in die Schweiz, wo ich von den Universitäten Zürich und Basel eingeladen wurde, über Kafka zu sprechen. Im Mai bin ich wieder in Tel Aviv [...]" - Die Londoner Konferenz im März 1948 beendete die Viermächte-Regierung in Deutschland. 20. März 1948 verließ der sowjetische Vertreter Marschall Sokolowski den Alliierten Kontrollrat und schuf damit die Grundlage für die Teilung Deutschlands. - Leichte Altersspuren.

"Der Meister"

32 **Brod, Max,** Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Tel Aviv, 3. IX. 1950. Gr.-8° (22 x 14 cm). 4 Seiten. Absenderstempel. 550.-

An den Schriftsteller Lutz Weltmann (1901-1967) in London mit Dank für einen Brief und Ausschnitte aus dem "Listener": "[...] ich glaube, nach der Schrift der Adresse richtig erkannt zu haben, daß Sie der feinsinnige Absender dieser interessanten Kulturberichte sind. Vielen Dank! Den Brief hätte ich längst beantwortet, aber die Schlußkapi-

tel meines Romans 'Der Meister' nahmen mir allen Atem. Nun ist die Arbeit in den Grundzügen getan, nur die letzte Hand ist noch anzulegen. Das will ich in dem kurzen Urlaub (Jerusalems Höhenluft) besorgen, den ich heute antrete. Zehn Tage im lieblichen Hügelland von Nazaret haben meine Erholung bereits gut gefördert. Ich glaube, wenn durch nichts anderes so wird sich meine Darstellung der Jesus-Ereignisse durch den genius loci, die getreue Versenkung in die Landschaft hervorheben. Sie schreiben in Ihrem Brief über 'philologische' Vergleichung des Diesseitswunders, wohl mit meinen anderen religionsphilosophischen Werken [...] Das 'Diesseitswunder' hat überdies von einer Seite, von der ich es kaum erwartet hätte, eine sehr liebevolle Besprechung erfahren - Roy T. House schrieb über das Buch in 'The Christian Century' [...] Es scheint mir wirklich das 'unum necessarium', der deutschen Jugend den Weg aus dem Hitler-Sumpf zu erleichtern, wenn man Mitteleuropa nicht preisgeben will. Über meinen Jesus-Roman in deutscher Sprache wird allerdings mein Agent von New York verfügen [...] Über die vier Gedichte von mir, die Sie erwähnen, wollen Sie, bitte, nach ihrem Ermessen für 'Open Gate' oder 'German Life and Letters' verfügen. - Ein Honorar 'would be appreciated', wie ihr Engländer so schön sagt. Natürlich würde ich mich sehr freuen, bald Ihren Essay über mich zu lesen. - Ich danke für Ihre Hinweise. In 'King Jesus' von Graves habe ich ein wenig geblättert, doch ohne rechte Befriedigung [...] lassen Sie bald hören, wie es Ihnen geht! [...]" - Knickfalten.

Kafkas "Schloss"

33 **Brod, Max,** Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Tel Aviv, 24. V. 1952. Gr.-8° (22 x 14 cm). 2 Seiten. Absenderstempel. 350.-

An den Schriftsteller Lutz Weltmann (1901-1967) in London: "[...] Ich hoffe doch, dass der kommende Herbst und Winter mir ein ruhigeres Leben gestatten wird. Jetzt stecke ich nämlich in einem großen neuen Roman - und arbeite an der Dramatisierung von Kafkas 'Schloss' - möglicherweise wird mich dieses letztere Werk im Winter wieder in die Schweiz und einmal wohl auch nach London führen. Es wäre so schön, Sie einmal wieder zu sehen, mit Ihnen über Vergil und alles, was echt und unzerstörbar in unserem Leben ist, recht nach Herzensbehagen reden zu können. Und noch ein anderes Projekt könnte allenfalls eine Reise nach London zur Folge haben [...] Mein 'Meister' erscheint im August deutsch [...], geht Ihnen dann zu, ebenso meine beiden kleinen Romane 'Beinahe ein Vorzugsschüler' und 'Der Sommer, den man zurück wünscht' [...] Danke für Quellenangabe der Mendelssohnstelle bei Heine. Und noch ein zweiter Dank: In Jerusalem, wo ich gestern bei S. Schocken war (nebenbei bemerkt: dem glücklichen Besitzer unveröffentlichter Manuskripte von Heine, Novalis etc.), sagte mir jemand, er hätte Ihre Kritik über der 'Master' in der 'Neuen Zeitung' gelesen [...] Über hebräische Literatur hier könnte ich nicht schreiben, ich lese zu wenig - meist nur die Dramen, deren Lektüre mir ohnehin über den Kopf wächst [...]".

Kafka-Biographie

34 **Brod, Max,** Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Tel Aviv, 26. XII. 1952. Fol. (31 x 21 cm). 2 Seiten. "Aerogramm"-Faltbrief mit Adresse. 300.-

An den Schriftsteller Lutz Weltmann (1901-1967) in London mit Empfehlungen für dessen weiteren beruflichen Werdegang auf einer maschinenschriftlichen Kopie eines Briefes an Senhouse bei "Secker and Warburg": "[...] Meine Kafka-Biographie erscheint im Frühling 1953 bei S. Fischer (Frankfurt am Main) in neuer Auflage. Sie wird ein neues Kapitel erhalten, in dem ich viele bisher unbekannte Tatsachen aus Kafkas Leben zum erstenmal veröffentliche. Unter anderem bringe ich auch acht unpublizierte Briefe von Milena an mich, die von Kafka handeln und ungeahnte Aufschlüsse über sein Seelenleben geben werden [...]" Außer der Verbindung zu Senhouse empfiehlt Brod, Weltmann solle Kontakt zu Julius Gellner bei der BBC, Joseph Leftwich und Max Tau aufzunehmen.

35 **Brod, Max,** Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Tel Aviv, 15. II. 1953. Fol. (31 x 21 cm). 2 Seiten. "Aerogramm"-Faltbrief mit Adresse. 350.-

An den Schriftsteller Lutz Weltmann (1901-1967) in London: "[...] Von Christopher Fry habe ich keine Antwort. Es ist seltsam, daß oft gerade Autoren, die in ihren Werken das Große, Edle verherrlichen und auf schöne Art zu verherrlichen wissen, im praktischen Leben so viel dazu fehlt, sich human zu erweisen [...] Mit Dr. Julius Gellner vom BBC, der jetzt bei uns (Habimah) 'Lost in the stars' inszeniert, habe ich über Sie gerade vorgestern gesprochen [...] Was mich anbelangt, so versinke ich in Vorstudien zu einer Erzählung Cicero-Atticus. Es ist auch möglich, daß ich Ende März nach Zürich fahre, wo meine Dramatisierung von Kafkas 'Schloß' ihre Uraufführung erleben soll [...] Es ist mir sehr lieb, daß Sie für die 'Liter[arische] Welt' einen Artikel über einige Bücher von mir schreiben. Es gibt weite Kreise in Deutschland, die sehr wenig über mich wissen. Die beiden Manessebücher sind in ganz enthusiastischer Weise jetzt in der Schweiz, auch in einigen großen deutschen Blättern rezensiert worden. Solch eine einmütig gute Presse habe ich schon lange, vielleicht seit dem Tycho Brahe nicht gehabt.".

Eine jüdische Sekte

36 **Brod, Max,** Schriftsteller (1884-1968). Masch. Brief mit eigenh. U. Tel Aviv, 19. I. 1954. Fol. (30 x 17 cm). 1 Seite. "Aerogramm"-Faltbrief mit Adresse. 200.-

An seine Cousine Steffi Glaser (Schwester von Willy Brod) in Montreal: "[...] Ich erinnere mich nicht, Dir geschrieben zu haben, dass die 'Apostel gelogen haben'. - Hätte ich das getan, so nehme ich es zurück, denn es wäre eine sehr irreführende und vergröbernde Ausdrucksweise. - Was ich meinte, ist Folgendes: In den Evangelien stehen historische Irrtümer, tendenziöse Varianten dessen, was einst geschehen ist. Die Evangelien sind ja keineswegs von den Männern geschrie-

ben, deren Namen sie tragen, - sondern 100 bis 150 Jahre später auf Grund von Originalwerken in aramäischer Sprache [...] Wahrscheinlich gehen alle auf einen gemeinsamen Bericht zurück, der vielleicht wirklich von Markus herrührt, aber nicht mehr vorliegt. Johannes trägt offensichtlich einen andern Charakter aus späterer Zeit, er ist von griechischer Philosophie [...] beeinflusst. Aber die drei ersten Evangelien, die sogenannten Synoptiker, zeigen noch deutlich den ursprünglichen Charakter einer jüdischen Sekte. Bei der Niederschrift haben sich dann zahlreiche Einflüsse (gegen die orthodoxen Juden und vor allem für die Römer) geltend gemacht, die ursprünglich im wirklichen Bericht des Markus und Matthäus nicht gestanden haben können [...] Das ist meine Meinung [...]".

Der Antisemit Karl Kraus

37 **Brod, Max,** Schriftsteller (1884-1968). Eigenh. Brief mit U. Tel Aviv, 4. I. 1956. Gr.-8° (21,5 x 14 cm). 2 Seiten. Briefkopf. 350.-

An den Schriftsteller Lutz Weltmann (1901-1967) in London: "[...] Neulich las ich auch Ihre Zeilen über Heine, in den Neuen Deutschen Heften. Daß Eliot von Heine beeinflußt wurde, war mir neu. A priori hätte ich sowas nicht vermutet. - Den Antisemiten Karl Kraus, der Heine imitiert hat, hätten Sie in diesem Zusammenhang nicht nennen sollen. Gerade der Angriff von Karl Kraus beweist, daß Heine als jüdische Figur vielen peinlich war oder im Wege stand. Auch gegen Friedrich Hirth habe ich viele Einwände. - Mein Heine-Buch erscheint jetzt bei Herbig als Volksausgabe [...]" Weiter ausführlich über seinen Cicero-Roman.

38 **Cabot de Dampmartin, Anne-Henri,** Schriftsteller und Bibliothekar (1755-1825). 9 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 1796-97. 8° und 4° (meist ca. 19 x 23 cm). Zus. ca. 15 Seiten. 250.-

In französischer Sprache an den Hofbuchdrucker Decker, Buchbestellungen für sich, Lordmarschall Keith und den König sowie Druckvorhaben betreffend: "M. le baron de Keith desire que vous lui fassiez les fables de Mancini nivernois annoncées dans la dernière gazette [...]. - Der Offizier, Schriftsteller und Bibliothekar (1755-1825) war als Revolutionsemigrant Hofmeister von Friedrich Wilhelm Ritz, dem Sohn der Gräfin Lichtenau. - Sein Grab ist auf dem Cimetière du Père-Lachaise erhalten.

"Le ciel me punit d'avoir trop écrit "

39 **Chateaubriand, François-René de,** Schriftsteller und Politiker (1768-1848). Brief mit eigenh. U. "Chateaubriand". Paris, 31. VII. 1844. Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Fälzchen. 480.-

An Claudius Hebrad beim "Institut catholique" in Lyon, dem er für einen Artikel über Chateaubriands letztes Buch "Vie de Rancé" (1844) dankt: "[...] je suis hereux de trouver que vous ne doutez point de la

sincérité de ma foi. Je n'attache d'importance qu'è ce que je pense [...] Ce n'est pas quand on va bientôt quitter la terre qu'on s'amuserait à mentir: si j'avais le malheur de ne plus croire je ne me ferais aucun scrupule de le déclarer [...] Vous voyez, Monsieur, que je suis obligé de dicter, ne pouvant plus écrire: Le ciel me punit d'avoir trop écrit [...]" - Armand Jean Le Bouthillier de Rancé (1626-1700) war Adeliger und Ordensreformator. - In den letzten Jahren seines Lebens war Chateaubriand durch schwere Gicht geschwächt und musste seine Briefe diktieren und mit zitternder Hand unterschreiben. - Leichte Altersspuren.

Villa Santo Sospir

40 **Cocteau, Jean,** Schriftsteller (1889-1963). Eigenh. Brief mit U. St. Jean Cap Ferrat, 6. XI. 1952. Fol. (27 x 21 cm). 1 Seite. Allierter Zensurstempel und Eingangsstempel (letzterer blass). 360.-

"Mon très cher docteur | J'ai su que les jeuns gens du Cocteau théâtre avaient fait des erreurs - du moins qu'on les en accuse quels jeuns n'ont fait des erreurs et n'on souffert de la critique? Il est déjà noble qu'ils s'efforcent d'essayer quelque chose. Sie votre charmante secretaire les voit, qu'elle les console en ce qui me concerne. Je serais très indigné de leur amitié si je leur en coulais de fauts qui sont l'essence même de l'effort. Par leur silence je crois qu'ils n'avait toute de me dire la vérité. En ce cas ils se tromperaient sur mon caractère, que votre coeur derive. Mille et mille bonnes choses de la Villa Santo Sospir et de Jean Cocteau *" - Die Villa wurde 1931-35 von der französischen Mäzenin Francine Weisweiller erbaut. Das Haus wurde durch die Aufenthalte von Jean Cocteau bekannt. Weisweiler und Cocteau hatten sich bei den Dreharbeiten für den Film "Les Enfants terribles" kennengelernt. Cocteau brachte über dem Kamin im Salon ein Fresko, einen Apollokopf, an. 1952 entstand auch Cocteaus 35-minütiger Amateurfilm "La Villa Santo-Sospir". - Schrift etw. blass, aber gut lesbar.

41 **Constant, Benjamin [d.i. Henri-Benjamin Constant de Rebecque],** Schriftsteller (1767-1830). Eigenh. Brief mit U. "B. Constant". [Paris], [ca. 1820]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 225.-

An den Baron de Gerando, "Conseiller d'etat" mit der Absage einer Essenseinladung und über Proteste von Journalisten. Constant setzt sich für die Pressefreiheit ein. - Fehlstellen durch Tintenfass. Beiliegend ein Brief von 1825 mit Paraphe.

42 **Crevoisier, Jacqueline,** Schriftstellerin (1942-2016). Eigenh. Gedichtmanuskript (18 Zeilen) mit U. & masch. Brief mit eigenh. U. Abcoude, 3. X. 1996. 4°. 3 Seiten. 200.-

"Zukunftsweisend || Worte im Würgegriff | langsam zugedrückt | kaum hörbar ihr Buchstabengeröchel | im allmählichen Erstickungstod | Feuerbestattung erster Klasse | in Fahrenheit 451 | aus- und abgedichtet in den Urnen | zudem bobensicher entsorgt | den Feierabend end-

gültig | analphabetengerecht abrufbar | mit intelligenzundurchlässigen Videoclips | in Quiz-, Sport- und Pornohäppchen | und für den Anspruchsvolleren | Wohzimmeraction durch | spürbare Lebensnähe im Live- Blutbad | garantiert ohne Bildqualitätsverlust | und nirgendwo | steht mehr was geschrieben". Im dazugehörigen Brief geht es um ein mögliches Literaturprojekt sowie Crevoisiers Übersetzungsarbeit. - Beiliegend Crevoisiers Werkverzeichnis von 1996.

Köstliche Dinge

43 **Dehmel, Richard,** Schriftsteller (1863-1920). Eigenh. Brief mit U. Pankow bei Berlin, ca. 1896-99. 4° (22 x 17 cm). 2 Seiten. Briefkopf "Pankow bei Berlin - Parkstrasse 25". 400.-

An den Schriftsteller Gustav Macasy (1871-1905) in Wien: "Aber liebster Macasy, da sind ja köstliche Dinge drin! Eben bin ich mit dem Lesen fertig geworden; Sie brauchen garnicht so bescheiden zu tun. Sogar zum Lyriker scheinen Sie mir nun berufen, es müssen ja nicht immer Verse sein; es scheint, als könne sich Ihr innerer Rhythmus nur in Prosa unmittelbar zur Geltung bringen. Ich rate Ihnen: quälen Sie sich nicht unnütz mit Reimen und gebundenen Formen ab, das liegt nicht Jedem, und schließlich ist ein eigener Stil doch die Hauptsache, weil gleichbedeutend mit dem eigenen Nerv, ob gebunden oder ungebunden. Das 'Frühlingslied' ist viel mehr als ein 'Capriccio'; es ist ein tiefes, weltumfassendes Gedicht, den schönsten Stellen aus Schlafs 'Frühling' ebenbürtig und als Ganzes mir lieber, weil nicht so weitschweifig und übertrieben. Auch Ihre Seelenstudien mit novellistischer Färbung versprechen mir viel für ihre Zukunft. 'Sklaventod' hat mich am meisten gepackt, sodaß ich es kritiklos hinnahm, und an dem 'Abschied' hätte der alte Goethe seine Freude gehabt. Von Tolstoj'scher Meisterschaft und Einfachheit ist der große Mittelteil in 'Kranke Liebe'; leider ist der Anfang nicht ganz so vollkommen, weil zuweilen nicht genug aus der Seele der dargestellten Leute heraus, und am Schluß haben Sie sich durch die stilwidrige Brief-Nothilfe die Sache zu bequem gemacht. Die erste Novelle hat mir am wenigsten gefallen; die Ichform paßt ganz und gar nicht zu diesem instinktiven Geschöpf, dessen Handlungen ihm sicher nicht mit solcher analytischen Deutlichkeit ins Bewußtsein treten können. Die zweite Novelle ist mir zu tendenziös und in Stil nicht reif und eigen genug. Voll falschen Noten sind auch 'Götzenherrlichkeit' und 'Apokalypse'. Zu viel Wortgedresche! Offenbar unter Przybyszewski's Einfluß geschrieben, aber ohne dessen rhythmischen Elan. Sie sind kein Ekstatiker, lassen Sie diese Gesten! Sie können ein Meister der Betrachtung werden und der zieIvollen Leidenschaften [...]" - Dehmel lebte 1894-99 in Pankow. - Macasy veröffentlichte 1896-1900 drei Novellenbände. - Kleiner Ausschnitt am Oberrand ohne Textverlust.

Lyrikkartell

44 **Dehmel, Richard,** Schriftsteller (1863-1920). Masch. Brief mit eigenh. U. Blankenese, 31. VIII. 1910. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf. 200.-

"[...] Es scheint mir nötig, einen neuen Druck des Kartellstatuts vorzunehmen. Ich habe in letzter Zeit verschiedene Anfragen erhalten, aus denen hervorgeht, dass die Kartellmitglieder über einige Komiteebeschlüsse, die noch nicht im Statut gedruckt, sondern nur in der 'Feder' bekannt gemacht sind, nicht Bescheid wissen. Ich überreiche Ihnen nun hier ein nach diesen Beschlüssen vervollständigtes Exemplar des Statuts und bitte Sie, es zeitig genug drucken zu lassen, daß es am 1. Oktober mit der 'Feder' an die Kartellmitglieder verschickt werden kann [...] Die neue Mitgliederliste machen sie wohl freundlichst selbst druckfertig [...]" - Zum Hintergrund vgl. Wolfgang Martens, Lyrik kommerziell. Das Kartell lyrischer Autoren 1902-1933. München 1975. - Kleine Randschäden.

45 **Deml, Friedrich (Fritz),** Schriftsteller (1901-1994). 10 eigenh. Gedichtmanuskripte, jeweils mit U. sowie eigenh. Widmungsblatt. Ohne Ort [Bamberg], März 1968. Gr.-8°. Zus. 12 Seiten auf 12 Blättern. Bütten. Kordelheftung in Umschlag. 200.-

Reinschriften von 10 Gedichten, gewidmet "Herrn Herbert Günther [1906-1978] und seiner verehrten Frau mit herzlichem Gruß! [...]" - Deml war Lehrer in Oppeln, Gleiwitz und Bamberg sowie Teilnehmer an der deutsch-norwegischen Widerstandsbewegung um Moltke und Steltzer. - Transkriptionen liegen bei.

46 **Dillier, Julian,** Schriftsteller (1922-2001). Eigenh. Gedichtmanuskript (9 Zeilen) mit U. & eigenh. Brief mit U. Basel, 4. IX. 1988. (16,5 x 24cm). 1 Seite & 4°. 1 Seite. 200.-

Der Schweizer Mundartautor schickt ein in Mundart verfasstes Gedicht an einen Autographensammler mit der Auskunft, dass er ebenfalls eine eigene Sammlung besitzt: "Uberigens bin auch ich im Besitz einer Autographen-Sammlung, die ich Ihnen gerne zur Verfügung stelle, z. B. zusammen mit einem Autograph von Franz Hohler u. a. Vor einigen Jahren führte ich eine Versteigerung solcher Handschriften durch, ein Unternehmen, das sehr erfolgreich war. Schliesslich bin ich auch noch im Besitz einer grossen Casetten-Sammlung mit etwa 60 Mundart-Autoren...". - Beiliegend ein masch. Brief (1/2 Seite) mit eigenh. U. "Julian" an den Verleger Werner Bucher.

47 **Doignon, Carl,** Schriftsteller und Jurist (1813-nach 1841). Eigenh. Brief mit U. Erlangen, 28. IX. 1836. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und hinterlegtem Siegelausriss. 250.-

Ausführlicher Brief des Jurastudenten an seinen Freund, den Theologiestudenten J. G.Hacker in Schney bei Lichtenfels, u. a. über Neuigkeiten in der Nachbarschaft und aus dem Bekanntenkreis, über seinen 23. Geburtstag (vorgestern), über besorgte Bücher, über die Universität, das Stiftungsfest des Bürgervereins, Souper, Liedertafel und Ball: "Von uns war blos meine Schwester dabei, ich war noch in Nürnberg u. mein Vater ist aus dem Verein ausgetreten [...]" - Am Schluß "Dein gequälter Gevatter", mit Postscript: "Viele Grüße von

meinem Vater an den deinigen; ebenso von mir; auch an Dich [...]". - Doignon veröffentlichte 1839 seine Gedichtze bei Palm in Erlangen. - Etw. fleckig. - Selten.

48 **Domin, Hilde,** Schriftstellerin (1909-2006). 2 eigenh. Albumblätter und ein Verlagsprospekt, jeweils mit U. Ohne Ort, 9. II. 1966. Verschiedene Formate. Zusammen 2 Seiten. 220.-

"Die richtigen Namen nennen | furchtlos | mit der kleinen Stimme ..." - "Fürchte Dich nicht | es blüht | hinter uns her ..." - "Herzliche Wünsche für Wolfgang W. Hilde Domin".

49 **Duhamel, Georges,** Schriftsteller (1884-1966). Masch. Brief mit eigenh. U. Paris, 2. III. 1959. 8°. 1 Seite, auf einem Doppelblatt. 200.-

An Hans Dollinger: "... Je travaille aussi longtemps à la composition d'un roman qui representera une sevère critique de notre monde en proie à la techmique et à une science sans âme. A part cela, je prends des notes pour le sixième volume de mes Mémoires ..." - Übersetzung beiliegend. - Gelocht.

50 **Fabre, Émile,** Schriftsteller (1869-1955). 3 eigenh. Briefe mit U. Paris, 21. X. (8° & kl.-8°). 5 Seiten. Doppelblatt. 225.-

Bittet um ein Treffen. Der längere Brief stammt aus seiner Zeit als "Administrateur Général" des "Comédie Francaise" (1915-1936): "... Il ne faut jamais compter sur l'intelligence du public...".

51 **France, Anatole (d. i. Jacques Anatole Thibault),** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1844-1924). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr. 4°. 1 Seite. 240.-

Zwei Notizen zu seinem Buch "Marguerite" (1920): "[...] Il n'y a pas de bouvier au labour Ni de femme en péril Que je ne sauve de perdition [...] On lisait la vie de Ste Marguerite aux femmes enceintes, pour écarter les périls de l'accouchement. V. Rabelais, Gargantua, VI.".

52 **France, Anatole (d. i. Jacques Anatole Thibault),** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1844-1924). Eigenh. Brief mit U. Paris, 5 rue Chalgrin, 7. X. [ca. 1900]. Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

"Mon cher directeur | voici trois petits morceaux que j'ai achevés du mon mieux, et qu'on peut réunir. Je serai très content si cela convient à la revue bleue [...]" - Die von Émile Faguet geleitete "Revue politique et littéraire", gen. "Revue bleue", erschien 1871-1939.

53 **Freytag, Gustav,** Schriftsteller (1816-1895). Eigenh. Postkarte mit U. "F.". Leipzig, 30. XII. 1873 (Poststempel. 1 Seite. Mit Adresse. 200.-

An seine Freundin, die Pianistin Sophie von Baudissin (geb. Kaskel; 1817-1894) in Dresden: "Die Krankheit ist ein sehr gefährliches Magenleiden: Geschwüre, infolge derselben Blutsturz. Die Kranke befindet sich seit dem letzten (am 1. Feiert[ag]) leidlich. Die Ernährung geschieht jetzt auf ungewöhnlichem Wege. Sie hat letzte Nacht ziemlich gut geschlafen, die Gefahr aber ist bei Beschaffenheit der Krankheit noch nicht vorüber. - Leipzig feiert heut, nachdem es gestern in einen so dicken Nebel gehüllt war, daß sich die Leute in den Straßen nicht zurecht fanden. In B[erlin] ist im Befinden S[einer] M[ajestät] gestern eine Besserung eingetreten. Er hat Appetit bekommen und vermag zu essen [...]".

54 **Fry, Christopher,** Schriftsteller und Dramatiker (1907-2005). Eigenh. Gedichtmanuskript (14 Zeilen) mit U. sowie eigenh. Begleitkarte mit U. Chichester, Sussex, 19. VIII. 1995. Verschied. Formate. Briefkopf. 220.-

"To Gavrilo Princip" (Mörder von Sarajewo 1914). Karte: "I wrote the enclosed sonnet on August 4th 1938 - Fivty-seven years ago, and still the rivalries of Serbia and Bosnia go on! [...]" Daran hat sich auch nach weiteren 28 Jahren nichts geändert.

55 **Gappmayr, Heinz,** Künstler (1925-2010). Eigenh. Brief mit U. sowie 2 eigenh. Kurzmanuskripte mit U. Innsbruck, 3. II. 1998. 4°. 3 Seiten. 225.-

Gappmayr kommt der Bitte eines Autographensammlers nach: "... vielen Dank für Ihren Brief. Ich sende Ihnen anbei drei Texte für Ihre Sammlung...".

56 **Geibel, Emanuel,** Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [Lübeck, ca. 1871]. Qu.-8° (13 x 21 cm). 1 Seite. Mit braunem Papier hinterlegt. 300.-

"Dichter, mit dem heitern Herzen | Sollst Du klar ins Leben schaun, | Über jede Kluft der Schmerzen | Stege rüsten, Brücken baun, | Aber wo zum Leidversöhnen | Dir des Geistes Maß gebricht: | Schweig; es ziemt im Reich des Schönen | Ungelöster Mißlaut nicht [...]" - Hübsch.

57 **Geibel, Emanuel,** Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Brief mit U. Lübeck, 25. I. 1875. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag (Frankaturausschnitt). 200.-

An Franz Pietzcker in Brandenburg: "[...] Mein Gedicht, der Tod des Perikles, ist schon vor längeren Jahren, ich meine 1864 oder 1865, geschrieben und bereits damals in der Kölnischen Zeitung veröffentlicht worden. Der Gegenwart sandte ich es nur als ein älteres Seitenstück zu der Linggschen Ballade [...]".

58 **Geibel, Emanuel,** Schriftsteller (1815-1884). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr [Lübeck, 1878]. Gr.-8° (22 x 14 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

"Lorbeer ist ein bitteres Blatt | dem, der's sucht, und dem, der's hat [...]". - Erstdruck in "Morgenblatt" Jg. 1863, Nr. 16. Später in "Gedichte und Gedenkblätter" (1864), Sprüche 5.

59 **Geiser, Christoph,** Schriftsteller (geb. 1949). Eigenh. Gedichtmanuskript (30 Zeilen) mit Widmung und U. sowie eigenh. Briefkarte mit U. Bern, 20. & 22. XI. 1998. 4° & 8°. 3 Seiten. 300.-

Briefkarte: "Lieber Herr Wulframm, ganz herzlichen Dank für die Heiligen Sebastiane! Anbei die gewünschte Signatur. Ich hoffe, meine 'Baumeister' gefallen Ihnen und grüsse Sie ganz herzlich...". Gedicht: "Meine Preußen || Ich möchte ein Baum sein | der sich verzweigt | nicht wächst | in leere Räume | sondern Aeste ansetzt | die den Raum füllen: | an einem kräftigen Stamm | der Lust hat | die Rinde zu sprengen...". - Beiliegend ein eigenh. Albumblatt mit U.

60 **Geißler, Horst Wolfram,** Schriftsteller (1893-1983). Eigenh. vollständiges Manuskript mit Widmung und Namenszug "HWGeißler" am Kopf. Ohne Ort [Hechendorf am Pilsensee], 7. VI. 1944 (Widmung). 4°. 44 Seiten auf 22 Blättern liniierten Papiers; doppelseitig beschriftet. 400.-

Das vollständige Manuskript zu Horst Wolfram Geißlers Erzählung "Aphroditens Geheimnis | [Sie kennen Aphrodite nicht!]". - Widmung am Kopf von Seiten 1: "Herrn Hptm. [Philipp] Stücklein gewidmet". Schönes Arbeitsmanuskript mit zahlreichen eigenh. Streichungen und Korrekturen in Tinte, Blei- und Rotstift, laut Geißlers Eintragungen begonnen am 22. IV. 1944 um 18.15 Uhr und beendet am 9. V. 1944 um 19.43 Uhr. - In Buchform erstmals 1948 im Berliner Hera-Verlag veröffentlicht (vgl. Wilpert-G. 44). - Beiliegend: Sammlung von Ausschnitten aus einer Zeitschrift mit dem Erstdruck von "Sie kennen Aphrodite nicht" in Fortsetzungen. - Gelocht. - Sehr selten.

Lob des Lebens

61 **Gernhardt, Robert,** Schriftsteller und Zeichner (1937-2006). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit Widmung und U. Ohne Ort, 6. VI. 2003. 4°. 1 Seite. 280.-

"Lob des Lebens || Dichter und Propheten priesen's, | Und sie hatten ja so recht: | Wie ihr es auch nehmt, das Leben, | Immer, immer ist es gut. || So hinan denn! Hoch und höher! | Folgt nur treulich eurem Herz; | Bis am ewig schönen Ziele | Euch erwarten Lust und Freud [...]" - Gernhardt hat die eigentlich vom Leser erwarteten Reimworte "schlecht" und "Schmerz" doppelbödig durch "gut" und "Freud" ersetzt. - Sehr schön.

62 **Gerstäcker, Friedrich,** Schriftsteller und Reisender (1816-1872). Eigenh. Brief mit U. "Friedrich Gerstäcker". Gotha, 15. II. 1865. Gr.-8°. 1 Seite. Grün getöntes Papier. 380.-

Vermutlich an einen Zeitschriftenredakteur: "[...] Für Ihre freundlichen Zeilen sage ich Ihnen meinen besten Dank, und weise Ihr Anerbieten keineswegs von der Hand. Lassen Sie mir aber, da die Sache ja auch nicht drängt, Zeit zum Ueberlegen, und ich glaube daß wir dann später einmal einen Versuch zusammen machen können. Für dieß Jahr sind Sie ja doch, wie Sie mir schreiben, mit Manuscript versorgt. Jedenfalls hoffe ich, daß wir mit einer kleinen Erzählung den Anfang machen [...]".

63 **Goes, Albrecht,** Schriftsteller (1908-2000). 7 eigenh. Briefe (1 auf Karte) mit U. sowie 7 masch. Briefe mit eigenh. U. und 8 Privatdrucke mit Widmungen. Stuttgart, 13. III. 1970 bis April 1973. Meist Fol. Zus. ca. 22 Seiten. Mit Umschlägen.

480.-

An eine Freundin in Tübingen über seine seelsorgerische und schriftstellerische Tätigkeit, über Lesungen, Predigten, Veröffentlichungen, mit Familiennachrichten etc. - Beiliegend 8 Drucke mit Widmungen, darunter: Zehn Gedichte (1961); Nachtgespräche (1967); Im Park deklamierend; Erster und letzter Besuch; Der ungeteilte Mensch; Geburtstagsdank 1978; Der alte Leser. Einblattdruck 1990.

64 **Goes, Albrecht,** Schriftsteller (1908-2000). 3 eigenh. Briefe mit U. sowie 4 masch. Briefe mit eigenh. U. Stuttgart, 3. VI. 1980 bis 22. II. 1984. Fol. Zus. ca. 8 1/2 Seiten. Mit Umschlägen. 220.-

An Günther Nicolin, u. a. zu übersandten Gedicht-Abschriften, zu Martin Buber, Franz Kafka, Konrad Weiß, Friedhelm Kemp, Romano Guardini, Thomas Mann u. v. a.: "[...] wir sind ja mit Kafka auf eine so merkwürdige, kaum sonst vergleichbare Weise innerlich verbunden, daß wir - ich spreche von mir, aber doch nicht nur von mir allein - lang nicht alles verstehen, aber doch unaufhörlich von neuem lesen und meditieren [...] Ich habe nun auch einen Brief von Konrad Weiß gefunden, er stammt aus dem März 1939, also aus einem anderen Jahrhundert, und ist sehr anmutig. Ich war bei ihm einmal in einem so ungeheuren Papierkrust in München - meine Frau sagt jetzt - in Erinnerung an meine Berichte von damals: bei dir siehts jetzt aus wie bei Konrad Weiß [...]".

65 **Goethe, Wolfgang Maximilian von,** Goethes Enkel, Jurist (1820-1883). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 25. III. 1880. 8° (22,3 x 14,2 cm). 1 Seite. 450.-

An seinen Anwalt in Weimar: "Geehrtester Herr Rechtsanwalt! Ich erlaube mir, Sie um 200 M. aus meiner Kasse zu bitten. Hochachtungsvoll und ergebenst / v Goethe". Mit Eingangsvermerk des Empfängers: "Erh. 25.III.80". Verso der Antwortentwurf des Anwalts: "Beiliegend

übersende ich Ihnen nach Ihrer brieflichen Ordre von heute aus Ihrer Kasse 200 M. [...]" - Wolfgang Maximilian von Goethe, Sohn Ottilies von Goethe und Lieblingsenkel des großen Dichters, studierte Jura in Berlin, Jena und Heidelberg und fungierte längere Zeit als Legationssekretär in Dresden. Außerdem war er für den preußischen Hof in Rom als Legationsrat tätig. Zusammen mit seinem Bruder Walther wurde er 1859 von Großherzog Carl Alexander in den Freiherrnstand erhoben.

66 **Goethe-Kreis - Carl August,** Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828). Eigenh. Brief mit U. "Carl August". Ohne Ort und Jahr (Weimar, 1. XII. 1796). 8°. 1/2 Seite. 480.-

"Hier schicke ich Ihnen was eingebunden ist; meinen Brief an B. lege ich bey, ich bitte ihn mit Erster Post abzuschicken; ich weiß keine andere Instr[uction], die ich ihm geben könnte. Leben Sie wohl. Carl August mpp." - Vom Empfänger datiert "d. 1 Dec 1796".

67 **Goethe-Kreis - Eichstädt, Heinrich Karl Abraham,** Philologe und Freund Goethes (1771-1848). Eigenh. Brief mit U. "E.". Jena, 28. X. 1829. Kl.-4° (20 x 16 cm). 4 Seiten. Doppelblatt. 380.-

An einen Freund wegen der Neubesetzung einer Schulstelle durch D. Straubel: "[...] Ich hatte in diesem Schreiben mich auch auf Sie und Jacobs berufen, um meine Empfehlung zu unterstützen, und mein Brief an Straubel war so gefaßt, daß ich erwartete, er werde denselben Ihnen mitteilen [...] Sollte mein Brief [...] nicht in Hrn. Straubels Hände gekommen seyn? [...] Gestern erhielt ich Ihren zweiten Brief vom 15. Oct. nebst meiner Besoldung von 45 Rth. Recht herzlich danke ich Ihnen auch für diese neue Mühwaltung, deren Sie sich für mich unterzogen haben. Was Sie mir in diesem letzten Briefe von den traurigen Erfahrungen schreiben, welche Sie an denen gemacht, welchen Sie Gutes erzeigten, das stimmt leider mit meinen eigenen Erfahrungen überein. Indeß beziehen sich dieselben weit mehr auf Anwesende, als auf Abwesende. Unter meinen fernern Bekannten habe ich noch viele, mir treuergebene Freunde, welche mich allein entschädigen für das, was ich an den nächsten Umgebungen vermisse. Aber das, Lieber, ist der Weltlauf; und ich bedaure dabey fast nichts mehr, als durch solche Erfahrungen etwas Herbes und Bitteres in die Seele kommt, was ihr, zum heitern Lebensgenuß, immer fern bleiben sollte [...]" - Weiter über das "Lexicon manuale Graeco-Latinum in libros Novi Testamenti" von Karl Gottlieb Bretschneider (1776-1848), "bey dem ich über den aufgewandten, unsäglichen Freiß erstaune. Etwas dieser Art [...] hätte ich in meinem ganzen Leben nicht zu Stande bringen [können], weil es mir an Geduld und Ausdauer zu solchen Arbeiten fehlt, und nur die Mannigfaltigkeit meine Kräfte aufrecht erhält [...]" - Beiliegend ein Brief von Kuder, dat. Leipzig, 5. April 1831 an Eichstädt über "Recensenda".

Ewige Jugend

68 **Goll, Claire,** Schriftstellerin (1891-1977). Eigenh. Brief mit U. Paris, 3. IX. 1972. 8° (20,5 x 15 cm). 1 Seite. Briefkopf. 500.-

An einen Verehrer: "Lieber Herr Pflugstert, Dank für das Zeichen Ihrer Begeisterung für meine Kunst. Die Jugend Frankreichs und Deutschlands liebt mich und ihre Blumen, vor meine Haustür gelegt, und jeder ihrer Briefe sind mir wichtiger als die Hunderte von Kritiken, die deutsche Zeitungen meiner 'Traumtänzerin' widmeten. Vielleicht schenken Ihnen ihre Eltern zu Weihnachten unseren Band: 'Ivan und Claire Goll, Briefe', (Vorwort von Kasimir Edschmidt), erschienen im Verlag Florian Kupferberg. Bleiben Sie auf immer 21 Jahre alt, wie ich es heute noch mit 80 Jahren bin [...]" - Beiliegend 3 eigenh. rückseitig beschriftete Bildpostkarten mit U. "Claire Goll" bzw. "C. G.".

69 **Goll, Claire,** Schriftstellerin (1891-1977). Eigenh.Briefkarte mit U. Paris, 8. XII. 1976. 8 x 12 cm. 1 Seite. Briefkopf. 200.-

"[...] Ich besitze leider keine überflüssigen Photos von mir. Sie können in einer Buchhandlung mein, vor 3 Monaten [...] erschienenes Buch 'Zirkus des Lebens, Novellen', bestellen [...]" - Mit Klebefolie überzogen, auf Karton aufgelegt.

"Von mir bekommen Sie keine Zeile mehr"

70 **Goll, Claire,** Schriftstellerin (1891-1977). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Paris, 8. II. 1977. 8°. 1 Seite. 500.-

Nur vier Monate vor ihrem Tod an einen deutschen Sammler, über ein Interview durch einen elsässischen Journalisten, als Autogrammbitten abgegeben wurden; dicht beschriftet: "[...] Ich gab sie dem Journalisten zu lesen. Er rief aus: 'Aber warum antworten sie einem Deutschen, sie wissen doch, dass diese keinen Takt haben! Allein die naive Erpressung durch Anspielung zahlreicher anderer Autogramme um sie ev. zu stimulieren. Gut, er ist nach dem Krieg geboren. Aber vielleicht waren seine Eltern Nazis oder Mitläufer der Mörder in braunen Hemden. Warum nur geben sie sich mit solchen Störenfrieden ab?' - 'Warum', antwortete ich, sehen Sie diese zwei großen Plastiktaschen: sie enthalten ca. 50 Briefe von unbekannten deutschen und Schweizer Verehrern, die mir begeistert für das Autogramm danken, das ich ihnen sandte. Nicht Einer unter ihnen wagte es um Abschrift eines Gedichtes zu bitten. Alle Geschenke, die Sie auf den Regalen der Bibliothek, hinter mir, sehen erhielt ich von diesen anonymen Verehrern [...]' - 'Am besten, Sie zerreißen diesen frechen Brief und werfen ihn in den 'Papierkorb'! Ich befolgte den Rat des Journalisten. Schreiben Sie mir nie wieder! Von mir bekommen Sie keine Zeile mehr [...]" - Bildseite: "Tombeau d'Yvan Goll." - Beiliegend ein Porträtfoto.

71 **Görres, Joseph von,** Schriftsteller (1776-1848). Briefausschnitt mit eigenh. U. "Ihr Ergebenster J. Görres". Ohne Ort und Jahr. 4,5 x 9,5 cm. Auf Papierstreifen montiert. - Aus Sammlung Rötger. 200.-

Widmung

72 **Graf, Oskar Maria,** Schriftsteller (1894-1967). Eigenh. Widmungsblatt mit U. "OskarMGraf". Prag, 11. VII. 1938. 14 x 12 cm. Zusammen mit einem Porträtfoto (neuerer Abzug) unter schwarzem Passepartout montiert. 480.-

"Dem lieben | Herrn | Karl Synek | von | OskarMGraf, | der einmal im | gleichen Haus in Prag | mit ihm wohnte. Prahá, 11 Juli 38." - Karl Synek (1896-1943) trat 1925 in den Verlag seines Vaters Adolf ein und übernahm ihn Anfang 1935. Der größte Verlagserfolg war Haseks "Soldat Schwejk" (1926). Im Lauf des Jahres 1942 wurde er mit seiner Familie nach Theresienstadt deportiert. - Graf war im Februar 1934 nach Brünn in der Tschechoslowakei emigriert. Dann ging er nach Prag, wo er neben Anna Seghers und Wieland Herzfelde zur Redaktion der von Grete Weiskopf herausgegebenen Monatsschrift Neue Deutsche Blätter gehörte. 1938 floh er über die Niederlande in die USA.

73 **Grass, Günter,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1927-2015). Eigenh. Brief mit U. "Günter". Paris, 21. IV. 1957. Fol. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag (Frankaturausriss). 700.-

An den Malerfreund Karl Oppermann (1930 - 2022) in Berlin: "Lieber Karl, vielen Dank für Deine Briefe. Den Filmentwurf für Bolle werde ich machen. Mir ist schon etwas eingefallen. In 10-14 Tagen sollst Du es haben. Wir hatten in der letzten Zeit soviel Besuch. Darunter auch Walter Höllerer, den Herausgeber der 'Akzente'. Ich gab ihm Deine literarischen Werke. Nach einigem Lesen sagte er: 'Die Gedichte eines Malers'. Die Geschichte wollte ihm nicht gefallen. Einverstanden war er mit: 'An einen Dichter'. Er hat die Gedichte mitgenommen. Das Klima hier bekommt mir. Kleine Plastiken, große Zeichnungen und kurze wie längere Theaterszenen lassen sich realisieren. Das Zeug scheint auch im Vaterland Leser zu finden. Und die Theaterkritiker, wohlwollend und restaurativ kämpfend, suchen krampfhaft, von wem ich wohl abstamme. Nach dem arischen Nachweis wird nun der literarische in schreckliche Mode kommen. Bald schreibe ich Dir einen längeren Brief [...] Anna lärmt in der Küche und grüsst mit gleicher Post. Exposé schicke ich später!" - Zum Exposé für einen Zeichentrick-Werbefilm für die "Bolle-Pommerschen-Selbstbedienungsläden", in denen Känguruhs eine Hauptrolle spielten, vgl. Das Milch-Märchen. Hrsg. von K. Schlüter, 2013, S. 19 ff. und 54 ff.

74 **Grass, Günter,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1927-2015). Masch. Brief mit eigenh. U. "Günter Grass". Berlin-Friedenau, Niedstr. 13, 23. II. 1984. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 300.-

An Carlos Rincón (1937-2018) in Managua (Nicaragua): "[...] Ich stecke hier in vielen politischen Verpflichtungen, besonders seitdem wir mit der Heilbronner Erklärung zum Widerstand gegen die neuen US-Raketensysteme aufgerufen haben. Dennoch gelingt es mir (manchmal erstaunlicherweise), Zeit freizuschaufeln für meine eigentliche Arbeit, ohne die ich nicht existieren kann. Nach längerer Schreibpause habe ich Anfang dieses Jahres wieder mit Manuskriptarbeit begonnen. Ich werde leider nicht nach Nicaragua kommen können [...] Ich lege Dir, wie gewünscht, den Text meiner Heilbronner Rede bei und auch einen Aufsatz, den ich für ein Buch 'Orwell-Kalender 1984' geschrieben habe [...] Wir sind mit unseren Gedanken oft bei Euch und haben immer noch Hoffnung, daß Euer Land den Frieden bekommt, den es dringend benötigt. Wo sich mir eine Gelegenheit bietet, spreche ich für Euch und Nicaragua und versuche ich, Einfluß zu nehmen [...]" - Carlos Rincón war Assistent von Ernesto Cardenal in Managua. Grass war mehrmals in seiner Begleitung in Nicaragua. 1983 war Grass Mitunterzeichner des "Heilbronner Manifestes", in dem Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler wegen der Stationierung der Pershing-2-Rakenten in der Bundesrepublik öffentlich zur Wehrdienstverweigerung aufriefen.

75 **Grazie, Marie Eugenie delle,** Schriftstellerin (1864-1931). Eigenh. Brief mit U. Wien, 1. IV. 1895. (15,5 x 11,5 cm). 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

Wohl an die königl. Hofbuchhandlung Wilhelm Friedrich Leipzig: "Sehr geehrter Herr! Mitfolgend beehre ich ich, Ihnen mein Bild, die gewünschte biographische Skizze, nebst dem poetischen Beitrag Mai-Heft der 'Gesellschaft' einzusenden. Sollte es sich ermöglichen lassen, mir bis 29. April ein Exemplar des betreffenden Heftes zu vermitteln, so wäre ich Ihnen hierfür sehr verbunden. Genehmigen Sie den Ausdruck wiederholten Dankes für Ihre Freundlichkeit mit der vorzüglichen Hochachtung, in der ich zeichne. Ihre ergebene M. E. delle Grazie." - Die Dichterin ergriff in "Homo. Der Roman einer Zeit" (1919) für die Emanzipation der Frau und gegen den Krieg Partei. Sie wurde 1916 mit dem Ebner-Eschenbach-Preis ausgezeichnet.

76 **Grimm, Herman,** Kunst- und Literaturhistoriker (1828-1901). Eigenh. Brief mit U. "Herman Gr.". Ohne Ort und Jahr [Berlin, ca. 1875]. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 220.-

An den Archäologen Karl Müllenhoff (1818-1884) in Berlin: "[...] Meine Denkmäler sind leider beim Buchbinder und zwar erst vorgestern dahin abgewandert, mit der Bestellung die ganze Sendung Sachen rasch zu binden. Es würde also kaum etwas helfen wenn ich Sie zu-

rückholen ließe. Es thut mir sehr leid, Ihnen nicht dienen zu können. Gestern Abend wurden Sie vergeblich gesucht in Arnim's Hotel [Pariser Platz 4], wo es sehr zahlreich herging [...]".

77 **Grün, Anastasius (d. i. Anton Alexander Graf Auersperg),** Schriftsteller (1806-1876). Eigenh. Brief mit U. "A. Auersperg". Graz, 8. IV. 1850. 8° (22,5 x 14,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 200.-

An den Schriftsteller Cajetan Cerri (1826-1899) in Wien. Cerri redigierte die Grazer Damenzeitung "Iris": "[...] Meine literarische Thätigkeit ist theils durch die Gränzen meines Talentes, theils durch anderweitige Beschäftigungen, eine so wenig ergiebige, daß ich mich an unserer periodischen Presse durch eine regelmäßige und fruchtbare Mitwirkung nicht zu betheiligen vermag. Sie werden meinem Namen nur sehr selten in Journalen begegnen und es daher nicht als Mangel an Bereitwilligkeit gegenüber Ihrer Persönlichkeit ansehen, wenn ich auf Ihre wiederholte mich sehr ehrende Einladung nur die bereits gegebene Versicherung geben kann, daß es mir ein wahres Vergnügen sein wird, gelegentlich, sobald ich über irgend einen passenden Beitrag zu verfügen haben werde, mein Scherflein zu Ihrem Unternehmen, dem ich aus vollem Herzen das beste Gedeihen wünsche, beizusteuern. Im gegenwärtigen Augenblicke ist mein poetischer Vorrath ganz erschöpft, und Sie wissen ja selbst, wie eigensinnig und vom fremden Willen unabhängig die Muse ihre guten und günstigen Stimmungen verleiht [...]" - Respektblatt mit kleinen Siegelausrissen am Rand.

78 **Grün, Anastasius (d. i. Anton Alexander Graf Auersperg),** Schriftsteller (1806-1876). Eigenh. Brief mit U. "A. Auersperg". Wien, 18. VI. 1868. Gr.-8°. 1 1/4 Seiten. Doppelblatt. 250.-

"Euer Wohlgeboren! Empfangen Sie im Gedränge der Geschäfte und somit in sichtlicher Eile meinen verbindlichsten Dank für Ihre freundliche Aufmerksamkeit anläßlich meines Namenstages und die Versicherung der aufrichtigsten Theilnahme und meiner besten Wünsche für Ihr und aller Ihrigen bleibendes Wohlergehen. Die künftige Woche führt mich hoffentlich - nach Vertagung unserer Sitzungen - wieder auf einige Zeit nach Thurn am Hart. Sie können sich denken, daß ich diesem Augenblicke schon mit Sehnsucht engegensehe [...]" - Beiliegend ein Stahlstichporträt und ein Foto.

Struensee

79 **Gutzkow, Karl,** Schriftsteller (1811-1878). Eigenh. Brief mit U. "Gutzkow". Ohne Ort und Datum, "Mittwoch" (zwischen 1846 und 1849). 8°. 2 Seiten, auf einem Doppelblatt. 240.-

An den Hofschauspieler Karl Quanter (1805-1876) "[...] Ich komme nun wirklich auf meine Bitte zurück, daß Sie die Ihnen im Struensee zugetheilte Rolle im Struensee mit der vertauschen, welche Ed. Devrient spielen wollte. Meine Auffassung der Schack ist eine andre, als die er sich denkt. Doch mag ihn der Keith werden, über dessen Cha-

rakter kein Zweifel sein kann. Ich bin überzeugt, Sie kommen meiner Ansicht vom Schack wenigstens unbefangener entgegen und wenn Sie auch nicht geneigt sein sollten, mit mir gleicher Meinung zu sein, so werden Sie bei dem Tausch, wenn nicht gewinnen, doch auch nichts verlieren. Mit den Geheimrath hab' ich über diese Angelegenheit schon gesprochen. Er wird es dankbar anerkennen, wenn Sie den Schack spielen [...]" - Der deutsche Dramatiker Michael Beer (1800–1833) verfasste 1828 das historische Trauerspiel "Struensee". Die Uraufführung fand im selben Jahr in München statt. 1830 brachte Karl Gutzkow das Stück in Dresden zwischen 1846 und 1849 auf die Bühne, mit Devrient in einer der Hauptrollen (vgl. Gutzkow, Rückblicke auf mein Leben, Berlin 1875).

80 **Gutzkow, Karl,** Schriftsteller (1811-1878). Eigenh. Brief mit U. "Gutzkow". Weimar, 19. VI 1863. 8° (22,5 x 14,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

An eine Dame in Weimar: "Verehrte Frau, ich muß Ihnen zu meinem Leidwesen anzeigen, daß ich Ihre Dramen im Augenblick nicht zur Hand habe. Während ich verreist war, sind meine Bücher umgestellt worden. Natürlich werde ich das Exemplar finden. Es aber heute und in den nächsten Tagen zu suchen, ist mir unmöglich, da wir die Schillerstiftungs Conferenzen haben, die mich umsomehr in Anspruch nehmen, als ich mich unwohl fühle. Ende der Woche hole ich mein Versäumniß nach. Mit nachbarlichem Gruß Ihr aufrichtig ergebener Gutzkow.".

81 **Hahn, Ulla,** Lyrikerin (geb. 1945). Eigenh. Gedichtmanuskript (9 Zeilen) mit Widmung und U. auf der Rückseite. Hamburg, VI. 1995. Qu.-kl.-8°. 2 Seiten. 250.-

Übersendet einem Autographensammler die handgeschriebene Version ihres Gedichtes "Schachtelhalm" (aus "Epikurs Garten" 1995). - Eigenh. Umschlag liegt bei.

82 **Hamerling, Robert,** Schriftsteller (1830-1889). Eigenh. Gedichtmanuskript (23 Zeilen) mit U. ohne Ort, XII. 1882. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 200.-

Aus "mein Eichhörnchen": "Hinaus in die Waldesstille | Hätt' ich ihn getragen wie gern, | Hätt' ihn wie gern begraben | Unter der stattlichsten Tanne des Hains. [...]" - Mit Beilagen.

83 **Hänny, Reto,** Schriftsteller (geb. 1947). Eigenh. Manuskript. mit Widmung und U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Zollikon, 20. IV. 2009. 4°. 2 Seiten. 200.-

Hänny kommt der Bitte eines Autographensammlers nach: "... obwohl ich auf Anliegen Ihrer Art aufgrund wenig erfreulicher Erfahrungen eigentlich nicht mehr eingehe, [...] mache ich in Ihrem Falle gerne eine Ausnahme [...]. Ich erlaube mir Ihnen ein paar Zeilen aus meinem 'übermalten' Flug zukommen zu lassen, und da Sie das Buch,

wie Sie geschrieben haben, kennen [...], lege ich Ihnen gleich noch einen kleinen Strukturplan zu dieser Übermalung bei [...]." - Erwähnter Strukturplan liegt bei.

84 **Hartlaub, Geno(veva),** Schriftstellerin (1915-2007). 2 eigenh. Briefe und 2 eigenh. Postkarten, jeweils mit U. Hamburg u.a., 24. V. 1982 bis 23. IX. 2003. Verschiedene Formate. Zusammen 3 1/2 Seiten. 200.-

An Christa Busse, mit Urlaubsgrüßen und Hochtzeitswünschen: "... Ich war auf 'Kur' und anschließend krank, dies ist kein sehr gutes Jahr für mich. Trotzdem haben wir aber wieder einige recht lebendige 'Jours' gehabt, teilweise auch mit leichten Krächen und Kontroversen. ... Der Mai ist mal wieder meine Reisesaison: Tagungen, Lesungen usw. Morgen geht s nach Lüneburg, wo um das neue Hildesheimer-Buch "Marbot" eine Tagung aufgebaut worden ist (Darmstädter Akademie) ... Ich schreibe augenblicklich etwas für einen katholischen! Verlag ..." - Beiliegend ein masch. Typoskript-Durchschlag zu Geno Hartlaubs Roman "Nicht jeder ist ein Odysseus" sowie die Kopien zweier Briefe.

85 **Härtling, Peter,** Schriftsteller und Lektor (1933-2017). 5 masch. Briefe mit eigenh. U. Frankfurt am Main, 8. V. bis 20. XII. 1972. Fol. Zus. 5 Seiten. Briefkopf "S. Fischer Verlag". Gelocht. 350.-

An den Schriftsteller Gustav Hillard-Steinbömer (1881-1972) und seinen Nachlaßverwalter Gerd Koenemann in Lübeck: "Ich möchte in der Reihe 'im Fischernetz' Ihre Memoiren 'Herren und Narren der Welt' [1954] wieder herausbringen. Ich hatte das Buch gleich nach Erscheinen gelesen und die zweite Lektüre bestätigte mir eine Erinnerung an eine ungewöhnlich klar gezeichnete Szenerie, an Personen und Umstände, die man, so geschildert, nicht vergessen kann. Ich freue mich, dieses Buch in meine Sammlung aufnehmen zu können [...] Sie wissen, daß ich das Buch ehestens im Herbst 1973 publizieren kann. Das betrübt mich ein wenig, am liebsten möchte ichs gleich bringen, doch es gibt Verträge, die mich an die Editionsfolge binden [...]" Die weiteren Briefe mit Einzelheiten zu diesem nicht verwirklichten Publikationsplan.

86 **Hasenclever, Wilhelm,** Politiker und Journalist (1837-1887). Eigenh. Brief mit U."W. Hasenclever Mitglied des Reichstages". Halle, 17. VIII. 1885. 8°. 1 Seite. 250.-

"Geehrte Redaktion! In Nnr 190 bringt die Saale-Zeitung einen Artikel 'Sensationsprozesse', in welchem ein gelinder Zwischenfall an der Richtigkeit der Mittheilung der 'Reichsfreund' durchblickt, daß gegen eine Anzahl von Mitgliedern des Reichstages von seien des preußischen Fiskus Klage wegen Herausgabe der aus Privatmitteln empfangenen Diäten angestrengt worden sei. Es ist aber in der That so. Auch mir ist am vorigen Sonnabend eine solche Klageschrift zugestellt worden, in welcher der Verhandlungstermin auf den 21. Oktober d. J. vor

dem hiesigen Landgericht festgesetzt worden ist [...]". - Hasenclever war Abgeordneter des Reichstages des Norddeutschen Bundes für den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein, dessen letzter Präsident er war, bevor dieser sich 1875 mit der SDAP zur Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAP) vereinigte. Von 1874 bis 1888 war er Reichstagsabgeordneter für die Sozialdemokraten. 1876 begründete er mit Wilhelm Liebknecht die Parteizeitung "Vorwärts".

87 **Hauptmann, Gerhart,** Schriftsteller (1862-1946). Eigenh. Albumblatt mit U. Luganer See, Mai 1899. Quer-8°. 1 Seite. 200.-

"Voreilig ist der Mensch, sagt der Koran [...]".

88 **Hausmann, Manfred,** Schriftsteller (1898-1986). Eigenh. Gedichtmanuskript (22 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. Fol. 1 Seite. Gelocht. 220.-

"Trost || Ich möchte eine alte Kiste sein | voll Stille, Dämmerung und Kerzenschein. | Wenn du dann diese schweren Stunden hast, | gehst du herein zu mir mit deiner Last [...]" - Altersschrift.

89 **Henckell, Karl,** Schriftsteller (1864-1929). Eigenh. Gedichtmanuskript mit U. und eigenh. Ansichtskarte mit U. München & Aarau, 1. I. 1902 & 5. IV. 1915. (21 x 15,5 cm & 9 x 14 cm). 2 Seiten. 375.-

"Sturm. Lang schon lag auf der Lauer, | Leise sausend, | Heimlicher Sturm. | Plötzlich näher und näher brausend | Überfällt er die Welt. | Frühlingsschauer | Bringt er dem atemschöpfenden Land. - | Sturm! | Was in verzehrender Sehnsucht harrte, | Schier begraben in schweigender Qual, | Was die luftspiegelnde | Hoffnung narrte, | Mit einem mal | Hebt es die Häupter. | Und aus der lähmende Stille | Endlich gebrochenem Bann | Schwillt des Lebenserlösender Wille | Wieder höher | Und höher an. | Denn nur Hörige dulden gelassen, | Was des Rechtes Würde verhöhnt, | Freiheitsliebende Menschen hassen, | was mit Unbill | Die Unbill krönt. - | Seht ein Sturm, | Ist langsam gekommen, | Jetzo bläst er gewaltig ins Horn, | Wer hinhorchte, | Hat längst ihn vernommen - | Städte erschüttert, | Länder reinigt sein herrlicher Zorn." Ansichtskarte: "Ihren Glückwunsch erwiedert bestens". - Jeweils mit rotem Sammlungsstempel.

90 **Hesse, Hermann,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Krankennacht. Einblattdruck mit eigenh. Eintragungung und U. "Gruss von H. H." in Tinte. Ohne Ort und Jahr [1942]. Gr.-8° (21,6 x 15,5 cm). 1 Seite. 350.-

Erste Ausgabe. - Mileck III, 81. Wilpert-G. 245. - Druck in kursiver Fraktur. - Leicht gebräunt. - Sehr selten..

Hesse entfacht Feuer

91 **Hesse, Hermann,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Gedichttyposkript (5 Zeilen) mit eigenh. U. "Gruss von H. Hesse" (Tinte). Ohne Ort und Jahr. Kl.-4° (21 x 14,5 cm). 1 Seite. Briefkopf nach einer zeichnung von Gunter Böhmer "Hesse entfacht Feuer". 480.-

Für den Buchhändler Karl Keller: "Mancherlei Herkunft und Wirzel hat wohl diese Neigung zum Feuern, | Von der knäbischen Lust am Zündeln bis rückwärts zum Opfer | Abels oder des Abraham; denn jede Gewohnheit, sei's Tugend, | Sei es Laster, ist ja bis tief in die Vorwelt verwurzelt, | Hat aber jedem Einzelnen ihren besonderen Sinn doch. | (aus: 'Stunden im Garten') [...]".

92 **Hesse, Hermann,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" (Bleistift". Ohne Ort und Jahr [1942]. 8° (21,5 x 14 cm). 1 Seite. 350.-

An den Buchhändler Karl Keller in Oranienbaum: "[...] Die Augen laßen mich dieser Tage wieder ganz im Stich, ich muß auf einen Brief verzichten, sende Ihnen aber einige Zeilen für den Verlag Suhrkamp (Fischer) sowie die Unterschrift in Tusche. Ich lege noch zwei andre Blätter als kleine Gaben bei, und freue mich auf Ihren Druck [...]".

Luxusausgabe

93 **Hesse, Hermann,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Sinclairs Notizbuch. Zürich, Rascher & Cie., 1923. Gr.-8° (24,5 x 18,5 cm.). Mit 4 Farbtafeln nach Aquarellen des Verfassers. 108 S., 2 Bl. OLwd. mit goldgepr. Rückentitel.

400.-

Nr. 324 von 1000 Ex. (Gesamtaufl. 1100) der sog. "Luxusausgabe", im Druckvermerk mir eigenh. Bleistiftsignatur "H Hesse". - "Der Band, der durch die limitierte Auflage, den Verlagswechsel und durch den Ladenpreis alle Merkmale eines Privatdrucks unter Ausschluß der Öffentlichkeit hat, enthielt nur eine Auswahl aus den pseudonym veröffentlichten Aufsätzen; darunter die erste Sinclair-Veröffentlichung überhaupt" (Hesse Katalog Marbach S. 108). - Kliemann-S. 43. Mileck II, 44. Waibler E 172. Wilpert-G. 127. - Gut erhalten.

94 **Hesse, Hermann,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "H. Hesse" (Bleistift). Ohne Ort und Jahr (Montagnola, ca. Sommer 1942). 8° (21 x 15 cm). 1 Seite. 380.-

An den Buchhändler Karl Keller in Oranienbaum: "[...] Es reicht nur zu kurzem Gruß; die Post zu meinem 65. Geburtstag [am 2. Juli 1942] liegt da, größtenteils noch ungelesen. Vielen Dank für Ihren lieben Brief! Ich bin mit allem sehr einverstanden. Die 100 Abzüge für mich müßten dann für Post und Zoll außen auf dem Paket die Bemerkung tragen: Clearing! Belegstücke für den Verfasser! Es ist schön heiß, und

in den letzten Wochen ging es mir wieder etwas besser, doch schwankt das sehr [...] Die Zeichnung ist von G[unter] Böhmer." - Keller stellte zu Hesses Geburtstag einen Privatdruck "Fünf Gedichte" her, der dann in den Kriegswirren unterging.

95 **Hesse, Hermann,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Prosa | (Auf einen Dichter). Einblattdruck mit eigenh. Eintragungung und U. "Gruss von H. H." in Tinte. [Zürich, Fretz & Wasmuth], April 1942. Gr.-8° (23,5 x 16 cm). 2 Seiten auf 1 Blatt. 400.-

Erste Ausgabe. - Mileck III, 82. Wilpert-G. 246. - Sonderdruck aus der "Neuen Schweizer Rundschau" Aprilheft 1942. - Zeile 4 mit eigenh. Korrektur des Druckfehlers "mühevoll" (statt "müdevoll"). - Leicht gebräunt. - Von größter Seltenheit (häufiger ist die spätere Ausgabe von 1961).

96 **Hesse, Hermann,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. "H. Hesse" (Tinte). Baden bei Zürich, Verenahof - Ochsen, ohne Jahr (1942). Kl.-4° (18,5 x 14,5 cm). 2 Seiten. Doppelblatt. Hotelpapier. 750.-

An den Buchhändler Karl Keller in Oranienbaum: "[...] Ihr Brief fand mich in Baden, wieder einmal bei dem Versuch, für die Krankheit, deren Heilung ich längst nicht mehr hoffe, etwas Erleichterung zu finden. Vorerst ohne Erfolg. Nächste Woche kehre ich nach Montagnola heim. Wenn Sie von einigen meiner neuen Gedichte einen hübschen Privatdruck machen lassen wollen, so macht mir das natürlich nur Freude. Die Bedingungen wären: dass dieser Druck nur für Freunde von Ihnen und mir ist, und in keiner Form käuflich ist und in den Handel kommt. Zweitens müsste ich eine möglichst grosse Anzahl davon für mich erbitten. In Betracht kämen folgende Gedichte: 1 Heiland 2 Krankennacht 3 Stufen 4 Bericht des Sch[ülers] 5 Prosa (in dieser Reihenfolge) | Falls Sie die Texte nicht alle haben, sagen Sie es mir. Im Augenblick besitze ich keine Abschriften und kann keine machen, es geht mir nicht gut genug, ich war die letzte Zeit fast immer zu Bett [...] da ich selber meinen Verlag seit Jahrzehnten in Berlin habe, und seit einigen Jahren das Leben eines Kranken führe, habe ich hier keine Verbindungen und keine Erfahrung. Mir reicht es jeden Tag mit knapper Not zum Erledigen der grossen Post, und sehr selten bleibt etwas für meine eigene Arbeit übrig. In einer Woche denke ich wieder in Montagnola zu sein [...]" - Keller veranstaltete den erwähnten Privatdruck, der alledings im Krieg weitgehend unterging.

Seltenes Korrekturexemplar

97 **Hesse, Hermann,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Fünf Gedichte. (Privatdruck, Korrekturexemplar mit eingefpgter eigenh. Gedichtzeile von Hermann Hesse). Ohne Ort (Oranienbaum, Keller), 1942. 8°. 6 nn. Bl. Zweifarb. Druck (Blau und Schwarz) auf gelb getöntem Papier. Ohne Einband, Fadenheftung nicht vorhanden. 450.-

Nicht bei Mileck und Wilpert-G. - Sehr seltener Druck, nur 1 Ex. im KVK verzeichnet (Deutsche Nationalbibliothek, Leipzig). - Blatt 5 verso mit dem Gedicht "Prosa, Auf einen Dichter" und der von Hesse eigenh. eingefügten Korrektur "rückbeziehen | Und neue, nie erwartete vorbereiten." Daneben einige Bleistiftkorrekturen von anderer Hand. Impressum: "Diese Fünf Gedichte Hermann Hesses wurden vom Dichter ausgewählt und als Privatdruck zur Feier seines 65. Geburtstages gedruckt [...] in Siegburg. Die Ausstattung besorgte Rolf Hagen, z. Zt. im Felde." - Leicht beschnitten. - Beilagen, darunter Durchschläge von zwei Briefen von Karl Keller an Hesse von 1946.

"am schwersten aber lastet doch der Krieg"

98 **Hesse, Hermann,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" (Bleistift). Ohne Ort (Montagnola), 2. XI. 1944. Kl.-4° (21 x 15) cm. 2 Seiten. Briefkopf nach Gunter Böhmers Zeichnung "Hesse entfacht Feuer". 650.-

An den Buchhändler Karl Keller in Köln: "[...] Als dieser Tage Ihr Brief kam, habe ich des geplanten Druckes wegen sofort kurz und nur sachlich deswegen geantwortet. Nun möchte ich Ihnen noch sagen, daß Ihr Brief mit den Nachrichten von Ihren Brüdern und Freunden mich sehr bewegt hat. Umso mehr, als ich selber seit längerer Zeit in einem Tiefstand lebe, wie ich ihn seit 1918 nicht mehr gekannt hatte. Er kommt zum Teil von schweren häuslichen Sorgen her, zum Teil ist er körperlich bedingt, am schwersten aber lastet doch der Krieg. Es ist auch mir unendlich viel zerstört, viele Freunde verloren, andre in Not, nahe Angehörige in dauernder Gefahr, von meinem Lebenswerk beinahe nichts mehr übrig. Es scheint, daß für einen kleinen, nicht sehr robusten Dichter zwei Weltkriege doch zuviel sind. Dabei ist meine Lage noch beneidenswert, verglichen mit der von Zehntausenden. Ich [...] wünsche Ihnen sehr, Sie möchten diese böse Zeit vollends überstehen [...]" - Gemeint sit der von keller veranstaltete Privatdruck "Fünf Gedichte". - Die schöne Zeichnung von Böhmer zeigt Hesse vor einem Feuer kniend, in das er Papierschnitzel hineinwirft.

99 **Hesse, Hermann,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). 3 Gedichttyposkripte mit eigenh. Datierungen. Ohne Ort (Montagnola), April und August 1944. 8°. Zus. 3 Seiten. 250.-

Abschriften der Gedichte "Leb wohl, Frau Welt", "Beeim Wiederlesen" und "Im Schloß Bremgarten" mit eigenh. Zusätzen "April" bzw.

"August 1944" in Bleistift. - Beiliegend: I. Eigenh. Briefumschlag, an Karl Keller in Köln. - II. Masch. Umschlag, an denselben. - III. 4 weitere Beilagen.

"eine neue große Belastung"

100 **Hesse, Hermann,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" (Bleistift). Ohne Ort (Montagnola), 24. VIII. 1946. Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 1 Seite. 450.-

An den Buchhändler Karl Keller in Oraanienbaum: "[...] Aus dem Druck 'Statt e[ines] Briefes' sehen Sie, wie es bei mir steht. In letzter Zeit hat die Briefflut wieder einen neuen Zustrom erhalten: eine Münchener Zeitung hat ungefragt und unerlaubt meinen 'Brief nach Deutschl[an]d' abgedruckt, darauf kamen etwa 10 zustimmende Briefe, und etwa 120 Schmähbriefe, zum Teil recht bösartige. Und nun steht eine neue große Belastung bevor: ich muß, ungern genug, nächstens eine mir in Deutschland zugedachte Ehrung annehmen, ich hätte es lieber nicht getan, aber es geht moralisch nicht anders [...] Wenn Sie mir melden daß der Druck fertig ist, werde ich Adressen für Empfänger von Exemplaren senden. Wir werden vielen armen Menschen eine kleine Freude machen [...]" - Hesse erhielt den "Goethepreis der Stadt Frankfurt am Main" am 28. August 1946. - Der erwähnte Druck ist: Stufen. Mit einem Original- Holzschnitt von Peter Joseph Paffenholz. (Privatdruck). Doppelblatt. [1946].

101 **Hesse, Hermann,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Masch. Brief mit eigenh. U. "HHesse" in Bleistift. Ohne Ort und Jahr [Montagnola, 1946]. Gr.-8° (21 x 13,5 cm). 1 Seite. Dünnes Papier. 380.-

An den Buchhändler Karl Keller: "[...] In aller Eile, da ich grade verreisen muß und eben erste Ihr l. Brief ankam, sende ich für den Neudruck, falls es noch möglich ist, folgendes Material: | den korrigierten Text des früheren Drucks | 2) die drei Gedichte, die noch hinzu kommen sollen, in der Reihenfolge des Entstehungsdatums, also zuerst 'Lebwohl' dann 'Beim Wiederlesen' dann 'Im Schloß Bremgarten'. | Auf Ihren Brief, dessen Nachrichten mich auch bewegen, da ich ähnliche Verluste erfuhr, antworte ich später [...]" - Keller hatte, noch in Dessau-Oranienbaum, 1943 den Privatdruck "Fünf Gedichte" veranstaltet, eigentlich zu Hesses 65. Geburtstag 1942. Das erwähnte Korrekturexemplar liegt uns ebenfalls vor. 1946 plante Keller eine erweiterete Ausgabe, die aber wohl nicht zustande kam. Keller siedelte 1949 nach Köln über.

Sehr selten

102 **Hesse, Hermann,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). An einen jungen Kollegen in Japan. Privatdruck. Ohne Ort (Montagnola), 1947. 8° (20 x 13,5 cm). 9 S., 2 weisse Bl. Büttenumschlag mit Titelschild, Fadenheftung. 400.-

Eins von angeblich ca. 50 Exemplaren der Gesamtauflage. - Das weisse Vorsatzblatt mit eigenh. Signatur "H. Hesse" in Tinte. - Der größere von zwei Drucken, auf Büttenpapier mit Wasserzeichen (der kleinere erschien auf Dünndruckpapier). - Wilpert-G. 294. Mileck III, 124 (jeweils 2 Varianten: Selbstverlag bzw. Gebr. Fretz, Zürich). Waibler E 234. Kliemann/Silomon (Nachtrag) 109/4. - Gut erhalten. - Sehr selten.

103 **Heyse, Paul,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1830-1914). Große Porträtfotografie (23 x 17 cm) mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton. München, 4. IX. 1902. Gesamtgrösse: 32 x 5 x 24 cm. 300.-

Schönes Porträt in Sepiatönen, Halbfigur sitzend nach rechts, möglicherweise von Frank Eugene (1865-1936) mit Widmung an die Industriellengattin, Brahms-Freundin und Malerin Olga von Miller zu Aichholz, geb. Johanny (1853-1931) "Frau Olga von Miller zu Aichholz verehrungsvoll Paul Heyse München 4. IX. 1902." - Unterrand mit kleinen Knickfalten, minimal berieben.

Aus dem "Kondor"

104 **Hiller, Kurt,** Schriftsteller (1885-1972). Eigenh. Gedichtmanuskript (28 Zeilen) mit U. Berlin, 1909. Gr.-8° (25,5 x 17 cm). 1 1/2 Seiten. 800.-

"Ritt nach dem Süden || Weil du dieser müden Wolken | Und der trüben mühevollen | Menschen, die der Sollen grollen, | Lange schon bist überdrüssig - : || Darum lass mich nach den weissen, | Mähnenschweren Pferden rufen, | Nach den starken schneebeschweiften | Mit den haarbehangnen Hufen. [...] Wollen ziehn von Stadt zu Städten, | Fremdlinge und ohne Melder, | Lachens auf der Rosse Rücken | Durch die gelben Ginsterwälder." - Dieses frühexpressionistische Gedicht ist erstmals in der von Hiller herausgegebenen Anthologie "Der Kondor" (Heidelberg, Eichard Weissbach, 1912) erschienen. Kurt Hiller hatte 1909 in Berlin mit einem Kreis literaturinteressierter Studenten den literaturgeschichtlich bedeutenden Neuen Club gegründet hatte. Dieser war 1910/11 offizieller Veranstalter öffentlicher, von Tilla Durieux, Else Lasker-Schüler u. a. unterstützter Vortragsabende unter der Bezeichnung "Neopathetisches Cabaret". 1911 gründete Hiller mit Ernst Blass das Konkurrenzkabarett "GNU". - Unsere auf 1909 datierte Reinschrift entstand möglicherweise etwas später. - Kleine Falt- und Knitterspuren. - Gedichtmanuskripte Hillers, gar so frühe, sind sehr selten.

105 **Hiller, Kurt,** Schriftsteller (1885-1972). Eigenh. Postkarte mit U. sowie beiliegende Porträtfotografie. Berlin, 20. VIII. 1971. 2 Seiten. Mit Adresse. 200.-

An Ulrich Pflugstert: "[...] Dank! Das Buch ist verpackt und kommt. Neugierige Schwalbe, die ich bin: a) Welches sind die 'liebgewonnenen Anschauungen', die Sie beim Lesen manchmal den Kopf schütteln liessen? b) Ihr Beruf? Ihre geistige Herkunft? c) Wie kommts, dass Sie von

Kosch's echt 'wissenschaftlicher' Mitteilung meines Todes, London 1946, wissen? (Dieser sehr katholische, lange tote Onkel gilt noch heute als führender Litteratur-Lexikograph.) Kosch war komisch. Ernster zu nehmen ist die DDR-Schweinerei, die in ihrem analogen Lexikon nur die 3 Worte über mich hat: 'der anarchistische Schriftsteller'!!! [...]" - Das Originalfoto (Aufnahme Martin Klaußner; 24 x 18 cm), zeigt Hiller im Sommer 1972 vor seiner Bibliothek.

106 **Hiltbrunner, Hermann,** Schriftsteller (1893-1961). Eigenh. Briefkarte mit U. Uerikon, 30. XII. 1944. Quer-8°. 2 Seiten. 220.-

An den Verleger und Mäzen William Matheson (1895-1978): "[...] Sie bedenken mich mit einer wunderbaren Regelmässigkeit, und ich mache mir Vorwürfe, weil ich mich nicht revanchieren kann: Einem Verleger kann man nicht Bücher schenken. - so bleibt mir dann nur übrig, Ihnen meinen herzlichen Dank zu sagen und im Hinblick auf das kommende Jahr Ihnen meine wärmsten Wünsche und Sympathien auszusprechen [...]".

107 **Hoff, Kay,** Schriftsteller (1924-2018). Eigenh. Gedichtmanuskript (Zeilen) mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Lübeck, 11. X. 1995. 4°. 2 Seiten. 200.-

Hoff kommt der Bitte eines Autographensammlers nach: "... Bis zur endgültigen Fassung eines Gedichtes gibt es bei mir immer, ausgehend von derartigen Notizen, in denen sich (mir) das fertige Gedicht andeutet, zahlreiche Vor- und Zwischenformen, die meistens mit der Maschine geschrieben und dann handschriftlich korrigiert, erweitert, zusammengestrichen werden, bis am Ende dann das (von mir) gemeinte, (von mir) gesuchte Gedicht vor mir steht..." - Es handelt sich um einen Entwurf seines Gedichtes "Intervall" von 1987 (veröffentlicht in "Zeit-Gewinn", 1989). - Eigenh. Umschlag und Porträtpostkarte mit U. auf weißem Bildunterrand liegen bei.

108 **Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich,** Schriftsteller und Germanist (1798-1874). Eigenh. Albumblatt mit Namenszug "Hoffmann v. Fallersleben". Ohne Ort, 11. II. 1857. Qu.-8° (12 x 20 cm). 1 Seite. 550.-

"Zum 11. Februar 1857 | Zwar gehen lernt' ich nun allmählich, | Doch mit dem lieben Sprechen quäl' ich | Mich leider noch erbärmiglich. | Nun, will das Sprechen auch nicht gehen, | Geb' ich durch Blumen zu verstehen, | O Ninna, wie ich liebe Dich!" - Der Namenszug möglicherweise von fremder Hand hinzugeführt.

109 **Hollaender, Felix,** Schriftsteller, Kritiker, Dramaturg und Regisseur (1867-1931). Eigenh. Brief mit U. Sorrent, 19. I. 1892. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Unterrand gelocht. 200.-

In konsequenter Kleinschreibung an einen Freund mit der Bitte um ein Urteil über seinem dreiaktiges Drama "Katzengold", das er gerne

in Berlin auf der Bühne sehen würde. "[...] "wenn die arbeit mir eine freie stunde ließ, dann sass ich auf ragenden steine und blickte mit verträumtem auge in die weite adria, deren schillerndes wogenspiel einen so seltsam weich und traurig stimmt. aber ich fürchte der ragende stein wird mir gefährlich und gefährlich auch die träume [...] darum verlasse ich schon übermorgen sorrent, um mich nach capri zu wenden [...]" - Hollaender studierte an der Universität Berlin. Bereits während der ersten Semester konnte er seinen ersten Roman veröffentlichen. Da auch seine weiteren Publikationen sehr erfolgreich waren, brach Hollaender sein Studium ab und ging auf Reisen. Allerdings führte ihn seine finanzielle Situation bereits zwei Jahre später wieder nach Berlin zurück. "Als Dramatiker debütierte Hollaender 1890 mit Szenen aus einem Schauspiel 'Katzengold' im 'Zuschauer'." (NDB).

110 **Holm, Korfiz,** Schriftsteller und Verleger (1871-1942). Eigenh. Gedichtmanuskript (27 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr (München, Weihnachten 1935). Fol. 1 Seite. Bleistift. 250.-

Gelegenheitsgedicht für seinen Arzt, den Urologen Ferdinand May (1898-1978) oder dessen gleichnamigen Vater: "Von allen Ärzten, die was leisten, | Gefällt mir Ferdl May am maysten [...] Als mich befallen ein Gebrest, | Kamst Du daher mit Deiner Spritze | (Bis dahin Zielpunkt meiner Witze) | Und flössest Hexamethylen, | Weil meine Venen gar so schön, | In mich hinein nach Viertellitern [...] Und siehe da: bald kriegt' ich Ferien | Vom Angriff der Koli-Bakterien [...]" - Papier etw. gewellt.

Je suis Charlie!

111 **Houellebecq - Lançon, Philippe,** Schriftsteller (geb. 1963). Eigenh. Brief mit U. Paris, 22. IV. 2022. Fol. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 220.-

Lançon wurde bei dem terroristischen Anschlag auf "Charlie Hebdo" während der Redaktionssitzung am 7. Januar 2015 verletzt und schrieb darüber das erfolgreiche Buch "Le lambeau" (Der Fetzen). Das Buch findet in Michel Houellebecqs Roman "Anéantir" (Vernichten; 2022) Erwähnung: "[...] Je lis Michel Houellebecq depuis les années 90. Je l'ai découvert en lisant les chroniques qu'il écrivait alors dans le magazine 'les Inrockuptibles' [...] Ensuite, j'ai lu [...] 'Anéantir', où j'ai eu la surprise de découvrir la présence (fantômatique) de mon livre, 'le lambeau'. Le héros, Paul, renonce à le lire, mais en dînant avec Michel Houellebecq, j'ai compris que lui l'avait lu. C'était la première fois que je parlais longtemps avec lui. Nous avons beaucoup parlé de Science-fiction [...]" Empfiehlt zur Lektüre Fontanes Roman "Effi Briest", den er wortreich lobt.

112 **Hübsch, Hadayatullah,** Schriftsteller und Aktivist (1946-2011). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. & masch. Brief mit eigenh. U. Frankfurt, 4. & 5. III. 2001. kl.-8°. 1 Seite, 4°. 1 Seite. 200.-

Hübsch kommt der Bitte eines Autographensamlers nach: "... War es gestern, war es vorgestern? Jedenfalls nur ein paar Stunden ist es her, daß ich ein Gedicht mit der Hand schreibe, ja, darüber reflektierte, was für eine Besonderheit dieses handgeschriebene Gedicht nun darstellt und, das dachte ich auch, wem ich es wohl vermachen könne - als besonderes Geschenk. Und nun erhalte ich Ihren Brief! So hat sich eins zum anderen gefügt..."

113 **Huelsenbeck, Richard,** Schriftsteller und Psychoanalytiker (1892-1974). Eigenh. Brief mit U. "Richard Huelsenbeck" sowie Nachschrift seiner Frau Beate. Zürich, Hotel Glockenhof, ohne Jahr (ca. 1973). Gr.-8°. Zus. 1 1/2 S. Doppelblatt. Hotelpapier. Mit Umschlag. 600.-

An Herrn und Frau Zuber in Opfikon: "[...] Meine Frau und ich möchten Ihnen unseren besonderen Dank für den gelungenen Abend bei Ihnen aussprechen. Wenn wir wieder nach Zürich kommen werden wir uns erlauben Sie anzuläuten. Also nochmals besten Gruss und Dank [...]" Anschließend Dank seiner Frau Beate für Kinderbilder. - Herbert Zuber (1926-2022) war als Molekularbiologe seit 1957 für die Basel Ciba AG tätig. Ab 1968 war er an der ETH Zürich Professor für Molekularbiologie. - Innenseiten minimal fleckig. - Selten.

114 **Huelsenbeck, Richard - Huelsenbeck (Hulbeck), Beate (geb. Löchelt),** Malerin, Gattin von Richard Huelsenbeck (1898-1983). Eigenh. Brief mit U. Minusio, 19. II. 1974. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit Umschlag. 200.-

An Frau Prof. Zuber in Opfikon mit Dank: "[...] Mein Mann und ich würden Sie gern einmal wiedersehen. Leider muss mein Mann im März in Zürich ins Sptal und das ist kein erfreulicher Anlass [...]" - Beiliegend: I. Gedruckter Trauerbrief. Minusio, 20. IV. 1974. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit Umschlag. - II. Gedruckter Trauerdank. Minusio, Mai 1974. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit Umschlag. - III. 6 Zeitungsausschnitte zu Huelsenbeck.

115 **Huelsenbeck, Richard - Waldvogel Hürzeler Erb, Suzanne (Pseud. SHE),** Malerin und Grafikerin (1926-2022). Eigenh., signierte Bleistiftzeichnung: Porträt Richard Huelsenbeck, mit dessen eigenh. Bleistiftsignatur am rechten Bildrand. Ohne Ort, 1972. Blattgr.: 46 x 38 cm. Bildgr.: 36 x 31 cm. 600.-

Sehr eindrucksvolle Darstellung von Huelsenbeck als Kopfstück, mit geschossenen Augen. - Die Künstlerin studierte in Paris und London und lebte in Basel, Zürich und Wil. Sie schuf zahlreiche Porträts, u. a. von Schweizer Politikern. - Beiliegend: Dieselbe, Porträtdruck (Huelsenbeck 1972) mit rückseitiger eigenh. Beschriftung.

116 **Jens, Walter,** Schriftsteller (1923- 2013). 4 eigenh. Briefe und 3 masch. Briefe, jeweils mit eigenh. U. Tübingen, 15. II. 1952 bis 14. IV. 1978. Verschied. Formate, Zus. ca. 7 Seiten. 380.-

Interessante Brieffolge an den Redakteur und Schriftsteller Hans Dollinger: I. "Vielen hrz Dank für Ihr Buch - wie gern hätte ich's gewollt. Meine geliebter Oskar Maria Graf. Leider geht's beim besten Willen nicht. [...]" (15. III. 1952). - II: " ... ein Jammer, das hätte ich gern gemacht. Nur - Ihr Brief kam viel zu spät. Ich bin bis tief ins nächsten Jahr hinein leider restlos vergeben. [...]" (18. IX. 1952). - III: "Alles klar - nur eine Woche muß der Verlag zugeben; ich möchte im Urlaub schreiben, aber nicht tippen. Am 2.8. bin ich zurück, am 4. kann das Ms. abgehen - o.k.? [...]" (18. V. 1958). - IV: "Da ich einige wichtige Materialien: Sekundärliteratur zur plebejischen Autobiographie erst jetzut per Fernleihe bekam und diese Studien in mein Ferien Ms. einbauen muß, brauche ich einige Tage länger. Spätester Absendetermin am Mittwoch ab hier per Eilboten. [...]" (5. VIII. 1978). - V. - VII. Masch. Briefe als Antwort auf eine Rundfrage, woran Jens zur Zeit arbeite.

117 **Jünger, Ernst,** Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Postkarte mit U. Ravensburg, 10. III. 1950. 1 1/2 Seiten. Mit Adresse. 250.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Die Büchersendung kam an. Ich suchte zwei aus und bat Arminius [Mohler], die anderen zurückzusenden. Wie soll ich nun aber mit dem Carry van Biema verfahren? Wenn ich ihn wirklich auswerten wollte, so würde es lange Zeit dauern, und so lange können Sie ihn vielleicht nicht entbehren. Dann müssten sie es mir gleich mitteilen, daß ich ihn zurücksende. 'Letzte Worte' gehen zahlreich ein. Bekomme jetzt auch Literatur, so [Lotte] Zielesch 'Das Herz steht still' (Zinnen-Verlag 1946). Die beste Bespr[echung] von 'Heliopolis' fand ich im 'Standpunkt' vom 17.2.50 (Zeitung ersch[eint] in Meran) [...]" - Gemeint ist: Carry van Biema, "Farben und Formen als lebendige Kräfte" (Jena 1930).

118 **Jünger, Ernst,** Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Ravensburg], 14. V. 1950. Fol. 1 Seite. 350.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief und die L[etzten] W[orte]. Bleiben Sie nur schön frei, wie Sie sind. Ich reise am 20. 5. nach Südfrankreich und kehre etwa am 1. Juli zurück. Bis dahin verabschiede ich mich von Ihnen. Dann kommt wohl auch einmal der Tag, an dem ich durch Freiburg komme. Damit Sie an mich denken, gehen Ihnen gleichzeitig noch einige Karten zu [...] PS. Dr. Mohler bleibt hier." - Jüngers Zitatensammlung "Letzte Worte" (auf eigens gedruckten Karten) wurde 2013 ediert.

119 **Jünger, Ernst,** Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Wilflingen, 2. XII. 1952. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. 340.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Herzlichen Dank für Ihre Zeilen. Anliegend schicke ich Ihnen das Bändchen [wohl 'Besuch auf Godenholm'], damit Sie auf dem Laufenden sind. Die Besprechungen müssen wohl so sein; das ist ein verborgenes Gesetz. Heliopolis hat übrigens in Paris, wo es im Oktober erschien, eine gute Presse; es scheint, daß die Romanen dafür mehr Sinn haben. In Saulgau war jetzt die Ausstellung der über sechzig Bilder des Malers von Mandelsloh zu diesem Buch. Es ist schade, daß Sie diese Aquarelle nicht sehen konnten. Für die kommende Festzeit wünsche ich Ihnen Freude und Gesundheit, und auch den Ihrigen. Grüßen Sie bitte Ihre Frau Mutter und Doktor Kilian [...]" - Gemeint ist der Maler Ernst August von Mandelsloh (1886-1962); vgl. Reisenotizen, 30. IX. 1951.

120 **Jünger, Ernst,** Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Brief mit U. Wilflingen, 15. XII. 1952. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Briefkopf. 200.-

An die Buchhändlerin Mimi Schwarz in Freiburg/Br.: "Am Donnerstag komme ich in Freiburg um 13:52 an, weil ich dort auf dem Gericht zu tun habe. Würde Ihnen gern guten Tag sagen, habe wahrscheinlich aber nur eine Viertelstunde Zeit. Vielleicht können wir den Weg zusammen machen; das Gericht ist Goethestr. 4 [...]".

121 **Jünger, Ernst,** Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Wilflingen, 20. XII. 1956. 1 Seirte. Mit Adresse. 280.-

An den Bankier Kurt Hartwig Siemers (1907-1988) in Hamburg: "Gute Wünsche zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr! Ernst Jünger". - Darüber 2 weitere Eintragungen: I. Gretha Jünger (1906-1960): "Freundliche Grüße! Gretha Jünger". - II. Ernst Schaer, Oberst, Gewährsmann Stauffenbergs in Frankreich. "Bedauere sehr, dass Du nicht in unserer Mitte weilen kannst [...]" Schaer wird mehrfach in "Das zweite Pariser Tagebuch" und "Jahre der Okkupation" erwähnt. - Die Bildseite zeigt den Eingang zum Schloß Wilflingen.

122 **Jünger, Ernst,** Schriftsteller (1895-1998). Eigenh. Postkarte mit U. Wilflingen, 5. X. 1966. 2 Seiten. Mit Adresse und gedrucktem Absender. 280.-

An die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung in Darmstadt: "[...] Leider werde ich Herrn Stoica nicht sehen können. Ich reise m Sonnabend nach Portugiesisch Angola und werde Mitte Dezember hier wieder eintreffen. Vielleicht besucht Herr Stoica indessen in Stuttgart den Verlag Ernst Klett [...] PS. Ich rate Herrn Stoica, in Hamburg das Archiv von Dr. des Coudres zu besuchen, das alles vollständig enthält [...]" - Über den rumänischen Dichter Petre Stoica (1931-2009) vgl. "Siebzig verweht" Bd. I, 30. V. 1969. - Jünger beschreibt die Angola-Reise in seinen Tagebüchern. In Angola entdeckte Jünger ein In-

sekt, das noch nirgendwo beschrieben war, eine bis dahin unentdeckte Art. Sie wurde später nach ihm benannt: "Juengeria" benannt.

123 **Jünger, Friedrich Georg,** Schriftsteller (1898-1977). Eigenh. Bildpostkarte mit U. "F. G. Jünger". Überlingen, 22. XII. 1958. 8° (14 x 9 cm). 1 Seite. 250.-

An den Juristen Wolfram Müller-Freienfels (1916-2007) in Frankfurt mit einer Verabredung: "[...] Zu Ihrer 'Graphic Card': Die große Konzertharfe liegend zu bespielen, ist mühsam. Die Harfenistin ist von makabrer Magerkeit; ich ziehe die fröhlichen Harfenmädchen vor, die früher mit ihren kleinen Harfen über Land zogen. Siehe auch 1. Cor. 14,7: 'wie kann man wissen, was gepfiffen oder geharfet ist?' Das zu wissen, ist wichtig, auch in puncto puncti (Gleichberechtigung). Wir hoffen, daß Sie sich alle wohl befinden und wünschen ein gutes Fest und gutes Neues Jahr. 'Winterlich' siehts hier nicht aus; ich sende die Abbildung eines Frühlingswesens, das ich einst im Museum Alaoui in Tunis betrachtete. Wegen des Füllhorns, das hier zum Blütenkorb wurde [...]" Die Bildseite mit Abb. eines Mosaiks.

124 **Jungnickel, Max,** Schriftsteller (1890-1945). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Lichterfelde, 1928. (21,5 x 14,5 cm). Doppelblatt. 1 Seite. 200.-

Jungnickel sendet sein Buch "Brennende Sense" (Bad Pyrmont 1928) in der Hoffnung, dass dieses eine Verfilmung erfährt: "Sehr verehrte, gnädige Frau, verzeihen Sie bitte, daß ich wieder einmal an Ihre Tür klopfe. Ich sende Ihnen hier meine 'Brennende Sense'. Dieses Buch ist Gewiss zur Kinobearbeitung geeignet. Jegliche Grabhüterei der Historie ist vermieden. Die Ereignisse folgen dramatisch. Ein großes Kriegserlebnis, das ich so nach gestaltete wie ich's damals erlebte. Bitte, sehr verehrte, gnädige Frau, prüfen Sie das Buch. Ich glaube bestimmt, daß es zur Filmaufnahme geeignet ist. Vielen Dank für Ihre Mühe.".

125 **Kalbeck, Max (Pseud. Jeremias Deutlich),** Musikschriftsteller (1850-1921). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit Widmung und U. Gmunden, IX. 1912. (17,5 x 12,5 cm). Doppelblatt. 1 Seite. 225.-

Schwesterlich geschaart im Kreise, | Schwebt zum Reigen Kunst an Kunst, | Jede will nach Frauenweise, | Daß du wirbst um ihre Gunst. | Aber, ob du dem Vereine | Aller liebend dich ergiebst, | Dich beglükken kann nur eine, | Die du vor den andern liebst!" Max Kalbeck war ein deutscher Musikschriftsteller, Musikkritiker und Übersetzer, besonders für seine Biographie von Brahms bekannt. Er wurde zu einem der einflussreichsten Kritiker in Österreich und war ein heftiger Gegner der Musik von Richard Wagner, Anton Bruckner und Hugo Wolf, deren Werke damals der Neudeutschen Schule zugeordnet wurden.

"Devotionalienhandel mit Äußerlichkeiten"

126 **Karsunke, Yaak (Georg),** Schriftsteller und Schauspieler (geb. 1934). Masch. Brief mit eigenh. U. (Paraphe). Berlin, 6. III. 1980. Fol. 1 Seite. 200.-

An eine Sammlerin: "[...] Bitten wie Ihre machen mich immer etwas ratlos. Ich bin ja kein Film- oder Schlagerstar, und dieser ganze Devotionalienhandel mit Äußerlichkeiten ist mir unverständlich. Wie ich oder wie meine Handschrift aussehen (ich schreibe übrigens fast alles mit der Maschine) ist ja eher nebensächlich: wie ich denke und fühle steht in meinen Arbeiten, deren Inhalte mir wichtiger sind als Porträtaufnahmen und Autogramm. Ich fühle mich also immer mißverstanden, wenn jemand - doch vermutlich nach Lektüre eines meiner Bücher oder nach Ansehen eines meiner Stücke etc. - mich um Sammel-Fetische bittet - viel lieber wäre es mir, mit meinen Lesern, Zuschauern oder Zuhörern in ein Gespräch zu kommen; kennzeichnenderweise bekomme ich aber auf meine Absage-Briefe auf Foto- und Autogrammwünsche nie eine Antwort [...]" - Gering gebräunt.

Tutzing

127 **Kaschnitz, Marie Luise,** Schriftstellerin (1901-1974). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Frankfurt am Main, 1. XI. 1948. 1 Seite mit Adresse. 200.-

An Heinz Flügel in Tutzing: "[...] eben hab ich Ihr schönes Buch bekommen und mich sehr gefreut! Ich bin erst seit einer Woche hier, fand leider kein Mythen mehr im Schrank und schreib sofort an den Verlag. Der schickt sie Ihnen nun rüber und die Widmung schreib ich herein wenn Sie einmal nach F. kommen. [...]" - Gemeint ist "Griechische Mythen". - Die erste Begegnung zwischen Marie Luise Kaschnitz und der Evangelischen Akademie Tutzing fand 1951 im Rahmen der Tagung "Wozu Dichtung?" statt. Dort trug die Schriftstellerin am 9. September einen Gedichtzyklus vor, der unter dem Titel "Tutzinger Gedichtkreis" ihren 1957 erscheinenden Lyrikband "Neue Gedichte" eröffnet. Es ist der letzte große Gedichtzyklus von Marie Luise Kaschnitz, in dem sie nach den Erfahrungen von Holocaust und Krieg ein anklagendes Gespräch mit Gott führt.

Kästner und seine Schauspieler

128 **Kästner, Erich,** Schriftsteller (1899-1974). Sammlung von 38 signierten Fotopostkarten von Schauspielen, die an Filmen von und nach Erich Kästner beteiligt waren. Ca. 1931-80. 300.-

Interessante Themensammlung: Claus Biederstaedt, Grit Boettcher, Paul Dahlke, Ivan Desny, Sabine Eggerth, Hertha Feiler, Peter Feldt, Heli Finkenzeller, Loni von Friedl, Willy Fritsch, Joachim Fuchsberger, Götz George, Isa und Jutta Günther, Heidemarie Hatheyer, Martin Held, Paul Hubschmid, Paul Klinger, Marianne Koch, Peter Kraus, Hermann Lause, Paola Loew, Helmut Lohner, Günther Lüders, Wolfgang Lukschy, Kurt Meisel, Peter Mosbacher, Charles Regnier, Heinz

Reincke, Hans Richter, Barbara Rütting, Eva-Ingeborg Scholz, Heinz Schubert, Erik Schumann, Hilde Sessak, Michael Verhoeven, Antje Weisgerber, Ilse Werner, Paul Westermeier, Ralf Wolter. - Dazu: 3 Filmfotos (2x Emil und die Detektive, Das doppelte Lottchen), 2 x "Illustrierter Filmkurier" (Das Ehesanatorium, Die Koffer des Herrn O. F.), ca. 10 weitere Schauspierel-Porträtkarten.

"Für Alix zu Weihnachten"

129 **Kästner, Erich,** Schriftsteller (1899-1974). Rede zur Verleihung des Georg Büchner-Preises 1957. Berlin, Cecilie Dressler, (1957). 8°. 12 Blatt. OKart. mit Umschlag. 400.-

Erste Ausgabe, mit eigenh. Widmung auf dem Titelblatt: "Dez 57 | Für Alix zu Weihnachten, und der 'ck' darf mitlesen. | Vom Erich". - Vom Cecilie Dressler Verlag in Berlin für Freunde herausgebracht zum Jahresbeginn 1958, zeitgleich mit der Ausgabe im Atrium-Verlag. - Vgl. Manfred Wegner (Hrsg.), Die Zeit fährt Auto, München 1999, S. 254, Nr. 49; Zonneveld I, 8-1833. - Widmungsexemplare von Kästner sind selten. - Beiliegt: Ders., Kleine Epistel zur Woche des Buches. Ohne Ort und Jahr [Frankfurt am Main, Buchhändler-Vereinigung, 1951]. Doppelblatt. - Erstdruck. - Wegner-Bode 38. Zonneveld 8-1215.

130 **Kautsky, Minna (eigentl. Wilhelmine geb. Jaich),** Schriftstellerin, Schauspielerin (1837-1912). Eigenh. ausgefüllter Fragebogen der "Deutschen Zeitung" mit U. Wien, 12. XI. 1893. (30 x 23,5 cm). 1 Seite. 500.-

"Titel und Schicksale Ihres letzten Werkes? 'Victoria', sozial. Roman in II Bänden publiciert in mehreren Blättern Deutschlands, erschien als Buch bei Schebelitz, Zürich 1889. Woran arbeiten Sie gegenwärtig? 'Helene', Roman in II Bänden [...]" - Die Frauenrechtlerin schrieb auch unter den Pseudonymen Eckert und Wilhelm Wiener. Ihr Romanwerk ist stark vom Sozialismus (mit dem sie durch ihren Sohn, Karl Kautsky, in Kontakt kam) und von den Ideen der zeitgenössischen Frauenbewegung geprägt. Sie pflegte Freundschaften mit Wilhelm Liebknecht, Victor Adler, Franz Mehring und Rosa Luxemburg.

Echolot

131 **Kempowski, Walter,** Schriftsteller (1929-2007). Eigenh. Brief mit U. "W Kempowski". Nartum, 14. VI. 1993. Fol. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf "Haus Kreienhoop". 400.-

An eine Dame, die ihm drei Fotoalben ihrer Familie für sein Projekt "Echolot" gestiftet hatte. "... Ich habe sie mit meiner Frau durchgesehen, und waren angerührt von der Biographie der kleinen Familie. Die 3 Alben gebe ich mit Freuden in das Archiv. Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie uns eine evtl. Adressenänderung mitteilen würden, damit wir bei Rückfragen wissen, wo wir Sie erreichen können ... Haben Sie eine Ahnung, ob noch Negative in dem Nachlaß vorhanden sind? ...".

132 **Körner, Christian Gottfried,** Jurist und Schriftsteller, Freund Schillers, der Vater des Dichters (1756-1831). Eigenh. Brief mit U. "Körner". Dresden, 25. III. 1811. 4° (22,5 x 19 cm). 2 1/2 Seiten. Doppelblatt, Wasserzeichen Posthorn. 800.-

An den Herausgeber und Übersetzer Christian August Heinrich Clodius (1772-1836) in Leipzig über seinen Sohn Theodor: "[...] Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren freundschaftlichen Antheil an dem Schicksal meines Sohns. Von seiner Abreise hat er mir Nachricht gegeben, und sie für nothwendig gehalten, um nicht vielleicht ein halbes Jahr oder länger aufs Carcer gesetzt zu werden. Fort ist er nun einmal, und mir ist jetzt bloß daran gelegen, daß er ungestört seine Studien in Berlin fortsetze, und dort ein neues Leben anfange, wozu ich Hoffnung habe. Nun höre ich, daß in der LandesRegierung die Ansichten in solchen Fällen gelinder sind, als im Kirchenrath. Also wäre mir erwünscht, wenn von der Universität an die Regierung und nicht an den Kirchenrath berichtet würde. Dieß wäre auch der Sache angemessen, da jetzt von einer Schlägerey die Rede ist, und er sich zur Untersuchung stellen soll. Könnten Sie vielleicht in Leipzig durch Ihre Connexion etwas darzu beytragen, daß der Bericht an die Regierung erstattet wird, so würde ich Ihnen sehr dankbar seyn. Was Sie sonst von dem Vorsteher des Concilii in dieser Sache hören, bitte ich mir gütigst zu melden. Leben Sie recht wohl, und verzeihen Sie einem Vater wenn er in einem solchen Falle auch etwas zudringlich ist [...]" Aufgrund verbotener Duelle und seiner Teilnahme an studentischen Aktivitäten drohte dem Sohn, Theodor Körner, 1811 eine strafrechtliche Verfolgung, weshalb er am 23. März 1811 aus Leipzig floh. - Gut erhalten. - Mit kleinem Stempel und Eintrag.

133 **Körner, Christian Gottfried,** Jurist und Schriftsteller, Freund Schillers, der Vater des Dichters (1756-1831). Eigenh. Brief mit U. "Dr. GCh Körner". Dresden, 2. IV. 1811. 4° (22,5 x 18 cm). 3 Seiten. Doppelblatt, Wasserzeichen Posthorn. 800.-

An den Herausgeber und Übersetzer Christian August Heinrich Clodius (1772-1836) in Leipzig über seinen Sohn Theodor: "[...] Ihre freundschaftliche Theilnahme in der Angelegenheit meines Sohns erkenne ich mit verbundenstem Danke. In Leipzig ist wie es scheint mein Geschäft geendigt. Ich habe durch den Domherrn Keil eine Vorstellung einrufen lassen, auf welcher Bericht zu erstatten seyn wird. Mir ist jetzt bloß daran gelegen, daß in diesem Bericht, auch etwas zum Vortheil meines Sohns einfließe. Als dann werde ich versuchen, was ich durch eine Supplik bey dem Kirchenrath ausrichte. Ein Rescript oder einen Brief zur Niederschlagung der Sache auszuwürken ist nicht thunlich. Wegen des schuldigen Honorars habe ich die nöthigen Anstalten getroffen und danke Ihnen auch für diesen Wink. Könnten Sie einige günstige Äußerungen für meinen Sohn in dem Bericht bewürken so würde ich Ihnen sehr verbunden seyn. An den Herrn Rector habe ich deßhalb selbst geschrieben. Da Sie nach Berlin reisen konnten Sie wohl über den Pastor [Franz Christian] Boll zu Neubrandenburg Erkundigung einziehen. Eine Schrift von ihm: Von dem Verfalle und der Wiederherstellung der Religiosität p. Neustrelitz 1809 ist vortheilhaft angezeigt worden. Er wäre vielleicht brauchbar bey dem

Semeion [...]" Aufgrund verbotener Duelle und seiner Teilnahme an studentischen Aktivitäten drohte dem Sohn, Theodor Körner, 1811 eine strafrechtliche Verfolgung, weshalb er am 23. März 1811 aus Leipzig floh. - Gut erhalten. - Mit kleinem Stempel und Eintrag.

134 **Körner, Christian Gottfried,** Jurist und Schriftsteller, Freund Schillers, der Vater des Dichters (1756-1831). Eigenh. Brief mit U. "Körner". Dresden, 21. IV. 1811. 4° (23,5 x 19,5 cm). 1 Seite. Einzelblatt. 550.-

An den Herausgeber und Übersetzer Christian August Heinrich Clodius (1772-1836) in Leipzig: "[...] Ich freue mich Ihnen nunmehr melden zu können, daß Ihre Ernennung zur recenten philosophischen Professur in Leipzig entschieden ist. Es wäre recht hübsch, wenn ich der erste wäre, der Ihnen diese Nachricht ertheilte. Die Meinigen lassen sich Ihnen bestens empfehlen und nehmen herzlichen Antheil an der Erfüllung Ihres Wunsches. Leben Sie wohl [...] Das Rescript wird in den nächsten Tagen nach Leipzig kommen. Gestern ist die Sache im Geheimen Consilio resolvirt, und es bedarf keines Vortrags ans Cabinet." - Etw. braunfleckig. - Mit kleinem Stempel und Eintrag.

135 **Kundera, Milan,** Schriftsteller (1929-2023). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr. 4° (21 x 14,5 cm). 1 Seite. 220.-

Unter einem Zitat von Sammlerhand: "Pour Gérard [...] avec toute ma fidèle sympathie [kleine Blume] Milan Kundera".

136 **Kyber, Manfred,** Schriftsteller (1880-1933). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin-Lichterfelde, 19. X. 1918. Fol. 1 Seite. 200.-

An den Ministerialdirektor Hermann von Seefeld (1863-1943) über eine bevorsthemde Reise: "Die Weltkatastrophe, von der ich öfter mit Ihnen sprach, geht nun weiter von Osten nach Westen und ich fürchte auch, dass es uns kaum gelingen wird, sie zu mildern, da die Fehler der Vergangenheit doch zu groß waren [...] Meine Hoffnungen darin sind gering. Heute übersende ich Ihnen noch mein neuestes Buch 'Genius astri' das leider auf scheußlichen Kriegspapier herausgekommen ist. Ideen für ein besseres Verhalten den Tieren gegenüber sind auch darin enthalten, Früchte alter Hochkulturen, die die heutige Menschheit leider sehr vergessen hat [...]" - Eckfehlstelle.

137 **Lange, Helene,** Pädagogin und Frauenrechtlerin (1848-1930). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1. X. 1894. 8°. 1 Seite, auf grauem Papier. 280.-

An einen Zeitungsredakteur: "[...] Soeben erhalte ich beifolgenden Brief, den ich höflichst zurückerbitte. Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie den Reporter Lange nunmehr fragen ließen, von wem er die betr. Nachricht hat. Meine Berichtigung gestatte ich mir beizulegen [...]".

138 **Lange, Helene,** Pädagogin und Frauenrechtlerin (1848-1930). Eigenh. Brief mit U. Grunewald-Berlin, 20. X. 1907. 8°. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf. 280.-

An Frau Flothow: "[...] Den Artikel für den Zeitgeist werde ich gern schreiben, wenn Herr Dr. Engel mir ein wenig Zeit lassen will - ich sitze augenblicklich etwas arg 'drin'. Vielleicht teilt er mir freundlichst mit, bis zu welchem Termin er ihn wünscht - ich halte diesen dann sicher ein [...]". - "Der Zeitgeist" war die Beilage des "Berliner Tageblatts", als Redakteur fungierte der Theaterkritiker Fritz Engel (1865-1933).

139 **Lavater, Johann Caspar,** Schriftsteller und Physiognom (1741-1801). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) ohne U. Ohne Ort [Zürich], "Montags, Pfingsten", 24. V. 1790. Kl.-8°. 1 Seite. Mit gestoch. Umrahmung. 500.-

"Bis uns erhellt ein Strahl des Lichts | Aus Christus Antlitz, sind wir nichts, | Bis uns belebt sein eigner Geist. | Ist Tod in uns, was Leben heißt. | Zuletzt, erligt nicht unser Flehn', | Wird was wir wünschen doch gescheh'n! | Zuletzt wird unsre Nacht noch Licht, | Thun wir nach Kraft, die Nächste Pflicht.".

140 **Lehmann, Wilhelm,** Dichter (1882-1968). Eigenh. vollständiges Gedichtmanuskript (14 Zeilen) mit Widmung und Namenszug. Eckernförde, 17. VII. 1963. Fol. 1 Seite. 300.-

"Homerisches Jetzt || Die Rinder schnauben | Den Redder entlang. | Schleppfüssig nennt sie | Der große Gesang. || Der Raps scheint grell, | Porphyren ihr Fell [...] Und da zuletzt | Die Frau, die sie lenkt, | Einen Blick mir schenkt, | Geschieht es als später | Gruß an Demeter." - Am Kopf mit Bleistiftwidmung an den Journalisten Karl Korn (1908-1991) "als Gruß für die FAZ". - Minimal knittrig.

Oevelgönne

141 **Leip, Hans,** Schriftsteller (1893-1983). Eigenh. Gedichtmanuskript (18 Zeilen) mit Widmung und U. sowie masch. Begleitbrief mit U. Fruthwilen, Thurgau, 14. V. 1961. Fol. Zus. 2 Seiten auf 2 Blättern. 240.-

"Oevelgönne || Wer diesen Fliesenweg gewußt, | wird davon träumen, | als ginge er eh und je | allein oder zu zweit | zwischen den Lotsengärten entlang [...]" - Arbeitshandschrift auf Makulaturpapier mit Streichungen und Korrekturen. - Begleibrief mit masch. Transkription: "[...] Gerade heute entstand eine neue 'Kadenz' unter dem Titel 'Oevelgönne'. An diesem Ort wohnte ich mal längere Zeit, und das Buch 'Jan Himp und die kleine Brise' [...] spielt dort [...]".

142 **Leixner von Grünberg, Otto,** Schriftsteller (1847-1907). Porträtfotografie im Kabinettformat (Wilhelm Fechner, Berlin) mit rückseitigen eigenh. Versen und U. "Otto von Leixner". Berlin-Lichterfelde, 1. I. 1900. 16,5 x 11 cm. Goldgepr. Trägerkarton mit Goldschnitt. 200.-

"Des Frauenherzens reinste Blüte | Des Weibes Korone ist die Güte [...]". - Leixner lebte als Journalist und Publizist seit 1874 in Berlin, wo er u. a. als Kunstkritiker der "Spenerschen Zeitung" und Redakteur der "Gegenwart" arbeitete. Seit 1883 redigierte er die "Deutsche Roman-Zeitung".

143 **Lewald, Emmi (Pseud.: Emil Roland),** Schriftstellerin, Frauenrechtlerin (1866-1946). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 31. III. 1906. (18 x 11,5 cm). Doppelblatt. 3 Seiten. 275.-

An die Redaktion des "Berner Bund": "Die mich so erfreuende Besprechung im Berner Bund über mein letztes Buch 'Die Heiratsfrage' veranlasst mich zu der Anfrage, ob Sie vielleicht einen neuen Roman von mir im Zweitdruck in Ihrem Feuilleton bringen würden? Dieser Roman 'Excelsior' erschien in der Zeitschrift 'Welt und Haus' und ich möchte ihn vorderhand noch nicht als Buch herausgeben, da zwei Bücher jetzt so schnell gefolgt sind. Ohne Ihre besondere Genehmigung dazu möchte ich Sie jedoch nicht mit der Lektüre belasten und bitte daher um eine knappe Nachricht, ob ich ihn senden soll. Mit vorzüglicher Hochachtung Emmi Lewald (E. Roland)." - Lewald engagierte sich in Berlin in der bürgerlichen Frauenbewegung als Mitglied des Vorstands des "Deutschen Frauenklubs", des Vorstands des "Lyzeumsklubs" sowie als 1. Vorsitzende des "Vereins der Berliner Künstlerinnen und Kunstfreundinnen" (1909-1910). - Mit Beilage.

144 **Lewald, Fanny,** Schriftstellerin (1811-1889). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. 14,5 x 13 cm. 1 Seite. Oberrand beschnitten. 350.-

Oberrand mit Datierung und Anrede wahrscheinlich abgeschnitten: "Drei machen ein Collegium! - Sie haben so freundlich Theil genommen an mir und meinen Arbeiten, daß ich Sie fragen möchte, ob Sie geneigt wären, zuzuhören, wenn ich Starklof und Stahr an einem der nächsten Abende ein Paar Kapitel des neuen Romans vorlese? Freilich müßten Sie ein freimaurerisches Schweigen geloben; dafür sollen Sie aber auch wählen, ob Montag? Dienstag? Mittwoch? - ich meine um acht Uhr oder Etwas früher, wie es Ihnen paßt. Siete padrone! und ich würde mich freuen, wenn Ihnen mein Vorschlag angenehm wäre [...]" - Die Erwähnten sind die Schriftsteller Ludwig Starklof (1789-1850) und Adolf Stahr (1805-1876).

145 **Lichtwark, Alfred,** Kunsthistoriker (1852-1914). Meister Bertram, tätig in Hamburg 1367-1415. 2 Bde. Hamburg, Lütcke & Wulff, 1905. 8°. Reich illustriert.178; 2 Bl., S. (179-)409. Hldr. d. Zt. mit Rückenschild und Kopfgoldschnitt (bestoßen und beschabt, Rücken lädiert). 220.-

Hamburgische Liebhaber-Bibliothek. - Als Manuskript gedruckt auf kräftigem Papier. - Vortitel mit eigenh. Widmung und U. "S[einen] l[ieben] Wolf und Hedwig Mannhatdt mit den herzlichsten Weihnachtswünschen 1905 Alfred Lichtwark". - Wolf Mannhardt (1864-1939) war Oberlandesgerichtsrat und ein enger Freund von Lichtwark; ihr Briefwechsel wurde 1952 im Druck veröffentlicht. - Wenige Bleistiftmarginalien.

146 **Liliencron, Detlev von,** Schriftsteller (1844-1909). Eigenh. Brief mit U. Altona, Palmaille 5, 11. XI. 1900. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

An den Verleger Amelang: "[...] verzeihen Sie, ist mein Brief vor einigen Tagen in Ihre Hände gelangt? Eine recht baldige Beantwortung wäre mir sehr lieb [...]" - Liliencron wohnte nach der Scheidung von Augusta Brandt von 1892-1901 im Haus Nr. 5 an der Palmaille. 1900 heiratete er Anna Micheel und trat er im literarischen Kabarett "Überbrettl" auf.

147 **Lombroso Carrara, Paola,** Schriftstellerin (1871-1954). 11 eigenh. Briefe mit U. (7 auf Karten). Turin, "Corso Peschiera 10", 16. III. 1908 bis 1. 1. 1910. Verschied. Formate. Zus. ca. 22 S. Briefkopf. Gelocht. 220.-

An Lolo Wedekind (geb. Ganghofer) wegen Übersetzungen ihrer Werke ins Deutsche. Erwähnt ihre Novellensammlung "Kodak" (1898) und ihre Kollegin Ellen Key. - Beilage: Clarice Tartufari (1868-1933). Eigenh. Postkarte mit U. Rom, 19. V. 1909.

148 **Lorm, Hieronymus (d. i. Heinrich Landesmann),** Schriftsteller, Erfinder des Lorm-Alphabets für Taubblinde (1821-1902). Eigenh. Vierzeiler mit U. Wien, III. 1880. (8 x 13 cm). 1 Seite. 200.-

"Meine Hand geboten | Hab ich stets nur Gleichen; | Meine Schreibepfoten | Muss ich Jedem reichen.".

149 **Löwenstein, Rudolf,** Schriftsteller (1819-1891). Eigenh. Albumblatt mit U. Marienbad, 15. VI. 1879. 4°. 1 Seite. 220.-

"Der Schiffsmann, der durch die Fluthen fährt, | Vor Allem den Polarstern ehrt: | Zu ihm blickt nächtlich er hinauf, | Und lenkt nach ihm des Schiffes Lauf; | Er ist's, der druch den Ocean | Zum Hafen zeigt die sichre Bahn. | Und welchem Manne zur Lebensfahrt | Die Lieb als Leitstern beschieden ward, | Der preist des Sturmes stetiges Licht |

Und wankt in Sturm u. Wetter nicht | Und betet zum Stern mit frommer Seele: | 'Du bist's, den ich zum Führer wähle, | dem ich all' was ich hab' befehle, | Du, mein Polarstern - Gabriele! [...]". - 1848 gründete Löwenstein mit David Kalisch und Ernst Dohm die Berliner satirische Zeitschrift "Kladderadatsch", deren Redaktion er wegen seiner vorübergehenden Ausweisung aus Berlin noch im selben Jahr niederlegen musste, später jedoch wieder aufnehmen konnte.

150 **Luschnat, David,** Schriftsteller (1895-1984). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit Widmung und U. Ohne Ort (Berlin), Ostern 1978. Fol. 1 Seite. 220.-

"Wir, die entscheidende Mitte || Berge, die sich verfluchen, | Und Meere, die sich verdammen, | Und Worte, die älter sind | Als Mensch und Flammen [...] Dröhnen mit furchtbarer Stimme, | Halten uns innen zusammen." - Luschnat engagierte sich in der Weimarer Republik im Schutzverband Deutscher Schriftsteller und war seit 1931 Schriftführer von dessen oppositioneller Fraktion. 1933 emigrierte er über Amsterdam nach Paris. Nach 1945 gelang es Luschnat nicht mehr, in Deutschland literarisch Fuß zu fassen. - Beiliegend Gedichtmanuskripte.

151 **Mann, Erika,** Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Kilchberg am Zürichsee, 29. II. 1964. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 1 Seite. Bläuliches Papier mit Briefkopf und Umschlag. 400.-

An den Thomas-Mann-Sammler und Forscher Paul Schommer: "[...] seien Sie mir herzlich bedankt. Ihre Arbeit ist liebe-, stil- und phantasievoll, und es überrascht, was man aus so einem Fischerbüchlein alles machen kann. Ich werde das Bändchen in Ehren halten. Dass Sie sich über meine kleine Sendung so sehr gefreut haben, freut wiederum mich. Sagen Sie mir nur in zwei Zeilen: Aus welchem Anlass, bei welcher Gelegenheit sind Sie, ein Bergmann, darauf verfallen, Thomas Mann zu lesen und sich zu einem so glühenden Verehrer zu entwikkeln ? Das interessiert mich wirklich [...]".

Erika rechnet ab

152 **Mann, Erika,** Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Kilchberg am Zürichsee, 19. XI. 1965. Fol. (29,5 x 21 cm). 1 Seite. Bläuliches Papier mit Briefkopf und Umschlag. 750.-

An den Thomas-Mann-Sammler und Forscher Paul Schommer über neue Thomas-Mann-Literatur: "1. Herr Klaus Schröter ist mit seiner 'Bourget-These' durchaus schiefgewickelt, und auf dem holzigsten Holzweg. Es war höchst charakteristisch für T.M., dass er jeden, noch den geringfügigsten Einfluss, dem er sich verpflichtet fühlte, 'bekannte', den betreffenden Autor immer wieder pries, sich bei ihm bedankte, etc. Bourget hat er kaum gekannt, und Schröter, der ohne unsere entscheidende Hilfe seine Bildmonographie nie hätte herausbringen können, war von meiner Mutter in diesem Sinne belehrt worden. Seine

'Erfindung' aber wollte der Wicht nicht in den Kamin schreiben, schrieb sie vielmehr, wider besseres Wissen, in sein Büchlein. | 2. Die Behauptung des Zwerges, Heinrich und T.M. hätten vermittels Falschdatierungen etc. ihre Mitarbeit am 'Zwanzigsten Jahrhundert' verschleiern und verstecken wollen, ist offenbar völlig unsinnig. Da die Artikel der Brüder jeweils mit vollem Namen gezeichnet waren, spielte es ja gar keine Rolle, an welchem Orte sie sich zur Zeit des Erscheinens aufhielten. Für so dumm sollte K. Schröter den Leser nicht verkaufen. Andererseits waren die beiden Manns damals sehr junge Leute, politisch völlig ahnungslos, dafür aber begierig, sich 'gedruckt' zu sehen. Hinc illae lacrimae. | 3. Natürlich hat Dr. Heckmann aus eigenster Initiative gehandelt. | Herr Saueressig - ein übergeschnappter T.M.-Verehrer - spricht von 'Auftraggebern', vermutlich, weil Heckmann zu den Herausgebern der 'Neuen Rundschau' gehört und ergo mit meinem Bruder Golo bekannt sein muss. Die Herausgeber treffen sich aber alle Jubelzeiten einmal, und Heckmann war in keiner Weise beeinflusst, geschweige denn 'beauftragt'. Wer Heckmann kennt, (offenbar kennt K. Schröter ihn nicht), der weiss, dass dieser Autor sich für Aufträge solcher Art nicht eben höflich bedanken würde. Mich hat er einmal besucht und wir haben uns sehr gestritten. Obwohl ich krank war und bin, widersprach er mir aufs feurigste. Übrigens scheint Herr Saueressig gar nicht zu realisieren, wie infam sein Leserbrief war. Als wäre nichts geschehen, hat er mir herzlich zum Geburtstag telegraphiert. O Narre, Narre! | 4. Was Herrn Guy Stern und die 'interessanten facts', die er gesammelt habe, betrifft, so sind wir dabei, den angeblich antisemitischen Aufsatz zu veröffentlichen. In gar keiner Weise war der kleine Essay 'antisemitisch', es gibt und gab nur eine Fassung davon, und meine Mutter hat nie die geringsten 'Retouchen' - 'eiligst bewerkstelligt'. Der Herausgeber hatte sich etwas Ernsteres, Prinzipielleres erhofft und vorgeschlagen, T.M. möchte die Arbeit in diesem Sinne ändern. T.M. mochte nicht ändern und zog den Beitrag zurück. Er ist, mit handschriftlichen Korrekturen, im Zürcher T.M.-Archiv erhalten und wird, wie vermerkt, jetzt der Oeffentlichkeit übergeben. Vermutlich in der 'Welt'. | So, der Brief ist fertig, und ich bin es auch [...]".

Originalfotografie von Barbara Klemm

153 **Mann, Golo,** Historiker und Publizist (1909-1994). Porträtphotographie (Barbara Klemm) am Schreibtisch. Vintage-Abzug. Kilchberg, 1986. 18 x 24 cm. Rückseitig Aufkleber mit Atelierstempel und Bezeichnung. 200.-

Über die Fotografin Barbara Klemm (geb. 1939): "Ihre Königsdisziplin [...] ist das Porträt. Sie hat die Großen und die noch viel Größeren porträtiert, aber nie sieht man bei ihr Giganten, sondern immer nur Sonderlinge an ihren Arbeitsplätzen, kauzige oder quirlige Wesen in den verschiedenen Stadien der Selbstbehauptung [...] Die Interieurs erzählen ihre ganz eigene Geschichte, hinterm Rücken des Abgebildeten." (Durs Grünbein). So spielt Golo Mann mit seinem Bleistift.

154 **Mann, Katia,** geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. "Ihre Katia Mann". Badgastein Haus Gerke, 26. VIII. 1952. 8°. 1 Seite, mit eigenh. adressiertem und frankiertem Umschlag. 800.-

An den Schriftsteller Wolfgang Schneditz (1910-1964): "[...] Ihre Karte hat sich mit einem Brief von meinem [Mann] gekreuzt. Es wird uns sehr freuen, Sie beide am Jahrestag unserer vorjährigen Begegnung, also Montag, den 1. September, wieder in Haus Gerke zu begrüssen. Auf Wiedersehen also und freundliche Grüsse von uns beiden [...]". - Thomas Mann hatte zwei Tage zuvor, am 24. VIII. 1952, ebenfalls an Schneditz geschrieben und ihn nach Badgastein eingeladen. Im August verbrachten die Manns eine Woche in St. Wolfgang, anschließend drei Wochen in Gastein. Am 10. August 1952 hielt Thomas Mann in Salzburg auf Einladung der Internationalen Sommerakademie des Mozarteums einen Vortrag mit dem Titel "Der Künstler und die Gesellschaft". Schon im Vorjahr hatte er dort aus "Felix Krull" gelesen. - Vgl. Wolfgang Schneditz "Begegnung mit Zeitgenossen" (1959; S. 23 ff.).

Hugo Pringsheim

155 **Mann, Katia,** geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Erlenbach, 25. X. 1953. Gr.-8° (21 x 15 cm). 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 800.-

An Emil August Fester (1877-1974) in Frankfurt am Main, dem sie für Glückwünsche zum 70. Geburtstag dankt: "[...] Nun liegt der Tag ja schon wieder erschreckend weit zurück - der Achtzigste nähert sich bereits - und für Danksagungen ist es wohl schon zu spät. Aber ich möchte es doch nicht unterlassen, Ihnen meine herzliche Erkenntlichkeit auszudrücken, auch für alle Ihre guten, freundlichen Aufmerksamkeiten. vor allem unser aufrichtiges Bedauern darüber, dass wir Ihren Besuch verfehlen mussten [...] Den Bericht über das abenteuerliche Leben der Frau Schottländer habe ich mit Interesse gelesen. Es ist aber dem Schreiber ein Irrtum untergelaufen: sie war nicht die Schwägerin meines Vaters [Alfred Pringsheim], der gar keinen Bruder, sondern nur eine Schwester [Martha] hatte, sondern wohl von Hugo Pringsheim, mit dem meine Familie nicht nachweisbar verwandt war [...]" - Beiliegend ein masch. Gegenbrief von Emil August Fester (Frankfurt, 14. X. 1953, Qu.-8°, 1 Seite). - Der Mathematiker und Kunstmäzen Alfred Pringsheim (1850-1941) war das erste Kind und der einzige Sohn des oberschlesischen Eisenbahnunternehmers und Kohlengrubenbesitzers Rudolf Pringsheim (1821-1906) und seiner Frau Paula (1827-1909). Seine Schwester Martha (1951-1921) war mit dem Gutsbesitzer Paul von Röhrscheidt (1847-1916) verheiratet. - Der Gutsbesitzer Hugo Pringsheim (1845-1915) aus Breslau war ein entfernter Verwandter der Münchener Familie Pringsheim und verheiratet mit Hedwig Pringsheim-Heymann. - Hertha Schottländer (geb. Isenbart, 1871-1918) war mit Hugo Pringsheims verheiratet gewesen und ließ sich von ihm scheiden. 1911 ließ sie auf der Bühler Höhe ein Sanatorium erbauen, das später zum Hotel wurde. - Emil August Fester war ein Kinder- und Jugendfreund der Familie Pringsheim. Über seine Zeit in Mün-

chen verfasste er "Münchener Erinnerungen", die im Typoskript in der Münchener Monacensia erhalten sind: ein wichtiger, bislang unbeachtet gebliebener Quellenbestand zur Geschichte der Familie Pringsheim und zu den Jugendjahren Katia Manns. Der Spross einer Frankfurter Bankiersfamilie wurde in München geboren, wo sein Vater Direktor der Bayerischen Vereinsbank war, und kam mit 13 Jahren nach Frankfurt. Dort absolvierte er eine Kaufmannslehre. 1905 wurde er in das Bankhaus Jakob S. H. Stern berufen, später ging er nach New York zur American Metal Company, arbeitete für Edward D. Adams, dem Präsidenten der Northern-Pacific-Railway und Vertreter der Deutschen Bank. 1909 wurde Fester als Prokurist von der Philipp Holzmann A.G. zum Bau der Bagdad-Bahn übernommen.

156 **Mann, Katia,** geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. "Katia Mann". Kilchberg, 3. III. 1956. 8°. 2 Seiten, mit Trauerrand. In eigenh. adressiertem und frankiertem Umschlag. 800.-

An den Schriftsteller und Journalisten Wolfgang Schneditz (1910-1964), kurz nach Thomas Manns Tod: "[...] Es bedarf durchaus keiner Entschuldigung: ich habe volles Verständnis für Ihre Hemmungen, mir zu schreiben, und weiss aus eigener Erfahrung, dass es um so schwerer ist, die richtigen Worte zu finden, je näher einem der Verlust geht. Und dass er Sie tief getroffen hat, davon bin ich überzeugt. Vom zweiten Band Krull steht leider kein Wort; umfangreiches Material an Bildern, Zeitungsausschnitten und desgleichen ist vorhanden, auch handgeschriebene Notizen. Aber nach Herausgabe des ersten Bandes schrieb er ja zunächst den Versuch über Schiller, und dann beschäftigten ihn ganz andere Pläne, er wollte ein Luther-Drama schreiben und dachte erst nach einer längeren Unterbrechung, wie er das auch bei seinen anderen grossen Erzählwerken gemacht hat, zum Krull zurückzukehren. Die Vorarbeiten zu dem Drama hat er noch nach Noordwijk mitgenommen, aber auch da ist es zur Niederschrift nicht mehr gekommen [...]". - Thomas Mann verstarb am 12. August 1955 im Züricher Kantonsspital, nachdem er seine Schillerrede noch in Stuttgart und Weimar gehalten hatte ("Versuch über Schiller. Zum 150. Todestag des Dichters", erschienen 1955 im S. Fischer Verlag). Die "Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull. Der Memoiren erster Teil" erschienen 1954, ebenfalls bei S. Fischer. - Vgl. Wolfgang Schneditz: "Begegnung mit Zeitgenossen" (1959).

"Ihre Reminiszenzen an mein Elternhaus"

157 **Mann, Katia,** geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, Ohne Jahr (September/Oktober 1960). Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag (Frankatur ausgeschnitten). 800.-

An Emil August Fester (1877-1974) in Frankfurt am Main: "[...] Ihr so freundliches, ausführliches Schreiben vom 15. August, soll doch zum Mindesten bedankt werden, auch wenn ich mich wegen im Augenblick besonders zahlreicher epistolographischer Verpflichtungen kurz fassen muss [...] Ihre Reminiszenzen an mein Elternhaus rühren

mich immens. Schade, dass wir so spät von Ihren (und Ihres Bruders) Beziehung zu Thomas Mann erfahren haben. Hätten Sie ihm gelegentlich geschrieben, er hätte Ihnen bestimmt geantwortet, (wie so vielen, die es weit weniger verdienten), und Sie wären im Besitz einiger schöner Briefe, die Sie bestimmt nicht auf Auktionen gebracht hätten. Meine Eltern sind garnicht in Zürich begraben. Sie wurden hier eingeäschert, und die Urnen wurden später im Familiengrab im Münchener Waldfriedhof beigesetzt [...]" - Der Brief ist nicht datiert, trägt aber auf dem Umschlag den Vermerk des Adressaten "Vorläufige Antwort 8. XII. 1960". - Katia Mann war die einzige Tochter des Mathematikers und Kunstmäzens Alfred Pringsheim (1850-1941) und der ehemaligen Schauspielerin Hedwig Pringsheim (geb. Dohm, 1855-1942). - Emil August Fester war ein Kinder- und Jugendfreund der Familie Pringsheim. Über seine Zeit in München verfasste er "Münchener Erinnerungen", die im Typoskript in der Münchener Monacensia erhalten sind: ein wichtiger, bislang unbeachtet gebliebener Quellenbestand zur Geschichte der Familie Pringsheim und zu den Jugendjahren Katia Manns. Der Spross einer Frankfurter Bankiersfamilie wurde in München geboren, wo sein Vater Direktor der Bayerischen Vereinsbank war, und kam mit 13 Jahren nach Frankfurt. Dort absolvierte er eine Kaufmannslehre. 1905 wurde er in das Bankhaus Jakob S. H. Stern berufen, später ging er nach New York zur American Metal Company, arbeitete für Edward D. Adams, dem Präsidenten der Northern-Pacific-Railway und Vertreter der Deutschen Bank. 1909 wurde Fester als Prokurist von der Philipp Holzmann A.G. zum Bau der Bagdad-Bahn übernommen.

Peter, Heinz und Klaus Pringsheim

158 **Mann, Katia,** geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, 24. III. 1961. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 2 Seiten. Grau getöntes Papier mit Briefkopf "Frau Thomas Mann". Mit eigenh. Umschlag (Frankatur abgelöst). 800.-

An Emil August Fester (1877-1974) in Frankfurt am Main: "[...] Nun ist alles in meinen Händen, die Marken und die von Ihnen so liebevoll gesammelten Zeitungs-Belege. Sie hätten sich doch garnicht von Ihren Schätzen trennen sollen. Die Drucksachen will ich erst selbst noch ein wenig durchsehen, und dann alles dem Archiv einhändigen, das sicher hoch erfreut sein wird. In Ihrem letzten Brief fragten Sie nach meinen Brüdern Peter und Heinz. Der Physiker [Peter] hat vor einigen Jahren seiner Frau zu Liebe, die Belgierin ist und sich nach der Heimat sehnte, seine sehr interessante Stellung beim Atomforschungsinstitut in Chicago aufgegeben (wir haben es alle bedauert) und lebt nun im Ruhestand in Antwerpen. Vor einigen Tagen hat er seinen achtzigsten Geburtstag gefeiert. Heinz ist von der Archäologie zur Musik übergegangen, wurde dann ein recht angesehener Musikkritiker und lebt mit seiner Frau in München. Ich fürchte, zur Zwillings-Japan-Reise werde ich mich doch nicht aufraffen [...]" - Katia Mann hatte vier Brüder: Peter (1881-1963), Heinz (1882-1974) und ihren Zwillingsbruder Klaus (1883-1972), der als Professor der Musikakademie in Tokio lebte. Ihr Bruder Erik (1879-1909) bleibt hier unerwähnt. - Emil August Fester

war ein Kinder- und Jugendfreund der Familie Pringsheim. Über seine Zeit in München verfasste er "Münchener Erinnerungen", die im Typoskript in der Münchener Monacensia erhalten sind: ein wichtiger, bislang unbeachtet gebliebener Quellenbestand zur Geschichte der Familie Pringsheim und zu den Jugendjahren Katia Manns. Der Spross einer Frankfurter Bankiersfamilie wurde in München geboren, wo sein Vater Direktor der Bayerischen Vereinsbank war, und kam mit 13 Jahren nach Frankfurt. Dort absolvierte er eine Kaufmannslehre. 1905 wurde er in das Bankhaus Jakob S. H. Stern berufen, später ging er nach New York zur American Metal Company, arbeitete für Edward D. Adams, dem Präsidenten der Northern-Pacific-Railway und Vertreter der Deutschen Bank. 1909 wurde Fester als Prokurist von der Philipp Holzmann A.G. zum Bau der Bagdad-Bahn übernommen.

Erika Mann

159 **Mann, Katia,** geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, 29. IV. 1962. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 2 Seiten. Grau getöntes Papier mit Briefkopf "Frau Thomas Mann". Mit eigenh. Umschlag. 800.-

An Emil August Fester (1877-1974) in Höngg bei Schnebli: "[...] Das ist ja schön, dass Sie wieder im Lande sind, und natürlich müssen wir uns sehen. Erika allerdings kann Ihre freundliche Einladung nicht annehmen: sie liegt leider mit einem schwer operierten Hüftgelenk im Kantonsspital St. Gallen, wo es einen hervorragenden Knochen-Chirurgen gibt, immer noch eine Folge ihres bösen Unfalles vor anderthalb Jahren. Wie weit die Operation erfolgreich sein kann, lässt sich noch gar nicht voraussagen. Es ist eine schlimme langwierige Angelegenheit. Ich fahre natürlich häufig nach St. Gallen, fand Ihre Karten auch erst gestern Abend bei meiner Rückkehr von dort vor. Nun frage ich mich, ob es nicht gemütlicher wäre, wenn ich wieder zu Ihnen nach Höngg käme, wie das vorige Mal. Am nettesten wäre es freilich, wenn Sie in meinem Hause, dass Sie doch endlich kennen lernen sollten, das Lunch einnähmen, etwa Dienstag oder Mittwoch [...]" - Erika Mann (1905-1969) laborierte seit 1959 lange Zeit an den Folgen eines Sturzes, bei dem sie sich u.a. einen Oberschenkelhalsbruch zuzog. - Emil August Fester war ein Kinder- und Jugendfreund der Familie Pringsheim. Über seine Zeit in München verfasste er "Münchener Erinnerungen", die im Typoskript in der Münchener Monacensia erhalten sind: ein wichtiger, bislang unbeachtet gebliebener Quellenbestand zur Geschichte der Familie Pringsheim und zu den Jugendjahren Katia Manns. Der Spross einer Frankfurter Bankiersfamilie wurde in München geboren, wo sein Vater Direktor der Bayerischen Vereinsbank war, und kam mit 13 Jahren nach Frankfurt. Dort absolvierte er eine Kaufmannslehre. 1905 wurde er in das Bankhaus Jakob S. H. Stern berufen, später ging er nach New York zur American Metal Company, arbeitete für Edward D. Adams, dem Präsidenten der Northern-Pacific-Railway und Vertreter der Deutschen Bank. 1909 wurde Fester als Prokurist von der Philipp Holzmann A.G. zum Bau der Bagdad-Bahn übernommen.

160 **Mann, Katia,** geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Briefentwurf mit U. "K. M.". Ohne Ort (Kilchberg), 21. IX. 1969. Fol. 1 1/2 Seiten. 350.-

In französischer Sprache, über ein geplantes Thomas-Mann-Buch mit Texten von Klaus und Erika Mann: "[...] Mon fils Golo est, comme moi, vivement interessé a votre projet; la publication que vous préparez [...] est evidemment très importante. Au lieu de 'Recollection of my father' publié en 1958 mon fils desire d'offrir une étude plus récente qu'il mettra pour la traductionà la disposition de Louise Servicen. Je n'ai pas objection contre les autres textes que vous proposez, et je demandrai le consentement de S. Fischer [...] En ce que concerne une contribution de Klaus Mann je suis sure que l'on pourra trouvera quelque chose dans son autobiographie 'Der Wendepunkt'. Puisque vous ne lisez pas l'Allemand, je dicutterai ce problème avec Louise Servicen. Si elle ne possède pas 'Der Wendepunkt' je lui enverrai ce livre au plus vite [...] De ma fille Erika nous avons choisis un petit discours qu'elle a fait pour la télévision sur 'La Montagne Magique'. Cette piece sera envoyée directement à Mademoiselle Servicen pour la traduction [...]" - 1958 erschien Erika Manns Erinnerungsbuch "Das letzte Jahr" in englischer Sprache unter dem Titel "The last year. A memoir of my father". - Louise Servicen (1896-1965) übersetzte zahlreiche Werke der Familie Mann ins Französische, darunter Thomas Manns Novelle "Der Erwählte" und Klaus Manns Roman "Mephisto". - Nach Erika Manns Tod im August 1969 wurde Golo Mann zum Ratgeber in Familienfragen.

161 **Mann, Thomas,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. U. "Thomas Mann". München, 19. VII. 1926. Gr.-4° (28 x 22 cm). 1 Seite. Bütten mit gedrucktem Briefkopf "Dr. Thomas Mann München Poschingerstr. 1". Mit Umschlag. 1.250.-

An Paul Gutsche in Emil Olivas Buchhandlung in Zittau, der ihn zu einer Lesung eingeladen hatte: "[...] Haben Sie vielen Dank für Ihre freundliche Einladung nach Zittau. Ich bin jedoch nach vielen Zeit und Kräfte raubenden Reisen so ruhebedürftig, dass ich für den kommenden Winter überhaupt keine Vortragsreiseverpflichtungen übernehmen werde. Mit hochachtungsvoller Begrüssung [...]" - Im Juni des Jahres hatte Thomas Mann seine Heimatstadt Lübeck besucht und dort zur 700-Jahr-Feier der Hansestadt den Festvortrag "Lübeck als geistige Lebensform" gehalten. - Nicht in Reg.

162 **Mann, Thomas,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Postkarte mit U. "Thomas Mann". München, 14 .IV. 1927. 1 Seite. Mit Adresse und gedrucktem Briefkopf "Dr. Thomas Mann München Poschingerstr. 1". 1.450.-

An den Thomas-Mann-Forscher Gerhard Jacob in München: "[...] es wird das Beste sein, wenn Sie selbst von Zeit zu Zeit einmal kommen und in der Truhe nach dem Rechten sehen. Sehr viel Neues kann sich

ja noch nicht angesammelt haben. Telephonieren Sie vorher! Auf Ihre Arbeit freue ich mich [...]" - Jacob veröffentlichte 1926 im S. Fischer Verlag "Das Werk Thomas Manns. Bibliographie". Im selben Jahr erschien seine Dissertation "Thomas Mann und Nietzsche: Zum Problem der Décadence". - Nicht in Reg.

"aus kräfte-ökonomischen Gründen"

163 **Mann, Thomas,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Masch. Brief mit eigenh. Korrekturen und U. "Thomas Mann". Bad Gastein, Haus Gerke, 24. VIII. 1952. Fol. 1 Seite. Wasserzeichen "Myrtle Mill". Mit masch. und frankiertem Umschlag. 1.150.-

An den Schriftsteller Wolfgang Schneditz (1910-1964) in Salzburg: "[...] Recht herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 16. August. Sie haben mich sehr reich beschenkt, nicht nur mit ihnen, sondern auch mit den verschiedenen Beilagen; besonders Ihre Schrift über Kubin mit den eindrucksvollen Illustrationen ist ein schöner Besitz. Sehr dankbar bin ich Ihnen auch für Ihren freundlichen Bericht über meinen Vortrag in Salzburg. Und wieder hat mich die eigentümliche Beziehung zu Rilke frappiert, die Sie in den 'Oesterreichischen Nachrichten' so einleuchtend nachgewiesen haben. Zu dem Besuch bei Ihnen auf dem Wege nach Salzburg konnte es leider nicht kommen, da er sich vor dem Anhören der 'Danae', deren Ansprüche ich im Voraus kannte, aus kräfteökonomischen Gründen nicht empfahl. Am nächsten Morgen sind wir dann gleich hierher weitergefahren und haben seit zwei Tagen unsere Kur begonnen. Selbstverständlich wird es uns eine Freude sein, wenn Sie Ihren vorjährigen Besuch wiederholen und hier die gewünschten Aufnahmen machen könnten. Die freundlichsten Grüsse, auch von meiner Frau und Erika [...]" - Im Sommer 1952 kam Thomas Mann wiederum zu einem Erholungsaufenthalt nach Österreich. Im August verbrachte er eine Woche in St. Wolfgang, anschließend drei Wochen in Gastein. Am 10. August 1952 hielt er in Salzburg auf Einladung der Internationalen Sommerakademie des Mozarteums, die im vorhergehenden Jahr seine "Krull"-Lesung veranstaltet hatte, einen Vortrag mit dem Titel "Der Künstler und die Gesellschaft". Die "Schrift über Kubin" ist "Alfred Kubin und seine magische Welt" (Salzburg 1949). Der erwähnte Artikel von Schneditz konnte bisher nicht nachgewiesen werden. Richard Strauss' "Die Liebe der Danae" wurde im Rahmen der Salzburger Festspiele 1952 uraufgeführt; Thomas Manns Urteil darüber ist in einem Brief an Emil Preetorius enthalten (30. August 1952, Briefe III, S. 267). Über den erwähnten Busuch berichtete Wolfgang Schneditz in seinem Buch "Begegnung mit Zeitgenossen" (1959; S. 23 ff.). - Druck: Jb. d. Wiener Goethe-Vereins (1968).

Schiller und Beethoven

164 **Mann, Thomas,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Thomas Mann". Kilchberg am Zürichsee, 25. IX. 1954. Gr.-8° (21 x 14,5 cm). 1 1/2 Seiten. Briefkopf. Wasserzeichen. Mit eigenh. und frankiertem Umschlag. 1.500.-

An den Schriftsteller Wolfgang Schneditz (1910-1964) in Murau in der Steiermark: "[...] tausend Dank für Ihr wertvolles Geschenk! Ich habe die Bilder bewundert und gleich Ihren ersten Beitrag, auch Teile von Breunings Aufzeichnungen gleich gelesen. Sobald wie tunlich will ich meine Kenntnis des ganzen Werkes vervollständigen. Ich arbeite über Schiller (schon für den Mai 55, vorsorglich), und wie ich gerade jetzt oft Beethoven'sche Musik höre, so empfinde ich auch Persönliches über den Gewaltigen als nah meinem Gegenstande. Die Auslieferung des Krull-Bandes war auf den 20. d. Ms. angesetzt. Sie scheint sich aus irgendwelchen technischen Gründen etwas zu verzögern. Ist das Buch da, so habe ich vorläufig keinen Stoff mehr zum Vorlesen. Von den Besuchen in Köln und Düsseldorf war seit Jahren die Rede; ich hatte sie immer wieder verschoben, und einmal mußten sie ausgeführt werden. Nun muß ich für lange wieder auf Ruhe halten. Wenn aber mein Leben sich noch eine Weile hinzieht, so wird Salzburg, das ich liebe, gewiß noch einmal wieder an die Reihe kommen. Ihnen beiden alles Liebe von mir und meinem Hause [...]" - Bei dem Buchgeschenk handelte es sich um: Wilhelm Thöny, Beethoven-Zyklus, Zeichnungen zu [Gerhard von] Breunings "Erinnerungen aus dem Schwarzspanierhause", hrsg. von Wolfgang Schneditz, Wien 1954. Neben der Edition besorgte Schneditz auch die Einleitung "Breuning und Beethoven" und "Wilhelm Thöny und Beethoven". - Am 8. Mai 1955 hielt Thomas Mann in Stuttgart die Festrede zur Feier von Schillers 150. Todestag. Der "Versuch über Schiller" erschien im Juni 1955 bei S. Fischer. - Mann besuchte Ende August 1954 Köln und Düsseldorf, in Düsseldorf auch die Schauplätze seiner Novelle "Die Betrogene", über die er vorher nur brieflich Auskünfte eingeholt hatte. - Druck: Jb. d. Wiener Goethe-Vereins (1968).

165 **Mareés-Gesellschaft - Meier-Graefe, Julius (Hrsg.),** Kunsthistoriker (1867-1935). Canticum Canticorum. (Farbiges Faksimile des Blockbuchs von 1465 in der Bayrischen Staatsbibliothek). Berlin, "Ganymed" für R. Piper in München, 1921-22. 4° (28 x 22 cm). 11 nn. Bl. OHalbpergament in Blockbuchbindung (minimal lichtrandig). 350.-

Eins von 80 kolorierten Ex. der Vorzugsausgabe (Gesamtaufl. 400), hier ein Exempklar außerhalb der Nummerierung. - 34. Druck der Mareés-Gesellschaft. - Rodenberg 372, 34. - Das Impressum nennt 80 römisch nummerierte Drucke handkoloriert auf Büttenkarton von Fabriano.

166 **May, Karl - Schneider, Sascha,** Maler (1842-1912). Empor zum Licht! Zeichnungen zu Karl May's Werken. Mit einführendem Text von Prof. Dr. Johannes Werner. 2. Auflage. Radebeul bei Dresden, Karl-May-Verlag, [1924]. Fol. 11 S. (Text), 25 Tafeln. Lose zus. in OHlwd.-Mappe mit Bindebändern (etw. fleckig und beschabt). 250.-

Vollständige Folge der Titel-Illustrationen zu Mays Werken. - Die erste Ausgabe war 1905 bei Fehsenfeld unter dem Titel "Titelzeichnungen zu den Werken Karl Mays" erschienen. - Vgl.: Empor zum

Licht! Zur Entstehungsgeschichte der Sascha-Schneider-Titelbilder für die gesammelten Reiseerzählungen Karl Mays. Bamberg, Karl May Verlag, 1991.

167 **Mehring, Franz,** Publizist und Historiker (1846-1919). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. 200.-

Schluss eines Zeitungsartikels (wohl die Seite 3 von 3) über eine Vorlage im Reichstag und die Debatte hierzu, mit dem Schluß: "[...] Gegen die fortschrittlichen und die Mehrzahl der nationalliberalen Stimmen wurde die Vorlage einer Commission überwiesen. Was weiter werden soll, ist noch ein völliges Räthsel, gleich gehemnisvoll für Kluge wie für Thoren. Nur der äußerst bedrohliche und entzündliche Charakter der Angelegenheit ist es, über welchen allseits die vollkommene Überzeugung herrscht." - Als Leitartikler der "Neuen Zeit" (1891-1912), Chefredakteur der "Leipziger Volkszeitung" (1902-07) sowie Mitarbeiter des "Vorwärts" und des "Wahren Jacob" entwickelte sich Mehring zu einem der einflußreichsten Publizisten der Sozialdemokratie.

Austern, Wachteln und "Veilchen"

168 **Merimée, Prosper,** Schriftsteller (1803-1870). Eigenh. Brief mit U. "Pr M". Paris, 2. I. 1855. 8° (20 x 13 cm). 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 280.-

An seinen Freund Louis de La Saussaye: "Mon cher ami, vos huîtres se sont croisées avec une lettre de reproches que je vous adressais fort injustement. Elles étaient excellentes, je les ai portées avec moi dans une maison où je dinais après en avoir déjeuné glorieusement [... über ein samstägliches Diner bei Brébant ...] où l'on mange des cailles sous la cendre qui méritent votre présence. J'espère que vous nous en honorerez. Édouard [Delessert] a un oeil poché mais cela ne l'empêchera pas d'être des nôtres. J'ai reçu des nouvelles du pauvre Calderon qui n'a pas perdu sa gaîté et qui écrit des blagues dans les journaux sur les grands hommes du jour [...] Je ne sais rien de vos belles de Madrid et je les crois toujours en Andalousie où nous irons les rejoindre si vous voulez l'été prochain [...]" - Correspondance VII, Nr. 2207.

169 **Merimée, Prosper,** Schriftsteller (1803-1870). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1867). 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 500.-

Wahrscheinlich an Ernest Legouvé, der Mérimées Theaterstück "Les Deux Héritages" bearbeitete: "J'étais pour mes péchés rapporteur de la commission des serinettes [...] Il m'a fallu piocher le bulletin des lois et autres recueils amusants, mais enfin me voici libéré. Je trouve que vous avez donné à Miss Julie un trop grand caractère. La fin ne répond pas au commencement, et la métamorphose est trop subite. Je voudrais pour la justifier que vous eussiez mis quelques préparations dans les premières scènes. Il me semble que vous avez voulu donner à votre prima donna, des motifs qui la fissent valoir et qui montrassent la flexibilité de son talent. Peut-être ce changement de caractère est-il une

bonne chose pour la scène; au point de vue du naturel, je l'admets difficilement. Je n'ai vu Miss J. que comme une petite perronnelle toujours disposée à faire ce qui lui parait le moins attendu de sa part, prête à épouser le colonel parce qu'elle trouve la chose extraordinaire, mais bien décidée a le faire cocu après les six mois de ménage. Au reste je ne puis pas bien juger cela, parce que lorsque j'ai fait ces scènes, je pensais à des gens de ma connaissance que j'ai toujours en vue. Je vais partir pour l'Angleterre [...]" - "Mérimée s'exprime une dernière fois au Sénat à l'occasion de la discussion de la loi relative aux instruments de musique mécaniques, désignée familièrement comme la loi des serinettes. Cette loi stipule que la fabrication et la vente des instruments servant à produire mécaniquement des airs de musique du domaine privé ne constituent pas le fait de contrefaçon musicale."

170 **Meyer, Conrad Ferdinand,** Schriftsteller (1825-1898). Eigenh. rückseitig beschriftete Visitenkarte. Kilchberg, ohne Jahr. Ca. 6,5 x 10 cm. 2 Seiten. 350.-

Druck: "Dr. Conrad Ferdinand Meyer-Ziegler | Kilchberg bei Zürich". - Auf der Rückseite: "Herzliche Erwiederung Ihrer 1 Jan[uar] Wünsche! Ein neues Jahr, wie das alte! Ich kann mich des Dankes nicht erwehren gegen Gott und Menschen voran für die Freunde! Gutes Ihnen und Ihrem Hause!" - Hübsch.

171 **Miegel, Agnes,** Schriftstellerin (1879-1964). 3 eigenh. Briefe mit U. Bad Altheide und Königsberg/Pr., 14. III. 1938 bis 19. I. 1939. Verschied. Formate. Zus. ca. 9 Seiten. 220.-

An Marianne Langewiesche wegen deren Erstlingswerkes "Die Ballade der Judith van Loo" (1938), das sie interessiert gelesen habe. - An Hartfried Voss mit der Bestellung von Belegexemplaren.

172 **Mommsen, Theodor,** Historiker und Nobelpreisträger (1817-1903). Eigenh. Briefkarte mit U. "Mommsen". Berlin, 18. X. 1889. Kl.-Qu.-8° (9 x 11 cm). 2 Seiten. Absenderstempel. 240.-

"Lieber Herr College, Sie sollen schönen Dank haben für die Mühe, die sie an meine s. v. [salva venia] Justinian[?]-Studien gewandt. Die Unsicherheit haben sie bestätigt und der Nachweis der Doppelübersetzung ist mir viel werth. Man wird sicher die eine derselben als Hieronymisch bezeichnen und damit den beschwerlichen Python bestätigen können. Genauer habe ich die Sache noch nicht auffassen können, da mein Manuskript noch in Bonn ist [...]" - Gemeint ist wohl Mommsens Arbeit "Die älteste Handschrift der Chronik des Hieronymus" in: "Hermes" Jg. 24; 1889; S. 393-401).

173 **Mörike - Dittrich, Simon,** Maler und Grafiker (geb. 1940). "Eduard Mörike". Farbradierung auf Bütten, in der Platte bezeichnet. Am Unterrand in Bleistift signiert und datiert: "E.A. | Dittrich". Ohne Ort und Jahr [Stuttgart, 1986]. Plattengröße 39 x 29 cm. Blattgröße: 59 x 42 cm. 250.-

Originelle Darstellung. - Simon Dittrich war Meisterschüler bei Hann Trier in Berlin. Seit 1976 erschienen verschiedene Mappenwerke über Fabeln, historische Figuren und Personen. - Gut erhalten.

174 **Mosenthal, Salomon von,** Dramatiker und Librettist (1821-1877). Eigenh. Brief mit U. Wien, 19. VIII. 1850. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

Ausführlicher Brief wegen der Uraufführung des Stückes "Bürger u. Molly", das unter dem Titel "Ein deutsches Dichterleben" veröffentlicht wurde. "Geehrter Herr! Man müsste, sagen Sie, den Dichtern danken, wenn man eine Correspondenz beginne - ich glaube man muss ihnen nur verzeihen. Denn diese Phantasten glauben, wenn sie im Geiste geantwortet, ihren Dank, ihre Verehrung gefühlt haben, sie hätten es auch schon ausgesprochen, abgesendet; und so sind die herzlichsten oft die ungezogensten. Ich wenigstens muss mich in diese Classe zählen; dass ich Ihr freundliches Briefchen noch nicht beantwortet habe, fände sonst gar keine Entschuldigung. Nehmen Sie alle den verspäteten aber aufrichtigen Dank für Ihre freundlichen Gesinnungen, für Bereitwilligkeit, mit Ihrem Talente den kleinen psychologischen Versuch zu unterstützen. Ich versende das Stückchen nicht an die Bühnen, damit es nicht in unrechte Hände komme, sondern ich lege es den Künstlern ans Herz, bei denen ich es geborgen weiss. Döring u. La Roche sind die Einzigen, die es ausser Ihnen besitzen und ich stelle es Ihnen, verehrter Herr, anheim, ob Sie in Stuttgart oder wo anders zuerst es vorführen wollen, wenn Sie es nur unter meinem Namen gefälligst einreichen und das übliche Honorar mir oder meinem Agenten Michaelson in Berlin zuweisen wollen. Ich habe die Sommermonate benützt mein Schauspiel - ich möchte es wohl Volksschauspiel nennen, Bürger u. Molly zu vollenden, und Laube der es gelesen, will es mit Hintansetzung alles Anderen schon Ende September bringen. Wüsste ich dass die Stuttgarter Bühne die beiden Damenrollen besetzen könnte, so würde ich es gern auch dorthin senden. La Roche spielt darin die kleine aber höchstbedeutende Rolle eines sinnigen Irrsinnigen, die in Ihnen einen unübertrefflichen Darsteller fände. Auch Löwe würde den Bürger wohl sicher mit künstlerischem Verständnis auffassen. Wenn ich dem Drange meines Herzens folgen darf und noch in diesem Herbst mein Liebchen im Schwabenlande besuche, so wird mir's eine grosse Freude sein, dem genialen, leider mir unbekannten Künstler persönlich die Hand zu drücken. Indessen erlauben Sie mir es im Geiste zu tun. Ihr herzlich ergebener Dr. Mosenthal. - Das bekannteste Werk von Mosenthal ist bis heute wohl sein Libretto zu Otto Nicolais komischer Oper "Die lustigen Weiber von Windsor" geblieben.

175 **Mühlberger, Josef,** Schriftsteller (1903-1985). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Ohne Ort [Eislingen], 8. XI. 1960. 8° (21 x 15 cm). Zus. 2 Seiten. 220.-

"Herbstliches Lied | | Mich schreckt nicht vor dem Nachten | das schwindende Abendrot | ich weiß: ich bin nur ein Pilger | zwischen Geburt und Tod. | Mir bangt nicht, daß Blüten welken, | und kahl wird, was grün einst war [...]" - Begleitbrief: "[...] Ihr Brief brachte mir viel Freude. Ich schaffe recht einsam, ich habe keinen 'großen' Namen, weil ich mich darum in keiner Weise bemüht habe [...]".

176 **Müller, Wilhelm - Kosch, Wilhelm,** Literaturhistoriker, Herausgeber (1879-1960). Eigenh. Brief mit U. Freiburg, 15. II. 1907. (17 x 13 cm). Doppelblatt. 2 Seiten. 200.-

"Hochverehrter Herr Doktor! Soeben finde ich noch ein weiteres Gedicht bei Wilhelm Müller, das den Prager Schönen gilt: Wenn Du wandelst auf der Prager Brücken, | tut vor Dir Sankt Nepomuk sich bücken, | Und die Arme hebt er auf zum Segen | Deiner schwarzen Schelmenaugen wegen. | Ach, wie sollt' man heut' ein Heil'ger werden, | Wo's ein solches Mädel gibt auf Erden?! | Aus dem Himmel liefen Gottes Engel, | Um zu küssen Deine Rosenwängel. | Und ich sollt' mit meiner armen Seelen | fort von Dir mich in den Himmel quälen, | Um von oben mit betrübten Blicken | Grüße Dir hinunter zuzunicken? | Meiner Fiedel Saiten sind zersprungen, | Als ich Dir das Abschiedslied gesungen. | Sag', wie soll mein Herz doch diese Plagen, | Ohne zu zerreissen, still ertragen? || Dann haben nach Brentano, Ferd. von Saar ('Innocenz') u. a. Prag gefeiert. Aber das würde zu weit führen. Wählen Sie daher aus dem vielen Schönen das aus, das Ihnen am besten zusagt. Hauptsache ist ja, dass der Zweck erreicht wird: Deutsche Studenten - nach Prag!" - Kosch erlangte internationale Bekanntheit über das von ihm begründete und später mehrfach erneuerte "Deutsche Literatur-Lexikon". - Mit redaktionellen Strichen.

177 **Müllner, Adolf (Adolph),** Schriftsteller (1774-1829). Eigenh. Brief mit U. Weißenfels, 9. II. 1818. 4°. 1 Seiten. Mit rückseit. Adresse und Siegelausriss sowie Poststempeln. 350.-

An den Juristen und Dramatiker Johann Michael Franz Birnbaum (1792-1877) in Löwen, dem er abrät, seine "genannte Dichtung, deren Inhalts ich mich nur noch dunkel entsinne, ungeändert dem Druck [zu] übergeben, da Sie selbst angefangen haben, an der tragischen Kraft der Fabel, in dieser Gestaltung, zu zweifeln. Gelungene Einzelheiten decken den Mangel der Haupterfindung nicht. Totale Umschaffung ist freylich ein mißliches Ding. Nach den Ansichten, durch welche man ihre Nothwendigkeit erkennt schafft man besser etwas Neues. Ich freue mich übrigens Ihres Wohlseyns, und bitte Sie, die Flüchtigkeit dieser Zeilen mit der Last einer kaum übersehlichen Correspondenz zu entschuldigen [...]" Birnbaum stammte aus Bamberg; er veröffentlichte in seinen jungen Jahren einige Gedichte und ein Drama mit dem Titel

"Der Schicksalsspruch" (UA Bamberg, 1816; Goed. XI, 1, 160, 4), das er dem Hauptvertreter des sog. Schicksalsdramas zur Begutachtung zusandte. - Gut erhalten. Selten.

178 **Nabl, Franz,** Schriftsteller (1883-1974). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1925). Gr.-8°. 1 Seite. Auf Karton aufgelegt. 200.-

Das Gedicht "Das gute Wort", hier in einer Niederschrift ohne diesen Titel: "Wenn sich ein gutes Wort zum Mund dir drängt, | geh' nicht vorüber, ohne es zu sprechen. | Ein Aug', das heut noch fragend an dir hängt, | bedenk' es wohl, kann über Nacht schon brechen [...] Versäumst du es, dies gute Wort zu sagen, | dann wächst es an zur ungeheuren Last, | und lebenslange musst du daran tragen, | dass du es einmal nicht gesprochen hast [...]" - Mehrfach in Zeitschriften und Almanachen gedruckt.

179 **Nordström, Clara (eigentlich von Vegesack),** Schriftstellerin (1886-1962). Eigenh. Brief mit U. Weissenstein, Post Regen, 17. XII. 1937. Gr.-4°. 4 Seiten auf 2 Blättern. Bläuliches Papier. 240.-

Langer Brief in schwedischer Sprache an Disponent Granström. - Beiliegend: Dieselbe, Roger Björn. Roman. Stuttgart 1935. 316 S., 2 Bl. OLwd. - Mit eigenh. Widmung für denselben. - Marianne Wintersteiner, Das Glanzlicht. Clara Nordströms Lebensroman. Heilbronn 1988. - Selten.

180 **Nordström, Clara (eigentlich von Vegesack),** Schriftstellerin (1886-1962). Eigenh. Brief mit U. Weissenstein, Post Regen, 17. XII. 1937. Gr.-4°. 4 Seiten auf 2 Blättern. Bläuliches Papier. 240.-

Langer Brief in schwedischer Sprache an Disponent Granström. - Beiliegend: Dieselbe, Roger Björn. Roman. Stuttgart 1935. 316 S., 2 Bl. OLwd. - Mit eigenh. Widmung für denselben. - Marianne Wintersteiner, Das Glanzlicht. Clara Nordströms Lebensroman. Heilbronn 1988. - Selten.

181 **Nork (d. i. Korn), Friedrich,** Schriftsteller und Freimaurer (1803-1850). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Leipzig], 24. VI. 1850. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An einen Hofrat, dem er für das Lesen der ersten Korrektur dankt: "[...] Während die Fachgelehrten in Deutschland, der Mehrzahl nach meine Schriften absichtlich ignorieren, die rationalistischen Theologen, weil ich der orientalischen Mystik und Symbolik Spielraum gebe, die Orthodoxen, weil ich die buchstäbliche Auslegung der Bibel verwerfe, die Philologen wieder, weil ich die Urgeschichte der Griechen und Römer als Mythologie behandle, habe ich im Auslande die glänzendste Rechtfertigung meines Systems erhalten. Nämlich Henry Grote äußert sich im ersten Bande S. 641 seiner 'History of Greece' [...] Übrigens

haben auch die Mitarbeiter der Pauli'schen 'Realenzyclopädie' in den mythologischen Artikeln, Eckermann im 2. Bande seiner 'Religionsgeschichte' u. a. M. auf mein mythologisches System Rücksicht genommen [...]".

182 **Nossack, Hans Erich,** Schriftsteller (1901-1977). Eigenh. Albumblatt (3 Zeilen) mit Widmung und U. sowie masch. Begleitbrief mit eigenh. U. Darmstadt, 3. XII. 1962. Fol. Zus. 2 Seiten. Absenderstempel. 240.-

"Ich steh auf Wache hier und weiß nicht, wo der echte Feind ist, und ich weiß nicht, wann der echte Freund kommt, um mich abzulösen [...]" - Begleitbrief: "[...] da ich zu den wenigen gehöre, die sich noch der deutschen Handschrift bedienen [...] füge ich nochein paar Sätze mit der Schreibmachine bei [...] Wir Autoren hier leiden nämlich dauernd unter Sinnlosigkeit unseres Schreibens [...]".

183 **Penzoldt, Ernst,** Schriftsteller, Bildhauer, Maler und Zeichner (1892-1955). Originalradierung in Kaltnadel "Brand". Eigenh. numeriert und signiert. Ohne Ort und Jahr [München, 1924]. Blattgr.: 38 x 26. Plattengr.: 22 x 14,5. 250.-

Exemplar 4 von 7 auf Kaiserlich Japan, am Unterrand mit Bleistiftsignatur "Penzoldt". Vorzüglicher und gratiger Abzug mit Plattenton. - Die Nr. 17 aus der 1923-24 in Einzelblättern erschienenen Folge von 26 Radierungen, die sich oft an biblische Szenen und Heiligendarstellungen anlehnen (vgl. Kat. Erlangen 1992, S. 346). - Unser Blatt zeigt einen übergroßen St. Florian, der ein brennendes Haus löscht. - Mit Orig.-Pp.-Umschlag mit Geschenkvermerk von Margrit Heimeran.

184 **Prudhomme, Sully (eig. René François Armand),** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1839-1907). Eigenh. Brief mit U. Paris, 26. XII. 1891. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Gelocht. 250.-

"Monsieur et cher confrère | Je vous envoie les épreves de mon article: j'y ai trouvé plusieurs corrections encore à faire. Si le temps ne presse pas trop, je serais aise d'avoir de nouvelles épreuves; sinon, je vous serais certainement obligé de vouloir si les corrections ont été faits. La suite de mon article s'allonge indifiniment et prend un caractère si technique que j'en suis effroyé [...] Vous en serez juge. Je me suis engagé, sans le vouloir, dans une étude qui n'a rien de réjouissant. Déjà M. Jules Simon avait trouvé un peu abstruse pour les lecteurs de la revue de Famille l'article de Darmstetter. Que pensera-t-il du mien? Je suis fort inquiet [...]".

185 **Radecki, Robert von,** Schriftsteller und Politiker (1899-1989). 2 eigenh. Gedichtmanuskripte (8 und 6 Zeilen) mit U. sowie 2 eigenh. Begleitbriefe mit U. Berlin, 2. und 17. III. 1985. Fol. Zus. 4 Seiten. Die Briefe mit Briefkopf. 200.-

Die Gedichte "Vermächtnis" und "Alter Sekretär"; wie es in einem der beiden Begleitbriefe heißt, "[...] Sie alle sind aufs äußerste komprimiert, keine 'Epigramme', nein, sondern am ehesten japanischen Haikus ähnlich, wenn auch nicht in der Form [...]" - Radecki war Anarchist und im Widerstand aktiv. Nach 1945 war er Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses und Mitbegründer der Freien Universität.

186 **Radtke, Günter,** Schriftsteller (geb. 1925). 6 eigenh. Briefe mit U., masch. Brief mit eigenh. U., 6 eigenh. Klapp- und Postkarten mit U. sowie 2 Fotografien und einige Beilagen. München, 1976-85. Verschied. Formate. Zus. ca. 30 Seiten. 220.-

An Ute Stempel (1942-2016). - "[...] es kann ja einfach nicht sein, daß der Mensch intelligent ist [...] Das Buch eines 'erstrangigen' Journalisten [Franz Schönhuber] vom Bayer. Rdf. gerät blitzschnell in die 4. Auflage, weil es über die SS berichtet: 'Ich war dabei': Das kommt politisch nun auch wieder zum übrigen Versagen hinzu -: nein, für ein Hoffnung-haben gibt's bei mir keine Reserven mehr [...]" - "[...] Nicht jeder Hel(le) Mut ist Kohl! [...]" Daneben über Umzüge, die VG Wort, Buchprojekte, Besprechungen, Eric Satie, Sylt, den Tegernsee u. v. m. - Günter Radtke ist seit 1983 Mitglied des PEN-Zentrums Deutschland. Er erhielt u. a. 1973 den Georg-Mackensen-Literaturpreis, 1979 das Märkische Stipendium für Literatur sowie 1993 den Kogge-Literaturpreis. - Beiliegend u. a. ein Typoskript mit Korrekturen, eine Kopie seiner Rede beim "Kogge-Preis" etc.

187 **Ramuz, Charles Ferdinand,** Schriftsteller (1878-1967). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. (La Muette Pully Vaud), 4. IV. und 18. VII. 1937. 8°. 2 Seiten, mit adressiertem Umschlag. 220.-

An den Verleger und Mäzen William Matheson (1895-1978): "[...] Il faut donc que je vous prie de m'excuser s'il ne m'est malheureusement pas possible de réprondre affirmativement à votre aimable proposition. Mais j'ai déjà renoncé presque completement à toute espèce de lectures et m'en tiens de plus en plus à mon métier qui est d'écrire, pour la bonne raison qu'il devient de plus en plus difficile]...}" - "[...] Mais, bien entendu, vous n'avez qu'à m'envoyer votre livre et je serai très heuraux de pouvoir y inscrire mon nom [...]".

188 **Reisiger, Hans,** Schriftsteller (1884-1968). 4 eigenh. Briefe mit U. München und Garmisch-Partenkirchen, 3. II. bis 25. XI. 1959. Verschied. Formate. Zus. ca. 6 Seiten. 240.-

Über eine Gedichtanthologie von Guenthers und dessen Übersetzungen sowie seinen 75. Geburtstag und die Arbeit für "Readers Digest". Erwähnt Katia und Erika Mann: "[...] Nie wieder Schriftsteller, bei der nächste Inkarnation! Was ist z. B. das Malen und Musizieren lustig dagegen [...]" - Dazu 2 Gegenbriefe in Durchschlag.

189 **Renn, Ludwig,** Schriftsteller (1889-1979). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1. IV. 1932. Fol. 1 Seite. Gelocht. 200.-

"Der Deutschen Liga für Menschenrechte | Zu Ihrem Brief [...] Ich kann am 18. April nicht zu dem Clubabend kommen [...]" - Mit Eingangsstempel und Absenderaufkleber.

Ins Fettnäpfchen

190 **Rezzori, Gregor von,** Schriftsteller (1914-1998). Eigenh. Manuskript sowie Porträtfoto mit eigenh. U. und 2 Autogrammblättchen. Fiesole, 1988. Fol. 1 Seite (Manuskript) sowie Kl.-8° (Beilagen). Umschläge. 250.-

Manuskript zu einem Zeitungsartikel mit dem Anfang: "Ich weiß nicht, woher der Ausdruck kommt 'ins Fettnäpfchen treten'. Er scheint mir eher im norddeutschen als im süddeutschenSprachraum ursprünglich und gebräuchlich zu sein [...]" - Sehr selten.

191 **Rilke, Rainer Maria,** Schriftsteller (1875-1926). Das Buch der Bilder. Darmstadt, Ernst Ludwig Presse für den Insel-Verlag in Leipzig, 1913. Gr.-8° (23,5 x 15 cm). 205 S., 4 Bl. OHldr. mit Marmorpapierbezug und Kopfgoldschnitt (berieben, Innengelenke schadhaft). 350.-

Eins von 250 Ex. (Gesamtaufl.: 300). - Neunzehntes Buch der Ernst Ludwig Presse. - Stürz Nr. 19. Sarkowski 1337. Rodenberg 76.

"Die Frauen"

192 **Rosegger, Peter,** Schriftsteller (1843-1916). Eigenh. Gedichtmanuskript (4 Zeilen) mit U. Graz, 24. I. 1891. 8°. 1 Seite, auf einem Doppelblatt mit gedrucktem Kopf "Heimgarten, Graz". 220.-

"Die Frauen, sie bauen an unsrem Vertrauen | Im Sinnen und Szinnen von schneeweissem Wissen, | Die Feinen und Reinen sind es, die wir meinen. | Die Süssen, wir müssen sie ehren und küssen [...]" - Darunter eine Transkription in lateinischer Schrift.

193 **Rosendorfer, Herbert,** Schriftsteller und Jurist (1934-2012). Eigenh. Manuskript mit Widmung und U. Taufkirchen, 27. II. 1984. Fol. 2 Seiten. 240.-

Die zwei ersten Seiten einer Erzählung "Eine ungewöhnliche Liebesgeschichte", jeweils mit Widmung am linken Seitenrand. Druck in dem Band "Die Frau seines Lebens",.

194 **Rosendorfer, Herbert,** Schriftsteller und Jurist (1934-2012). Eigenh. Manuskript mit Widmung und U. sowie masch. Begleitbrief mit eigenh. U. Taufkirchen, 28. XI. 1988. Fol. Zus. 2 Seiten.Manuskript gelocht. Umschlag. 200.-

"Cafe Meineid. V. Folge." Blatt aus dem Drehbuchentwurf mit Regieanweisungen in roter Tinte. Regie führte Franz-Xaver Bogner, die

Hauptrolle spielte Erich Hallhuber. In der Liste der Drehbuchautoren taucht Rosendorfer nicht mehr auf, aber zu den ersten Folgen existieren Manuskripte im Nachlass der Monacensia.

195 **Rostand, Maurice,** Schriftsteller (1891-1968). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr (1933/34). 4° (27 x 21 cm). 21 Seiten auf 21 Blättern. 300.-

Hübsches Manuskript in blauer Tinte für das Theaterstück "Le Procès d'Oscar Wilde. Pièce en 5 tableaux, précédé d'un prélude". Unser Manuskript beginnt mit Motto und Überschrift und endet auf Seite 21 mit dem Beginn von "Scene III". - Das Drama ist auch im Druck erschienen: "Le Procès d'Oscar Wilde. Pièce en trois actes et un prélude" (Paris 1935). - Rostand war eine der prominenten homosexuellen Persönlichkeiten, die in den literarischen Salons der Zwischenkriegszeit verkehrten. - Auf der Rückseite der Blätter der Briefkopf "Société des Auteurs & Compositeurs dramatiques".

196 **Roth, Eugen,** Schriftsteller (1895-1976). Eigenh. vollständiges Manuskript. München, 6. V. 1955. Fol. 21 eigenh. und 2 masch. Seiten auf 23 liniierten Blättern, pag. 15 S., 2 S. (Einfügung 1), 6 S. (Einfügung 2). 300.-

Reinschrift mit dem Titel "Festliches Spiel zum hundertsten Geburtstag Oskar von Millers | 6. Mai 55 [...] Die Bühne zeigt, wenigstens am Anfang, andeutungsweise die Abteilung 'Elektrizität.'" - Bei der Jahresversammlung des Deutschen Museums am 7. Mai 1955 wurde des 100. Geburtstages Oskar von Millers (1855-1934) mit einem Festvortrag von Bundespräsident Theodor Heuss und zahlreichen Aktivitäten gedacht. Zu diesem Jubiläum gab die Deutsche Bundespost sogar eine Sondermarke mit dem Konterfei des Museumsgründers heraus. Beim Begrüßungsabend am 6. Mai kam ein "Festliches Spiel" von Eugen Roth zur Aufführung. - Klammerspur.

197 **Roth, Eugen,** Schriftsteller (1895-1976). Eigenh. vollständiges Manuskript. München, Herbst 1961. Fol. 15 Seiten auf 15 Blättern, pag. 8 S., S. 1-2 und 4-6 ("Münchner Kindl"), 2 S. ("Pallas Athene"), 1 S. ("Ev. Einschiebsel"). Hauptteil in Prosa, die drei Anhänge gereimt. 300.-

"Künstlerhaus | Vorspiel zur Eröffnung des wieder aufgebauten Hauses im Herbst 1961": "[...] Mü[nchner]: Pfeilgrad haben sie's wieder aufbaut, des Künstlerhaus! I hätts net denkt! [...]" - Nach dem Krieg wurde 1948 der Architekt Erwin Schleich zum Vorsitzenden des neu gegründeten Künstlervereins gewählt. Ihm ist der Neu- und Nachbau des 1944 durch Luftangriff völlig ausgebrannten Künstlerhauses zu verdanken. 1961 fand die zweite Einweihung statt mit Fanfarenstößen, Reden und einem Festspiel von Eugen Roth mit dem Titel "Das Künstlerhaus ist wieder da" unter der Regie von Peter Grassinger (1926-2019). - Klammerspur.

198 **Rückert, Friedrich,** Dichter und Orientalist (1788-1866). Eigenh. Albumblatt mit einem Zweizeiler. Ohne Ort und Datum, Quer-8°. 1 Seite. 350.-

"Wenn es nicht ausgehn soll, mußt du das Feuer schüren, | Wenn du kommen willst vom Fleckt, mußt du dich rühren.".

199 **Rühm, Gerhard,** Schriftsteller (geb. 1930). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 3. III. 1967. Fol. 1 Seite. Gelocht. 200.-

An Hans Dollinger bei Übersendung von zwei Texten für eine Anthologie: "strümpfe fliegen" und "die gefaltete uhr".

200 **Sacher-Masoch, Leopold von,** Schriftsteller (1836-1895). Eigenh. Brief mit U. "Leopold Ritter von Sacher Masoch". Bruck an der Mur, 5. V. 1875. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An Rudolf Gottschall (1823-1909) als Redakteur der bei Brockhaus erscheinenden Zeitschrift "Unsere Zeit". Dankt für ein ihm gewidmetes Feuilleton und lobt Gottschall über alles: "[...] Ihr Urtheil hat stes den größten Eindruck auf mich gemacht und Ihr Tadel in mehr als einer Richtung einen läuternden Einfluß auf mich genommen [...]" Er bittet nach der Lektüre seines neuen Buches um die Beantwortung von drei Fragen dazu und erinnert an ein Zusammentreffen mit ihm und Heinrich Laube anlässlich der Aufführung von Gottschalls "Pitt und Fox" im Burgtheater. - Minimal angestaubt.

201 **Sacher-Masoch, Leopold von,** Schriftsteller (1836-1895). Eigenh. Brief mit U. "Sacher Masoch". Budapest, 12. X. 1880. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An Rudolf Gottschall (1823-1909) als Redakteur der bei Brockhaus erscheinenden Zeitschrift "Unsere Zeit". Bietet "die beiliegende Historiette aus der Zopfzeit", "Der neue Midas", an, "da ich zu hoffen wage daß dieselbe durch ihren originellen fesselnden Stoff sowohl als die Art der Erzählung Ihr Interesse erregen und Ihren Beifall finden wird [...] Die Episode, welche das deutsche Gefühl verletzen dürfte, beruht auf [...] bekannten Thatsachen und wird [...] durch die Schlußpointe in das richtige Licht gesetzt [...]".

202 **Schnitzler, Arthur,** Schriftsteller (1862-1931). Eigenh. Billett mit U. "Arthur Schnitzler". Wien, 27. IV. 1896. Ca. 5,5 x 9,5 cm. 1 Seite. Karton mit abgeschrägten Ecken und Goldschnitt. 480.-

"Herzlichsten Dank für Ihre sehr freundlichen Worte | Arthur Schnitzler | Wien 27. 4. 96." - Schnitzler hat an diesem Tag in sein Tagebuch eingetragen: "Neu 'Freiwild' angefangen - Burg 'Alte Junggesellen' [von Victorien Sardou].".

203 **Schriftsteller -** 5 eigenh. Briefe und Postkarten sowie 9 masch. Briefe, jeweils mit eigenh. U. Berlin, Wien, München, Hamburg u.a., 27. II. 1989 bis 9. II. 2005. Verschiedene Formate. Zusammen ca. 15 Seiten. - Gelocht. 200.-

Interessante Brieffolge deutscher Schriftsteller mit ausführlichen Selbstauskünften zu ihren Biographien und Werkverzeichnissen. An den Literaturwissenschaftler Thomas Kraft, wegen der Aufnahme ins "Lexikon der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur". Zu den Autoren zählen Peter Gogolin (geb. 1950), Volker Kaminsky (geb. 1958), Christoph Klimke (geb. 1959), Uwe Koch (geb. 1954), Jörg Graser (geb. 1951), F. K. Prätorius (geb. 1951) und Andreas Mand (geb. 1959): "... Das Problem mit meiner Art zu schreiben dürfte sein, daß es nie Exposes und Probekapitel gibt (die eine Beziehung zum Endergebnis haben). Daraufhin würde mir niemand etwas geben. Das möglicherweise interessanteste an meinem Schreiben liegt doch eher außerhalb des Themas, und frühe Fassungen haben diese Qualität noch nicht. Gewöhnlich schreibe ich mein Zeug und verkaufe es dann oder auch nicht ..."

204 **Schröder, Rudolf Alexander,** Schriftsteller (1878-1962). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. Ohne Ort, 1953. 8° [20 x 12,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. Bütten. 250.-

"Wer vor der Liebsten Tür muss bangen, | Ruft, singt und geigt: | Wer in die Kammer hineingegangen, | Der ruht und schweigt. | Und müsst er lange dort frierend lärmen, | Sein Schall bleibt wacker.und wacht, | Die Zeit zu kürzen, den Frost zu wärmen: | Lied ist ein Licht in der Nacht. | Die Wächterin, die Stunden flötet | Im Nachtgeäst: | Wenn ihren Zweig der Morgen rötet, | Schlüpft sie zu Nest [...]" - Auf dem 2. Blatt des Bogens der gedruckte Titel "Aus meiner Kindheit | Olten MCMLIII".

205 **Schubart, Ludwig Albrecht,** Sohn und Biograph des Dichters, Jurist und Schriftsteller (1765-1811). Eigenh. Brief mit U. "L Schubart". Stuttgart, 29. IV. 1806. Kl.-4° (18,5 x 13,5 cm). 3 Seiten. Doppelblatt. Leicht getöntes Papier. 240.-

An den Verleger Georg Joachim Göschen (1752-1828) in Leipzig: "Da ich nicht weiß, ob Sie inzwischen meinen Ossian gedruckt haben, und schon über ein halbes Jahr keine Nachrichten mehr von Ihnen habe; so suche ich Sie, mein alter Freund Göschen, wenn nicht persönlich, doch durch simbolische Zeichen mitten im Gedränge Ihrer Messe heim, und bringe Ihnen unsre verjährten Angelegenheiten in Erinnerung. Die mehr als vierjährige Verzögerung meines Ossian hat mich allmählig etwas stumpf und unempfindlich gemacht wenn ich mich gleich neuerdings durch das Studium des Stollbergschen, von dem innern bleibenden Gehalt meiner Arbeit überzeugt habe. - Ich bedaure, daß ich ad modem Marci Tullii, von meinem eignen Gewächs mentionem honorabilem machen muß: aber bemerken Sie, daß Sie mich selbst gewaltsam herausgefordert haben, und daß es meinen Ascendenten und Collateralen von jeher nicht unter dem Brustlatz zu stehen pflegte. Degen liefert diese Messe die längst versprochene Aesthetik der Ton-

kunst, ohne Zuthat, also Fragment - und zwar, wie Sie sehen werden, sehr brav gedruckt, und einladend anzuschauen. Nur ist das Buch durch eine Menge Druckfehler entstellt - so sehr ich mir auch die Revision des Manuscripts angelegen seyn ließ. Degen ist dem Ossian nicht abgeneigt, und es kommt nun nur auf Sie an. Sie haben mir vorigen Sommer bestimmt versprochen, mir auf der gegenwärtigen Ostermesse (1806) wieder 100 RTh. anzuweisen. An dieses Versprechen erinnere ich Sie um so mehr, da ich die Absicht habe, nach Paris zu gehen, und mich einmal wieder in der großen Welt umzusehen. Ich hoffe, diese Reise soll mir Nuzen gewähren, und auch für das Publikum nicht ganz fruchtlos ablaufen. Wo man seit 16 Jahren in der Phantasie täglich war, da ist es doch wohl der Mühe werth, sich einmal körperlich hinzubegeben [...]" Schubarts Übersetzung "Ossian's Gedichte, nach Macpherson" erschienen dann 1808 bei Degen in Wien; Friedrich Leopold von Stolbergs Übersetzung war 1806 bei Perthes herausgekommen. Bei Degen hatte Schubart 1806 auch das Buch seiner Vaters C. F. D. Schubart, "Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst" herausgegeben.

206 **Senghor, Léopold Sédar,** Schriftsteller und Politiker (1906-2001). Portraitfotografie mit eigenh. Widmung und U. am weißen Unterrand sowie masch. Begleitbrief mit eigenh. U. Verson, 10. XII. 1988. 18 x 13 cm. 2 Seiten. Umschlag. 250.-

"A Madame [...] en hommage respectueux [...]" - 1960-80 war Senghor Präsident der Republik Senegal. 1988 erschien sein Buch "Liberté III. Négritude et civilisation de l'universel.".

207 **Shaw, George Bernard,** Schriftsteller und Nobelpreisträger (1856-1950). Eigenh. Postkarte mit U. "GBS". Ayot St. Lawrence, 21 III. 1925 (Poststempel). 1 Seite. - Bildseite beschabt und unkenntlich. 450.-

An Mrs Matthew Lang in London: "Until Saterday the 28th my adress will be c/o Barry Jackson, 53 Wake Green Rd, Moseley, Birmingham. This, in case of emergency. I am going down there for the final rehearsals of Caesar [...]" Barry Jackson war der ist der Begründer des Birmingham Repertory Theatres. Shaws "Caesar and Cleopatra" wurde 1898 geschrieben. Am 13. April 1925 kam es erfolgreich am Broadway heraus und eröffnete das Guild Theatre (heute: August Wilson Theatre). 1925 erhielt Shaw den Nobelpreis.

208 **Sinowjew, Alexander,** Soziologe, Logiker und Schriftsteller (1922-2006). Eigenh. Manuskript mit Widmung und U. München (Poststempel), 28. III. 1987. Fol. 4 Seiten. Adressierter Umschlag. 250.-

In deutscher Sprache: "... Unsere Beziehungen mit der Welt, in der wir leben, werden durch die Sprache vermittelt. Diese Vermittlung spielt für uns eine weit ernstere Rolle als man gewöhnlich meint. Wir Menschen besitzen bestimmte Eigenschaften, die sich als Ergebnis ei-

ner langen sozial-biologischen Evolution herangebildet haben ...". - Beiliegend: 2 Originalfotografien (Passfotos) mit eigenh. Widmung und U.

209 **Sinowjew, Alexander,** Soziologe, Logiker und Schriftsteller (1922-2006). Eigenh. Manuskript. mit Namenszug am Kopf. München, Oktober 1990. Fol. (21 x 29,5 cm). 4 1/2 Seiten auf 5 Blättern. 300.-

In russischer Sprache und Schrift. Autobiographischer Text mit dem Titel "Der ertrinkende Atheist" über Sinowjews Laufbahn als Schriftsteller, die Entwicklung seiner Ideen etc. - Beiliegend ein französischer Begleitbrief seiner Tochter Polina.

210 **Sperber, Manés,** Schriftsteller (1905-1984). 5 masch. Briefe mit eigenh. U. Issy-les-Moulineaux, 30. I. 1967 bis 28. VII. 1967. 4°. 5 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf. 300.-

Inhaltsreiche Briefe an Hans Dollinger, damals Redakteur der Zeitschrift "Die Kultur": I. (30. I. 1967): "[...] Meine zweite Bemerkung betrifft das Honorar von DM 10,-. Es ist keines. Mir geht es hier nicht ums Geld, sondern fast um ein sozusagen 'gewerkschaftliches' Prinzig. Freimütig gesprochen, verzichte ich weit lieber auf solche Trinkgeldentlohnung und überlasse meinen Text [...] unentgeltlich. [...]" - II. (16. III. 1967): "[...] Das Buch, das Sie für ECON vorbereiten, könnte mich unter Umständen für meinen hiesigen Verlag interessieren. [...]". - III. (11. IV. 1967): "[...] Sie hatten etwas gewollt, das mit Deutschland zu tun hat. Nun, Sie werden unschwer entdecken, dass zumindest zwei der drei Szenen die im Jahre 403 vor Christi spielen, mit Deutschland und überhaupt unserer Zeit gar manches zu tun haben [...]" - IV. "[...] Sophrosyne hat zum Gegenstand die Gegenfrage: Ist es in einer Zeit, in der die Menschen nicht leben können, ohne Opfer oder schuldig - oder beides zu werden? [...]". - V. (28. VII. 1967): "[...] Also: erstens, ich übertrage nicht das Recht für alle Ausgaben und Auflagen, sondern nur für die geplante Ausgabe; für jede andere Form der Verwertung behalte ich mir das Recht der Zustimmung oder Ablehnung vor. Zweitens, ist keine Rede davon, daß ich ein Seitenhonorar von DM 10,- akzeptiere. [...] Freimütig gesprochen täte ich unter den gegebenen Umständen vorziehen, aus der Sache herauszubleiben. [...]". - Gelocht.

211 **Spindler, Karl,** Schriftsteller (1796-1855). Eigenh. Brief mit U. Konstanz, 2 VI. 1838. 4° (27 x 20,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 200.-

An den Violinisten und Großherzogliche Badischen Konzertmeister Franz Pechatschek (1793- 1840) in Karlsruhe über einen geplanten Besuch und ein Konzert in Konstanz. Empfiehlt das Gasthaus "Hecht" am Fischmarkt. - Zwischen 1830 und 1860 zählte Spindler zu den populärsten Unterhaltungsschriftstellern in Deutschland.

212 **Steub, Ludwig,** Schriftsteller (1812-1888). Eigenh. Brief mit U. "Steub". München, 24. I. 1861. Gr.-8°. 1 Seite. Gelbiches Papier, Doppelblatt mit Adresse, Briefmarke Bayern 3 Kreuzer und Stempeln. 240.-

An Friedrich Roth "im Cottaschen Hause", Augsburg, über das Buch "Gott und sein Reich. Philosophische Darlegung der freien göttlichen Selbstentwicklung zum allumfassenden Organismus" (München 1860) von Melchior Meyr (1810-1871), welches von den Philosophen Johann Nepomuk Huber (1830-1879) und Moriz Carriere (1817-1895) rezensiert worden war: "Schon wieder eines jener Mißverständnisse, an denen unsere Zeit so reich ist. Über Gott und sein Reich liegt nämlich eine Anzeige von Prof. Huber drüben, welche man eigentlich hier zu lesen erwartete, da Prof. Carriere, diejenige, welche er eingesandt, wieder zurück genommen hatte. Nun erscheint aber gegen das Verhoffen die Carrieresche und Prof. Huber wünscht wenigstens sein Manuscript zu retten. Haben Sie doch die Güte, es mir doch als Packet zu schicken [...]".

213 **Struck, Karin,** Schriftstellerin (1947-2006). 3 Typoskripte (teilw. mit eigenh. Korrekturen) und U., 2 eigenh. signierte Plakate, eigenh. Begleitbrief mit U. sowie eigenh. beschriftete Fotokopie. München, 14. VI. 1996 (Brief). Verschied. Formate, meist Fol. Zus. ca. 12 Seiten. Mit Umschlag. 200.-

Interessantes Konvolut: I. "Entwurf auf eine Anfrage der 'Zeit'" über den idealen Verleger mit umfangreichen eigenh. Ergänzungen. - Gelocht. - II. "Aus ersten Entwürfen zu 'Die Starverkäuferin'", 3 Bl. - III. "Schreiben als 'Eisfest'. Karin Struck über Fritz Raddatz 'Männerängste in der Literatur, Frau oder Kunst'", 3 Bl. - IV. Verlagsplakert zu "Kindheitsende". - Gefaltet und knittrig. - V. Dass. zu "Zwei Frauen". - VI. Begleitbrief an einen Sammler und über das Sammeln. - VI. Interview aus "Weltbild" (1996).

214 **Suhrkamp, Peter,** Verleger (1891-1959). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 23. X. 1946. Fol. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf "Suhrkamp Verlag Berlin". 200.-

An Heinz Flügel, aus der Frühzeit des Suhrkamp-Verlages: "... Ich freue mich, Sie am 'Hochland' an der Arbeit zu wissen. In der Anlage sende ich Ihnen die ersten Neuerscheinungen meines Verlages, ich würde mich freuen, wenn diese für 'Hochland' einige Anregungen bieten würden ..." - Suhrkamp nennt Julius Overhoff, "Eine Familie aus Megara", Hans Reisiger, "Walt Whitman", Hans Z. Oelrichs "Das Gesetz". - "... Ich werde dafür Sorge tragen, dass Sie auch zukünftig Besprechungsexemplare erhalten. Ich würde mich freuen, wenn ich die Zeitschrift 'Hochland' laufend erhalten könnte, das sie möglicherweise hier in der Zone nicht recht sichtbar wird ...".

215 **Süskind, Wilhelm Emanuel,** Schriftsteller (1901-1970). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Ambach, 15. IX. und 17. X. 1947. Gr.-8°. 2 1/2 Seiten. Beiliegend 3 Gegenbriefe (Typoskript-Durchschläge) von September/Oktober 1947. 200.-

An Heinz Flügel, Redakteur der Zeitschrift "Hochland": "... Mit dem Buch von Scheffler machen Sie mir eine grosse Freude. Es tritts sich insofern besonders gut, als ich vor 20 Jahren das erste Erinnerungsbuch Schefflers, den 'Jungen Tobias' mit grosser Begeisterung gelesen .... habe. Leider ist das Buch mit dem in München stehenden Teil meiner Biblioth im Jahre 1941 verbrannt ..." (15. IX. 1947). - " ... Gern schliesse ich das Buch von Hoerschelmann an die Erinnerungen von Scheffler an. Sie müssen mir bitte noch etwas Zeit lassen ... Solcher Balsam tut meiner Seele gut, denn manchmal komme ich mir doch recht verraten und verloren vor mit all der Kleinarbeit, wenn ich sie an den Blütenträumen meiner Jugend messe und mir überlege, wie hübsch bequem und poetenhaft manche von den lieben Kollegen weiterleben und über die Aufgabe eines Schriftstellers einen Rundfunkvortrag ausarbeiten ... (29. X. 1947). - Gelocht.

216 **Taube, Otto von,** Schriftsteller (1879-1973). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit Widmung und U. sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Gauting, 31. X. 1960. Gr.-8°. Zus. 3 Seiten auf 2 Blättern. 220.-

"Samenkapsel und Samen || Einmal wird die Samenkapsel platzen | Und die Samen alle heil verstreun, | Und dann werden alle kleinen Spatzen | Am verstreuten Futter sich erfreun [...]" - Begleitbrief: "[...] Ich sende Ihnen ein Gedicht von mir; es ist neu, in diesem Oktober entstanden, noch unveröffentlicht [...]" Weiter über Musik und seinen Freund, den Organisten Georg Kempff.

217 **Tieck, Ludwig,** Schriftsteller (1773-1853). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 19. XI. 1834. 4°(25,2 x 20,7 cm). 1 Seite. 800.-

An seinen Verleger Georg Andreas Reimer (1776-1842) in Berlin: "Ich ersuche Herrn C. Reimer, den Vorsteher der Weigandschen Buchhandlung, dem Herrn Grafen von Hohenthal auf meine Rechnung die 15 Bde meiner gesammelten Schriften verabfolgen zu lassen eben so die Novellen, die die Reimersche Buchhandlung übernommen oder verlegt hat auch den jährlichen Novellenkranz, so wie andre meiner Schriften, die der Herr Graf erlangen sollte, welche H. Reimer verlegt und gedruckt hat [...]" - Mit Liefervermerk des Empfängers am Unterrand ("bitte zu liefern 1 Tiecks Schriften 15 Bde | 1 Novellenkranz 1-4 6-7 | 1 [Der Aufruhr in den] Cevennen."). - Gemeint ist wahrscheinlich der Jurist, Schriftsteller und Übersetzer Peter Wilhelm Graf von Hohenthal (Pseudonym: Friedrich Heinse; 1799-1859). - Mehrere kleine Löchlein, etw. knittrig, minimaler Randschaden.

218 **Tiedge, Christoph August,** Schriftsteller (1752-1841). Eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen) mit U. "C. A. Tiedge". Dresden, 29. XII. 1825. Kl.-8° (12,5 x 9 cm). 1 Seite. 250.-

Widmungsgedicht, wohl aus der Ausgabe seines Epos' "Urania" (erstmals 1804) von 1825: "Ruht einst mein Staub bei anderm Staube; | Und wird mit ihrem frischen Grün | Und jungem Blütenschmuck die Laube | Des Lebens, Freundin Dich umblühn: | Dann wird mein Geist, um dich zu segnen, | In diesem Buche dir begegnen [...]" - Tiedge war der Lebensgefährte der Elisa von der Recke und Verfasser der "Urania".

219 **Valentin, Thomas,** Schriftsteller (1922-1980). 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Lippstadt, 4. bis 31. IV. 1967. Verschied. Formate. Ca. 2 1/2 Seiten. Gelocht. 250.-

I. "[...] Sie werden verstehen, daß ich mich nicht gern in die Nesseln, statt auf einen der beiden Stühle setze [...]" - II. "[...] Hier endlich das Manuskript. Die bio-bibl. Daten folgen. Der Roman ist fertig. Der Autor auch [...]". - III. "[...] Wie angenehm, daß einmal ich Sie erinnern darf: Für eine Bibliographie muß ich den Titel Ihrer Anthologie wissen [...] Der Titel des Erzählerbandes hat sich in ROTLICHT geändert [...]".

Biographische Denkmale

220 **Varnhagen von Ense, Karl August,** Schriftsteller und Diplomat (1785-1858). Eigenh. Brief mit U. "Varnhagen von Ense". Berlin, 4. III. 1834. 4° (22 x 16,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. Gelblich getöntes Papier. 780.-

An einen Freund: "Da Du die Güte haben willst, mein verehrter Freund, eine Sendung an Herrn Hayward zu befördern, so empfängst Du hier beifolgend einen Brief und eine Anzahl Bücher für ihn, um deren Besorgung ich Dich bitte. Solltest Du finden, daß der Bücher zu viele sind, so lasse die biographischen Denkmale zurück, die ich dann gelegentlich wieder abholen lassen kann. Theile Deinem wackern Freunde, wenn Du ihm schreibst, doch womöglich die Überzeugung mit, daß bei meiner Sendung durchaus kein Anspruch und keine Erwartung statt findet, durch ihn davon öffentlich gesprochen zu sehen. Was in dieser Richtung sich von selbst ergiebt, ist erwünscht und fruchtbar; alles andere von problematischem Werth! Lebe wohl! Ich hoffe, daß unser Spaziergang Dir gut bekommen ist [...]" - Der Übersetzer und Kritiker Abraham Hayward (1801-1884) übersetzte 1833 Goethes "Faust". Bei einer Reise zur zweiten Auflage dieser Übersetzung im Jahr 1834 lernte er Ludwig Tieck, Adelbert von Chamisso, Friedrich de la Motte Fouqué und Karl August Varnhagen von Ense kennen.

221 **Verga, Giovanni,** Schriftsteller (1840-1922). Eigenh. Brief mit U. Mailand, 9. XI. 1899. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. Hotelpapier. 220.-

An seine Übersetzerin Lolo Ganghofer wegen der Übertragung der "Geschichte eines Schwarzblättchens" (Storia di una capinera; 1900). - Vergas Novelle "Cavalleria rusticana" wurde in der Opernadaption von Pietro Mascagni zu einem großen Publikumserfolg.

222 **Viebig, Clara,** Schriftstellerin (1860-1952). Eigenh. Briefkarte mit U. Zehlendorf, 10. II. 1915. Quer-8°. 2 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf. 200.-

An Frau Sebaldts: "[...] Schon wieder ist ein theurer geliebter Mensch von Ihnen geschieden - ich kann Ihnen nur stumm die Hand reichen, im Mitfühlen Ihres einsamen Schmerzes. Meine gute liebe Frau Pattberg! Sie war mir eine gütige u. liebevolle Gönnerin von meinen Jugendjahren aus, ich werde in dankbarer Liebe ihr liebes Bild in der Erinnerung tragen [...]".

223 **Vischer, Friedrich Theodor,** Schriftsteller und Philosoph (1807-1887). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. "Fr. Vischer" als Albumblatt. Zürich, 19. VII. 1865. Qu.-Gr.-8° (13,5 x 20,5 cm). 1 Seite. Auf ein braunes Folioblatt montiert. 350.-

Aus dem Album der Schauspielerin Zerline Gabillon, zu deren "Abschied von Zürich" geschrieben: "Des Uetli steilen Kamm hast du bestiegen: | Das ist etwas, doch noch nicht allzuviel; | Des Bergvolks rauhe Herzen zu besiegen, | Das war was Anders, war kein Kinderspiel [...] Es reichet, solche Berge zu bezwingen, | Die Anmuth nicht, die sanft sich biegt und schmiegt; | Das ist die Frucht von ächtem Künstler-Ringen, | Es sieget nur, wer sich zuerst besiegt." - Seit 1855 war Vischer Professor der Ästhetik und der deutschen Literatur in Zürich.

224 **Voss, Richard,** Schriftsteller (1851-1918). 12 eigenh. Briefe mit U. Berlin, Berchtesgaden, Fracati etc., ohne Jahr (ca. 1908-10). Verschied. Formate. 8° bis Gr.-4°. Zus. 40 Seiten. Teilw. getöntes Papier. 250.-

Inhaltsreiche private Briefe an den befreundeten Verleger Hugo Bruckmann (1863-1941) und seine Frau Elsa (1865-1946) in München. - Hugo und Elsa Bruckmann führten über Jahrzehnte hinweg einen einflußreichen Salon in München (vgl. W. Martynkewicz, Salon Deutschland. Geist und Macht 1900-1945. Berlin 2009). Ihr Nachlass befindet sich in der BSB München. - Beiliegend 3 weitere Briefe von Richard Voss an Lina Weller.

Mit einem Originalaquarell

225 **Waggerl, Karl Heinrich,** Schriftsteller (1897-1973). Eigenh. Brief mit U. und einem Originalaquarell als Beilage. Wagrain, Salzburg, 9. V. 1950. Quer-8° (Brief) und 147 × 209 mm (Aquarell). 2 Seiten, der Brief mit gedrucktem Briefkopf "Karl Heinrich Waggerl Schriftsteller Wagrein, Salzburg Österreich". 400.-

Das schöne Aquarell zeigt die Pfarrkirche von Wagrein, im Hintergrund die Bergkulisse. - An den Verleger und Sammler William Matheson (1895-1978): "[...] Hoffentlich lässt sich das Ganze als 'Liebes-

gabe' schicken, sonst würde nämlich der Zoll unerschwinglich sein. Macht Ihnen die Sache nicht zu viel Mühe? Zu meinem Schrecken merke ich, daß ich die 20 Exemplare des 'Herbarium' nicht signiert habe. Was ist nun zu tun? Wird wohl nichts übrig bleiben, als daß Sie mir die Bändchen nocheinmal schicken, oder aber, daß ich nun bei Müller bestelle und signiere [...]. Sehr ärgerlich, dieses Versehen! Sind die 6 Bücher Sammlung Kippenberg eingetroffen? Den Weinheber Brief erhielt ich gestern, und Johnny's Hosen sind auch bestellt [...]".

226 **Waggerl, Karl Heinrich,** Schriftsteller (1897-1973). 2 eigenh. Briefe mit U. Wagrein, ohne Jahr (ca. 1958-60). Qu.-8°. 2 Seiten. Briefkopf. Mit Umschlag. 220.-

An einen Leser in Südafrika. I. "Ihr Brief hat eine lange Reise hinter sich, seltsam zu denken, daß es in Ihrem Land nun Herbst wird, während wir eben den schönsten Frühling genießen. Aber ich will Ihnen ja nicht das Herz schwer machen, sondern im Gegenteil dafür danken, dass Sie sich so freundlich in der Ferne meine erinnert haben. Was meine Arbeit betrifft, so war ich nicht sehr fleißig im letzten Jahr, nur ein kleines Buch kam zusammen ('Liebe Dinge'). Wenn Sie es dort nicht bekommen können [...] dann würde ich gerne versuchen, es Ihnen zu schicken." - II. "[...] Die angeführten Titel, wie Gespräch in der Nacht oder Feierabend usw. betreffen ganz kurze Erzählungen aus der frühesten Zeit, wohl irgendwo in einer Zeitung erschienen, ich besitze auch selbst nichts mehr dergleichen. Aber ich will mich ein wenig umsehen und Ihnen schicken, was sich etwa noch finden ließe, ohne große Hoffnung freilich. Das Buch 'Der Leibsorger' ist noch nicht erschienen. Der Himmel weiß, wann ich je wieder ein paar ungestörte Monate haben werde, um mich mit einem neuen längeren Arbeit befassen zu können. Zuletzt erschien beim Prestel Verlag München ein Krippenbuch [...]" - Die erwähnten Bücher srschienen 1956-59.

227 **Wecker, Konstantin,** Schriftsteller und Komponist (geb. 1947). Eigenh. Brief mit U. München, Ohne Jahr. Fol. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf und goldenem Violinschlüssel. 250.-

"[...] 1000 Dank für das O. M. Graf Buch! Ich werde es in Ehren halten [...]. (Im Gegenzug erlaube ich mir meine neue CD beizulegen)".

228 **Wedekind, Kadidja,** Schriftsteller (1911-1994). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Berlin, 1931]. Gr.-4° (28 x 22 cm). 3 1/2 Seiten auf 2 Blättern. 280.-

"Sei mir gegrüßt, Don Juan!" Einer der frühesten literarischen Texte der jüngeren Tochten von Frank Wedekind als Antwort auf eine Umfrage "Wird Don Juan unmodern?": "Sei mit gegrüsst Don Juan! Don Juan wird unmodern? Oh du geheiligter Snobismus, angebetete neue Sachlichkeit und all' ihr übrigen Bonzen unseres modernen Babylon - Euch prophezeie ich den Untergang! Denn eine solche These aufzustellen ist entschieden ein Verfallszeichen [...]" - Kadija Wedekind studierte 1928-33 Kunst in Dresden und Berlin, 1931 trat die Zwanzigjährige erstmals am Deutschen Theater Berlin auf und begann zu schrei-

ben. - Leicht gebräunt. - Wohl unveröffentlicht. - Beiliegend ein Ausschnitt aus einer hektographierten Korrespondenz: "In Berlin tritt jetzt zum ersten Mal die zweite Tochter Frank Wedekinds aus die 'Bretter, die die Welt bedeuten'. Wie sehr das Blut des Vaters auch sonst in diesem Kind einer anderen Zeit rollt, verrät schon diese kleine unveröffentlichte Antwort auf eine vor kurzem veranstaltete Umfrage."

229 **Wondratschek, Wolf,** Schriftsteller (geb. 1943). Masch. Brief mit eigenh. U. Frankfurt am Main, 8. II. 1967. Fol. 1 Seite. Gelocht. 200.-

An Hans Dollinger mit Dank für die Teilnahme an einer Anthologie: "[...] Ich sende Ihnen sieben Gedichte und ein kleineres Prosastück zur Auswahl. Da ich einerseits am Abdruck der 'Quadratur [des Wendekreises]' sehr interessiert bin, andererseits aber doch mehr an Gedichten gearbeitet und gerade deshalb auch die Bitte habe, einige davon für Ihre Anthologie auszuwählen, würde ich von mir aus den Vorschlag machen, neben dem Prosastück ein paar Gedichte abzudrucken [...]" - Sehr früher Brief des 24jährigen Schriftstellers am Beginn seiner Karriere. Erst zwei Jahre später erschien sein Erstling "Früher begann der Tag mit einer Schußwunde".

230 **Zweig, Stefan,** Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. Absenderangabe und U. "Stefan Zweig". Salzburg, 2. V. 1921. Gr.-4° (28,5 x 21,5 cm). 1 Seite. 750.-

An einen Übersetzer, mit der Bitte um nachträgliche Genehmigung der Aufnahme zweier Verlaine-Übertragungen in die Ausgabe des Insel-Verlages: "Sehr geehrter Herr Geheimrat! Durch einen Zufall komme ich auf ein merkwürdiges Versehen: Ich bin mir nämlich nicht gewiss, ob ich Sie verehrter Herr Geheimrat um die Erlaubnis gebeten habe, zwei Ihrer Verlaine-Uebertragungen in einer von mir beim Inselverlag vorbereiteten repräsentativen Verlaine-Ausgabe aufzunehmen. Die Auswahl erfolgte im Wesentlichen im Jahre 1913 und Frühjahr 1914, während des Krieges und in der Revolution vertagten wir die Drucklegung und nun ist es mir wirklich nicht mehr erinnerlich, ob ich seinerzeit durch die Insel von Ihnen, verehrter Herr Geheimrat, die Genehmigung einholen liess. Ist es nicht geschehen, so bitte ich, gültigst den absurden Umstand diesen Neunjahrkinde zuzuschreiben und nicht einem Mangel an Sorgfalt und Respekt. Vielleicht sind Sie so freundlich, mir noch jetzt, da das Werk endlich in Druck geht, die formelle Erlaubnis zum Abdruck zu übersenden [...]" - Zweigs zweibändige Verlaine-Ausgabe erschien 1922 im Insel-Verlag.

231 **Zwerenz, Gerhard,** Schriftsteller (1925-2015). Eigenh. Brief mit U. sowie 3 masch. Briefe mit eigenh. U. Köln, Nieder-Roden und Schmitten, 19. I. 1967 bis 28. VIII. 1987. Fol. Zus 4 Seiten. Gelocht. 250.-

An Hans Dollinger: "[...] ich hab auch was übers Auto mit im nächsten Buch und würde Ihr schönes Buch gern unterstützen [...]"